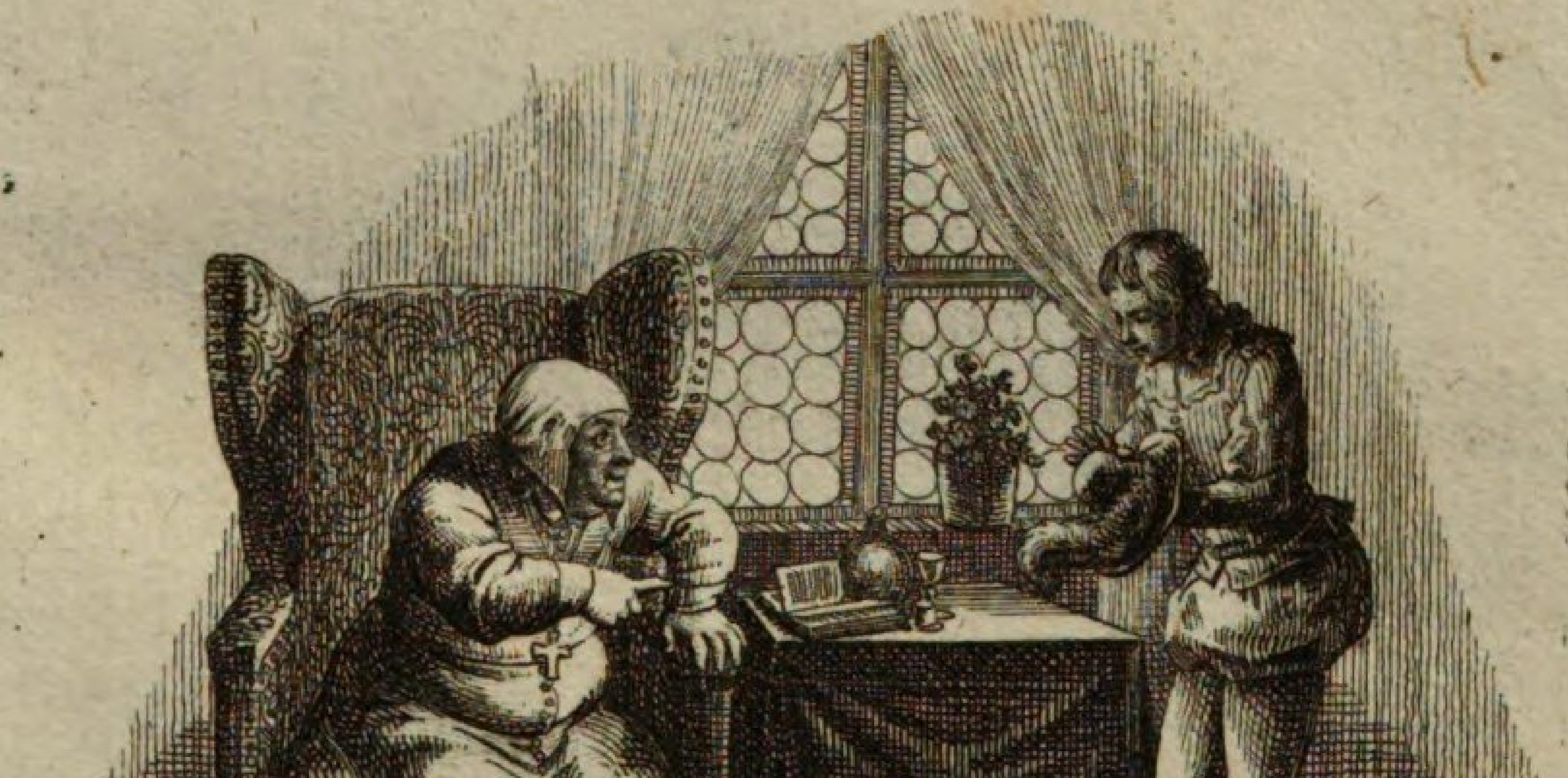
S
929
-4-

Gil Blas
von
Santillana.

Neuübersezt.

Vierter Band.



Berlin 1779.
Bey Christian Friedrich Himburg.

Gil Blas

von

Santillana.

Siebentes Buch.

Erstes Kapittel.

Liebesverständnis zwischen Gil Blas und der Dame Lorenza Sefora.

So reist' ich denn nach Xelva, und brachte dem guten Samuel Simon die ihm durch uns entwanten dreitausend Dukaten wieder. Frei heraus zu sagen, so kam mir unterwegs die Lust an, mir dies Geld zu zueignen, um meine Intendantenschaft unter einem glüklichen Zeichen anzufangen. Ich konte dies ohn' alle Gefahr tun, durfte nur fünf, sechs Tage herumreisen, und alsdann wieder zurükkommen, als hätt' ich meinen Auftrag beendigt. Don Alfonso und sein Vater waren viel zu sehr für mich eingenommen, um einen Verdacht in meine Treue zu sezen; alles war mir günstig.

Demungeacht unterlag ich der Versuchung nicht, sondern widerstand ihr als ein Biederman. Kein geringes Lob für einen jungen Menschen, der mit solchen Erzgaunern umgegangen war. Wie viel Leute, die blos mit Biedermännern zu tun haben, würden sich daraus kein Bedenken gemacht haben, zumal diejenigen, denen man Sachen anvertraut hat, die sie ohne Verlust ihres guten Leumunds unterschlagen können.

Nachdem ich dem Kaufman sein Geld wiedererstattet hatte, was er gar nicht mehr gewärtig gewesen war, kehrt' ich wiederum nach dem Schlosse Leyva zurük. Der Graf von Polan war mit Julien und Don Fernando'n bereits nach Toledo abgereist. Ich fand meinen neuen Herrn glühender für seine Serafine denn je, seine Serafine warm an ihm hängend, und Don Cäsar'n voller Freude über den Besiz dieser Beiden. Ich suchte die Gewogenheit dieses so zärtlichen Vaters zu gewinnen, und es gelang mir.

Ich war also Aufseher über das ganze Haus, hatte alles unter Händen, hob die Pachtgefälle, zalte aus, und hatte unumschränkte Macht über die Domestiken. Doch misbraucht' ich selbige nicht, wider die Gewonheit meines Gleichen; jagte nicht Dome-

stiken weg, die mir misfielen, noch fordert' ich von ihnen gänzliche Ergebenheit. Wanten sie sich grades Weges an Don Cäsar oder seinen Sohn, um sich etwas von ihnen auszubitten, so legt' ich ihnen nicht nur keinen Que in den Weg, sondern unterstüzte noch ihr Gesuch. Ueberdies war mein Diensteifer, der durch die vielen Merkmale von Gewogenheit, die meine beiden Herren alle Augenblikke gegen mich äusserten, noch mehr angefeuert wurde, ganz unintressirt; ich war blos auf ihr Bestes bedacht. Hokuspokusstükchen fielen bei meiner Verwaltung nicht vor, und ich war ein Oberaufseher, wie's nicht leicht einen giebt.

Indes, daß ich über mein Glük jubilirte, wolte Amor, gleichsam eifersüchtig, über das, was Fortuna für mich tat, daß ich auch ihm solte etwas zu danken haben. Er erregte in dem Herzen der Lorenza Sefora, der ersten Kammerfrau der Serafine eine heftige Neigung für den Herrn Intendanten.

Die Schöne, die ich gefesselt, war, um als ein getreuer Historiker zu erzälen, über die Funfzig hinaus. Indes konte sie wegen ihres glauen Gesichts, wegen ihrer freundlichen Mine, und wegen ein Paar schöner Augen, deren sie sich geschikt zu bedienen wuste, noch immer für eine ganz gute Erobrung gelten.

Ein wenig mehr Farbe hätt' ich ihr gewünscht, denn sie war wandbleich, was ich denn ihrer jungfräulichen Strengzüchtelei a conto schrieb.

Die Dame reizte mich lange durch Blikke, worin ihre Liebe gemalt war; anstatt aber Gegenliebäugeleien zu machen, stelt' ich mich anfänglich, als merkt' ich ihre Absicht nicht. Das brachte sie auf die Vermutung, ich müsse noch nicht das A B C der Liebe verstehn; was ihr denn gar nicht misfiel. Da sie nun glaubte, sie müste bei einem solchen Kiekindiewelt, wofür sie mich hielt, es nicht bei der Augensprache bewenden lassen, eröfnete sie mir bei der ersten Unterredung, die wir mit einander hatten, ihre Herzensempfindungen zur dienstfreundlichsten Nachricht rund heraus. Sie nam sich dabei als ein Frauenzimmer, das die Schule schon durchlaufen ist.

Als sie so mit mir sprach, schien sie ganz zerstreut zu sein, und nachdem sie mir in gutem Gottes Namen alles das gesagt, was sie mir hatte sagen wollen, verbarg sie ihr Gesicht, um mich auf den Wan zu bringen, sie schäme sich, daß sie sich so gegen mich blos gegeben. Nunmehr must' ich mich wol ergeben, und — obwol mehr Eitelkeit als Neigung mich dazu bewog — schien über diese Merkmale ihrer Gewogenheit äusserst gerührt. Ich stelte mich sogar in

lauter

lauter Flamm' und Glut zu schweben, und machte meine Rolle so gut, daß ich sogar Vorwürfe erhielt. Allein der Verweis, den mir Lorenza wegen meiner Zudringlichkeit gab, war so gelinde, daß man bei der Warnung: Nicht so lose zu sein! merkte, wie wenig ungehalten sie im Grunde darüber war. Ich würd' es noch weiter getrieben haben, wenn meine Geliebte mir nicht einen üblen Begrif von ihrer Tugend beizubringen besorgt hätte, wofern sie mir den Sieg alzuleicht machte.

So schieden wir denn von einander; Sefora mit der Ueberzeugung, daß ich wegen ihres Scheinwiderstandes sie für eine Vestalin ansehn würde, und ich voll der süssen Hofnung, dies Abenteuer bald zu Ende zu bringen.

In dieser glüklichen Lage waren meine Sachen, als ein Bedienter des Don Cäsar's mir eine Nachricht gab, die meine Freude niederschlug. Es war einer von dem naseweisen Schlag Bedienten, die sich darauf legen den kleinsten Vorfall im Hause auszuspioniren. Er machte mir fleissig Hof, und brachte mir jedesmal eine neue Mär mit.

Eines Morgens kam er zu mir und sagte; er habe eine gar schnurrige Entdekkung gemacht, die er mir wol mitteilen wolte, wofern ich sie nur bei mir behielte.

 Sie

Sie betrift Jungfer Sefora'n, sagte er, und deren Zorn möcht' ich mir nicht gern über den Hals ziehn.

Ich war zu begierig, das zu wissen, was er mir erzälen wolte, als daß ich ihm nicht verschwiegen zu sein versprechen sollen. Um mir aber nicht merken zu lassen, wie sehr mich's intressirte, frug ich ihn so kalt wie nur immer möglich, worin denn die Entdekkung bestünde, wovon er so viel Fests machte.

Lorenza, sagte er zu mir, läst den Dorfbarbier alle Abend ganz heimlich auf ihr Zimmer kommen. 'S ist ein rechter hübscher, dreller Junge, und der Zeisig hält sich ziemlich lang' bei ihr auf. Ich will zwar glauben, sezte er mit einer Schalksmine hinzu, daß nichts Böses unter ihnen vorgeht, allein Sie werden mir gestehn, daß man nicht alzuviel Gutes davon denken kan, wenn sich ein junger Mensch so geheimnisvoll auf das Zimmer eines Mädchens schleicht.

Ob mir gleich diese Erzälung so wehe tat, als wär' ich wirklich verliebt gewesen, so nam ich mich doch in Acht, mir's merken zu lassen, tat mir sogar soviel Zwang an, daß ich über diese mir die Seele durchborende Nachricht lachte. Sobald ich aber ohne Zeugen war, hielt' ich mich für diesen Zwang schadlos. Ich raste, fluchte, und san hin und her,

was

was dabei zu tun sei. Bald verachtet' ich Lorenza'n, nam mir vor, sie fahren zu lassen, die Bulschwester, ohne sie einmal der geringsten Erläuterung zu würdigen; bald aber wähnt' ich, meine Ehre erheisch' es, dem Barbier die Schüppe zu geben, und beschlos, ihn vor die Klinge zu fordern. Dieser lezte Entschlus behielt die Oberhand.

Gegen Abend stelt' ich mich in einen Hinterhalt, und sah den Herrn Urian wirklich sich auf das geheimnisvolste in das Zimmer meiner Dueña hereinstelen. Dies war nötig, um meine Wut, die vielleicht erkältet sein möchte, rege zu erhalten. Ich ging aus dem Schlos, und weglagerte mich an dem Orte, wo der feine Herr durchmuste; erwartete ihn hier festes Fusses, und die Begier, mich mit ihm zu schlagen, wuchs jeden Augenblik.

Endlich erschien mein Feind, ich tat einige Bramarbasschritte, um ihn zu erreichen, aber, — der Teufel weis, woher es kam, — mit Einem Male überfiel mich, wie einen homerischen Helden eine solche Bangigkeit, daß ich muste stehn bleiben. Und es kam solcher Schrekken über mich, als über Paris, da er den Menelaos mit rasselnder Rüstung vom Wagen springen, und auf sich zuschreiten sahe.

Ich began meinen Gegner zu betrachten. Es schien mir ein starker, rüstiger Junge, und sein Degen ganz ausserordentlich lang. Alles das machte Eindruk auf mich. Nichts desto weniger, ob ich gleich die Gefar mit Augen ansahe, die sie noch vergrösserten, und ob mich gleich mein Herz davon abzuziehn hartnäkkigst bemüht war, so hatt' ich dennoch, entweder aus Ehreifer, oder aus anderm Grunde Dreistigkeit genug, auf den Barbier loszugehn, und die Fuchtel herauszuziehn.

Was will das sagen, Señor Gil Blas? rief er ganz erstaunt. Wozu spielen Sie so den fahrenden Ritter? Vermutlich ist das Schäkerei? Voller Ernst, Herr Bartkrazer, sagt' ich. Ich will wissen, ob Sie eben so mutig sind, als galant. Hoffe der Herr nicht, daß ich Ihm die Gewogenheit der Dame vom Edelhofe werde ungestört besizen lassen, zu der Er sich hinschleicht wie die Kaz' auf dem Taubenschlag.

Beim Sankt Komus! versezte der Barbier, mit herzlicher Lache. Ein närrischer Streich! Warhaftig und Gott! der Schein betrügt doch recht!

Da

Ehreifer ein gutes Oberteutsches Wort, das statt Point d'honneur, dem es völlig zusagt, wol in Gang gebracht zu werden verdient.

Da ich aus diesen Worten schlos, daß er so wenig Lust habe sich zu schlagen als ich, ward ich nur noch übermütiger. **Einem andern Hunde den Knochen, mir schmekt er nicht!** rief ich. Denkt nicht, mein Freund, daß ich mich mit so faulen Fischen abspeisen lasse. Mit Läugnen komt Ihr nicht durch. Ich sehe wol, versezte er, daß ich werde reden müssen, um ein Unglük zu verhüten, das einem von uns beiden begegnen könte.

Ich mus Ihnen also ein Geheimnis offenbaren, obgleich Leute von unserm Metje nicht verschwiegen genug sein können. Daß Jungfer **Lorenza** mich so heimlich zu sich kommen läst, geschieht darum, weil die Leute im Hause ihre Krankheit nicht erfahren sollen. Sie hat einen alten Krebsschaden auf dem Rükken, den ich ihr alle Abende verbinde *). Das ist die Ursach meiner häufigen Besuche, die Ihnen einen Floh in's Ohr gesezt zu haben scheinen. Sein Sie also hinführo dieserhalb ganz unbesorgt!

Allein, fuhr er fort, sind Sie mit dieser Erklärung nicht zufrieden, wollen Sie platterdings, daß wir

*) Die Barbiere sind allezeit auch Wundärzte, und pfuschen folglich auch in die Arzeneigelahrtheit; jedoch nur in Spanien.

wir uns schlagen, so dürfen Sie's nur sagen. Ich bin der Mann nicht, der nicht ein Gängchen mitmachen solte. Mit diesen Worten zog er seinen langen Raufer heraus, wofür ich zusammenbebte, und legte sich auf eine Art in Positur, die mir nichts gutes versprach.

Es ist gut! sagt' ich, und stekte meinen Degen wieder ein. Ich bin kein solcher Tolkopf, daß ich nicht Vernunft annemen solte. Nach dem, was Sie mir jezt gesagt, sind wir keine Feinde mehr. Umarmen Sie mich.

Aus diesen Worten merkte er, daß ich nicht so bärbeissig war, als ich anfänglich geschienen. Er stekte lachend seinen Sarras ein, umarmte mich, und wir schieden als die besten Freunde von einander.

Von diesem Augenblik an kont' ich nicht mehr ohn' Ekel an Sefora'n denken. Ich entzog mich allen Gelegenheiten, sie insgeheim zu sprechen, so viel sie mir auch deren gab. Und dies tat ich so sorgfältig, so geflissentlich, daß sie's gewahr wurde. Erstaunt über eine so gewaltige Verändrung, wolte sie gern deren Veranlassung wissen, und da sie endlich Gelegenheit fand, mich allein zu sprechen, sagte sie zu mir:

Kan

Kan man denn nicht erfahren, lieber Herr Intendant warum Sie mich, ja sogar meine Blikke fliehen? Mich sorgfältigst vermeiden, da Sie doch sonst Gelegenheit suchten, Sich mit mir zu unterhalten? Ich bin Ihnen, das ist nicht zu leugnen, halbes Weges entgegengekommen, taten Sie das nicht aber auch? Belieben Sie Sich noch jener Unterredung zu erinnern, die wir mit einander hatten. Damals waren Sie lauter Feuer, jezt sind Sie lauter Eis. Was will das sagen?

Eine sehr kizliche Frage für einen so treuherzigen Jungen, als ich. Auch machte sie mich äusserst stuzig. Was ich der Dame antwortete, weis ich nicht mehr, so viel aber weis ich, daß es ihr äusserst misfiel.

Sefora, die man wegen ihrer sanften und bescheidnen Mine für ein Lamm hätte halten sollen, war so wütig wie ein Tiger, wenn der Zorn über sie den Meister spielte. Ich glaubte, sagte sie, indem sie einen Blik voll Unwillen und Wut auf mich schos, solchem Geschöpfchen wie Euch ungemeine Ehre zu erzeigen, wenn ich ihm eine Leidenschaft entdekte, die die vornemsten Kavaliere entzündet zu haben, stolz sein würden. Ich bin bestraft genug, daß ich

mich

mich — o der Schande! — zu einem so elenden Landfahrer habe herablassen können.

Hierbei lies sie's nicht bewenden; ich wäre sonst zu wolfeiles Kaufs davon gekommen. Ihre Zunge, die mit ihrer Wut davon rante, warf mir Ehrentittel an den Kopf, deren einer immer kräftiger war, als der andre. Ich weis wol, daß ich sie ganz kalt hätte anhören und bedenken sollen, daß ich durch Verschmähung des Triumfs über eine Tugend, die ich zum Wanken gebracht, ein Verbrechen begangen, das nie ein Frauenzimmer verzeiht. Ich war aber zu hizig Schmähungen zu ertragen, über die ein vernünftiger Mann an meiner Stelle würde gelacht haben, und die Geduld ris mir.

Der kleine Mann, Señora sagt' ich, ist auch ein Mann. Hätten jene edle Kavaliere, deren Sie gedenken, Ihren Rükken gesehn, ihre Neugier würde sich gewis nicht weiter erstreckt haben. Kaum war mir dieser Stich entfahren, so gab mir die wütige Dueña eine so derbe Ohrfeige, als wol je ein beleidigtes Weib gegeben. Ich erwartete die Zweite nicht und entging durch eine schnelle Flucht einem Schlägeschauer, der gewis auf mich würde gefallen sein.

Ich

Ich dankte dem Himmel, als ich so aus der Patsche war, und bildete mir ein, weiter nichts mehr besorgen zu dürfen, da sich die Dame gerochen. Sie wird dacht' ich, ihrer eigenen Ehre wegen den Vorfall verschweigen; es vergingen auch in der Tat vierzehn Tage, ohne daß ich das geringste von ihr reden hörte.

Ich vergas es bereits selbst, als ich vernam Sefora sei krank. Ich war gutherzig genug, mich über diese Nachricht zu betrüben; die Dueña jammerte mich. Sie hat, dacht' ich, eine so übel belohnte Liebe nicht besiegen können, und selbiger unterliegen müssen; ich stelte mir mit Schmerz vor, daß ich die Ursach ihrer Krankheit sei, und beklagte wenigstens die unglüklichliebende Dueña, da ich sie nicht lieben konte. Wie betrog ich mich in meinen Gedanken! Ihre in Groll verwandelte Zärtlichkeit war nunmehr auf nichts, als auf meinen Sturz bedacht.

Eines Morgens, da ich zum Don Alfonso kam, fand ich ihn traurig und staunend. Ich erkundigte mich auf's ehrerbietigste, was ihm fehlte. Ah! mir wurmt's, sagte er, Serafinen schwach, ungerecht und undankbar zu sehn. Ihr wundert Euch hierüber, fuhr er fort, indem er gewahr ward, wie bestürzt ich da stand. Gleichwol ist es wirklich so.

Ich weis nicht, wodurch Ihr Euch Lorenza's Has mögt zugezogen haben, ich kan Euch aber versichern, Ihr seid ihr dermassen verhast geworden, daß sie sagt, ihr Tod wäre unfehlbar, wenn Ihr Euch nicht auf's schnelste aus dem Schlosse entferntet.

Daß Serafine, der Ihr wert seid, sich anfänglich diesem Has entgegengesezt hat, den sie ohn' Unbill und Undankbarkeit nicht begünstigen kan, daran dürft Ihr nicht zweifeln. Aber bei alle dem ist sie Weib, liebt Sefora'n auf's zärtlichste, weil sie von ihr erzogen worden, sieht diese Guvernante als eine Art Mutter an, und glaubt an ihrem Tode Schuld zu sein, wenn sie ihr Verlangen nicht bewilligt. Was mich anbetrift, so werd' ich ungeacht meiner Liebe zu Serafinen nie die unmänliche Gefälligkeit für sie haben und ihr beipflichten. Eher mögen alle Dueñas in Spanien umkommen, als daß ich einen Menschen fahren lasse, den ich mehr für meinen Bruder als für einen Domestiken ansehe.

Als Don Alfonso dies gesagt, antwortete ich: Ich merke, gnädiger Herr, ich bin dazu geboren, F o r t u n a's Spielding zu sein. Ich glaubte, sie würde aufhören mich bis zu Ihnen zu verfolgen,

wo

wo mir alles ruhige und selige Tage versprach. So wol mir's aber auch hier geht, so behäglich ich mich hier fühle, so mus ich mich doch entschliessen, mich von hier zu verbannen.

Das solt Ihr nicht, rief der edle Sohn des Don Cåsar's. Ich will Serafinen auf andre Gedanken bringen. Es soll nicht heissen, daß Ihr den Launen einer Dueña seid aufgeopfert worden, für die man überhaupt nur zuviel Achtung hat.

Widersezen Sie Sich Serafinen's Vorhaben nicht, gnädiger Herr, erwiedert' ich, Sie möchten sie nur erbittern. Lieber will ich fortgehn, als durch einen längern Auffenthalt hier, ein so einstimmiges Paar in Zwist sezen. Ich würde mich über diesen unglüklichen Zufall nie zufrieden geben können.

Don Alfonso widersezte sich diesem Entschlusse, und war so fest Willens mich zu schüzen, daß Lorenza unfehlbar hätte den Kürzern ziehen müssen, wenn ich ihr hätte wollen die Spize bieten. Hätt' ich blos meiner Rachgier gefolgt, so wäre dies gewis geschehn. Es gab Augenblikke, wo ich gegen die Dueña so aufgebracht war, daß ich sie nicht im mindesten zu schonen mir vornam; wenn ich aber bedachte, daß ich dem armen Geschöpf, an dessen ganzem Unglük ich Schuld war, durch die Offenbarung

ihrer Schande, den Dolch in's Herz borte, und daß diese zwei Streiche sie ohn' alle Rettung in's Grab würden hinwelken machen, so fühlt' ich nichts gegen sie als Mitleid.

Ich hielt dafür, weil ich ein so gefärlicher Mann war, sei ich gewissenshalber verbunden, wiederum Ruhe im Schlosse herzustellen. Das tat ich noch den folgenden Morgen vor Tagesanbruch ohne von meinen beiden Herren Abschied zu nemen, aus Besorgnis, sie möchten sich aus Freundschaft für mich meiner Abreise widersezen. Ich begnügte mich damit, in meiner Stube ein versiegeltes Papier zu lassen, worin ich von meinem bisherigen Haushalten genaue Rechnung ablegte.

Zweites Kapittel.

Was für glükliche Folgen Gil Blas unglüklich ausgeschlagner Liebeshandel hatte.

Ich ritt einen tüchtigen Gaul, der mein eigen war, und hatte in meinem Feleisen zweihundert Pistolen, die sich meistenteils von den ermordeten Strassenräubern und von den dreitausend Dukaten herschrieben, die dem Samuel Simon waren entwant worden; denn Don Alfonso zu edel, den auf mich gekomnen Anteil zurükzufodern, hatte die ganze Summe aus seiner Kasse ersezt.

Durch diesen Wiederersaz sah' ich mich als rechtmässigen Besizer dieses Geldes an, und bediente mich dessen ohn' alle Gewissensskrupel. Ich besas sonach ein Kapitälchen, wobei ich wegen der Zukunft nicht besorgt sein durfte, überdies hatt' ich soviel Selbstzutrauen, als man in meinem Alter gemeiniglich zu haben pflegt, und was noch mehr, so fand ich in Toledo einen gar angenemen Zuflucht sort.

Ich zweifelte nicht, daß Graf von Polan sich ein Vergnügen daraus machen würde, einen seiner Retter wol aufzunemen, und ihm Dach und Fach bei sich zu geben. Doch wolt' ich nicht ehr zu diesem

Herrn als bis alle Stränge gerissen wären. Eh' ich zu ihm meine Zuflucht nam, war ich Willens einen Teil meines Geldes in den Königreichen Murcia und Granada, die ich hauptsächlich zu sehn Lust hatte, zu verreisen.

Zu dem Ende ritt ich auf Almansa und von da sezt' ich meinen Weg immer fort, bis ich ohne den geringsten widrigen Zufall nach Granada kam. Es schien als wenn Fortuna, zufrieden mir so manchen Possen gespielt zu haben, mich nunmehr wolte ungeheit lassen. Allein die Verräterin hatte noch ganz andre Stükchen für mich aufgehoben, wie man in der Folge sehn wird.

Wen ich mit zuerst auf den Gassen von Granada begegnete, war Señor Don Fernando de Leyva, der zweite Schwiegersohn des Grafen von Polan. Wir erstaunten beide nicht wenig, einander hier anzutreffen. Wie Gil Blas, rief er, Ihr in dieser Stadt? Was führt Euch denn hieher? Gnädiger Herr, antwortete ich ihm, Sie wundern Sich mich hier zu sehn, werden's aber noch mehr, wenn ich Ihnen sage, weshalb ich die Dienste des Don Cäsar's und seines Sohns verlassen habe.

Hierauf erzält' ich ihm alles, was zwischen Seforen und mir vorgefallen, ganz treuherzig. Er

lachte

lachte hierüber aus Herzensgrund. Alsdann sagte er zu mir: Mein Freund, ich erbiete mich zum Vermitler in dieser Sache. Ich will an meine Schwägerin schreiben . . . . . Um's Himmelswillen nicht, gnädiger Herr, fiel ich ihm ein. Ich habe nicht Leyva darum verlassen, um wieder dahin zurükzukehren. Ich erbitte mir zwar Ihren gütigen Beistand, aber in einer andern Absicht. Bedarf jemand von Ihren Freunden einen Sekretär oder Haushofmeister, so beschwör' ich Sie, mich in Vorschlag zu bringen. Ich wag' es Ihnen dafür zu stehn, daß Sie nicht den Vorwurf hören werden, Sie hätten ihm einen Taugenichts verschaft.

Herzlich gern, gab er zur Antwort. Ich will Eur Verlangen erfüllen. Ich bin nach Granada gekommen, eine alte kranke Base zu besuchen, und werde mich noch drei Wochen hier aufhalten, alsdann geh' ich wieder nach einem Schlosse Lorqui, wo ich meine Julie gelassen. Ich wone in diesem Hause, fuhr er fort, und wies mir ein Gebäude, das hundert Schritte von uns lag. Besucht mich in einigen Tagen; vielleicht hab' ich bereits einen Euch anständigen Posten aufgetrieben.

So war's auch in der Tat. Als ich ihn in einigen Tagen besuchte, sagte er zu mir: Der Erzbi-

schof von Granada, ein Anverwanter und Freund von mir, wünscht einen jungen Menschen zu haben, der studirt hat und eine gute Hand schreibt, um seine Schriften in's Reine zu bringen, denn es ist ein gar gewaltiger Schriftsteller. Ich weis nicht wie viel Predigten er bereits gemacht hat, und er verfertigt noch täglich welche, die er mit dem grösten Beifall hält. Da ich glaube daß Ihr sein Mann sein werdet, so hab ich Euch in Vorschlag gebracht, und er hat mir versprochen, Euch anzunemen. Macht ihm Eure Aufwartung und bringt ihm einen Empfel von mir. Aus seinem Empfang werdet Ihr gleich einsehn, ob ich Euch vorteilhaft abgemalt.

Das Amt war gar sehr nach meinem Behagen. Nachdem ich mich so gut als möglich angeschikt, vor dem Prälaten zu erscheinen, begab ich mich eines Tages nach dem Erzbischöflichen Pallast.

Liebt' ich den Romanschlendrian, so würd' ich von diesem Gebäude eine pomphafte Beschreibung liefern, mich über dessen Bauart, und über dessen inre kostbare Verzierung ausbreiten, und von den darin befindlichen Bildsäulen und Gemälden schwazen; würde den Leser nicht mit der kleinsten, unbedeutendsten Geschichte verschonen, welche die Leztern darstelten; so

aber

aber begnüg' ich mich zu sagen: er gab an Pracht dem Pallast unsrer Könige nichts nach.

In den Zimmern befanden sich eine grosse Menge Geistlicher *) und Weltlicher, meistenteils Hausoffiziere von Ihro Hochwürden, Kapellane, Kammerjunker, und Kammerdiener. Die Laien hatten insgesamt prächtige Kleider an. Man hätte sie eher für Kavaliere, als für Domestiken ansehn sollen. Sie trugen die Nase hoch und wolten für Matadore gelten. Ich konte nicht umhin zu lachen, wenn ich sie ansahe, und mich insgeheim über sie aufzuhalten.

Teufel! sagt' ich, wie höchst glüklich diese Leute! Sie tragen das Joch der Dienstbarkeit, und fühlen es nicht, denn wenn sie's fühlten, dächt' ich, würden sie weniger aufgeblasen sein.

Ich wante mich an einen gravitätischen Dikwanst, der, wenn's nötig war, des Erzbischofs Kabinetstür auf und zu machte, und frug ihn ganz höflich

*) Man wundre sich nicht Geistliche unter die Hausoffizire des Erzbischofs gezält zu finden. Die Bischöfe in Spanien haben von den niedrigern Geistlichen zu ihrer Begleitung und Aufwartung. Zu was für schmuzigen Verrichtungen sie sich oft müssen gebrauchen lassen, davon im Anhange.

höflich, ob Ihro Hochwürden-Gnaden nicht zu sprechen wären. Ihr müst warten, gab er ganz mürrisch zur Antwort. Ihro Hochwürden Gnaden werden Sich bald nach der Messe erheben. Da könt Ihr alsdann en passant auf einen Augenblik Audienz bekommen.

Ich antwortete keine Silbe, wafnete mich mit Geduld, und lies mir's einfallen, mit einigen von den Hausoffizziren eine Unterredung anzuknüpfen. Allein sie untersuchten mich vom Kopf bis zum Fus, ohne mich der mindesten Antwort zu würdigen. Hierauf sahen sie einander lächelnd an über die Freiheit, die ein solcher Wicht wie ich, sich genommen in ihr Gespräch sich zu mengen.

So von Bedienten begegnet zu werden, brachte mich — ich mus es gestehn — ganz aus aller Fassung. Noch hatt' ich mich nicht völlig erholt, als die Kabinetstür aufging, und der Erzbischof erschien. Sogleich entstand eine algemeine Stille unter seinen Hausoffizziren, und die hochmütigen, krausen Nasen und Gesichter legten sich mit Einem Mal in demütige, untertänige Falten, die steilen Rükken schrumpften in mächtigkrumme Kazenbukkel zusammen.

Der Prälat stand in seinem neunundsechzigsten Jahre, und war beinahe wie mein Oheim, Gil

Perez, gestaltet, das will sagen, kurz und dik. Obenein hatte er noch ein Paar sehr einwärtsgehende Beine, und war so kahl, daß nur noch auf seinem Hinterkopf ein Büschel Haare sas. Weshalb er sich denn genötigt sahe, seinen Kopf in eine über die Ohren gehende feinwolne Müze zu einballiren. Dem allem ungeacht erkant' ich in seinem ganzen Wesen den Mann von Stande, vermutlich, weil ich wuste, daß er's war. Wir kleinen Leute sehn öfters die Vornemen mit einem so günstigen Vorurteil an, daß sie dadurch das Ansehn der Grösse bekommen, die ihnen die Natur versagt hat.

Der Erzbischof näherte sich mir sogleich, und frug mich mit der sanftesten Stimme: Was mein Anbringen sei? Ich sagte ihm, ich wäre der junge Mensch von dem der Señor Don Fernando de Leyva mit ihm gesprochen. Weiter lies er mich nicht reden. Ah! seid Ihr derjenige, den er mir so gerühmt hat? sagte er. Ich nem' Euch in meine Dienste. Nun hab' ich, wonach ich mich solange gesehnt! Ihr könt nur immer hier bleiben. Mit diesen Worten lehnte er sich auf zwei Kammerjunker und ging fort, nachdem er einige Geistliche angehört, die ihm etwas zu sagen hatten.

Kaum war er aus dem Zimmer, so suchten eben die Offizire sich mit mir in ein Gespräch einzulassen, die vorher das meinige verschmäht hatten. Sie umzingelten mich, gingen mir fein glatt und säuberlich um den Bart, und bezeigten ihre Freude, daß ich ihr Haus- und Tisch-Genos würde. Sie hatten die Worte gehört die ihr Herr zu mir gesagt, und waren äusserst begierig zu wissen, auf was für einen Fus ich bei ihm würde zu stehn kommen. Ich war aber boshaft genug, ihre Neugier unbefriedigt zu lassen, um mich für ihre Verachtung zu rächen.

Ihro Hochwürden-Gnaden kamen bald wieder zurük, und liessen mich in Ihr Kabinet rufen, um unter vier Augen mit mir zu reden. Ich merkte wol, daß es darauf abgesehn war, mir ein wenig auf den Zahn zu fühlen. Mithin stand ich auf meiner Hut, und beschlos jedes Wort auf die Goldwage zu legen.

Zuerst frug er mich nach meinen Humaniora. Ich beantwortete ihm seine Fragen nicht übel. Er sah', daß ich mit den Griechischen und Lateinischen Schriftstellern bekant war. Hierauf nam er mich in der Logik vor. Grade hier erwartete ich ihn. Er fand mich in selbiger sehr wol beschlagen. An Eurer Erziehung, sagte er mit einiger Befremdung,

ist nichts verabsäumt worden. Jezt zeigt einmal etwas von Eurer Hand. Ich zog ein zu dem Ende mitgenomnes beschriebnes Blatt hervor.

Der Prälat war hiermit nichts weniger denn unzufrieden. Eure Hand gefält mir, sagte er, noch mehr aber Eur Verstand. Ich danke meinem Neffen Fernando, daß er mir einen so wakkern Menschen zugewiesen. Er hat mir ein gar beträchtliches Geschenk gemacht.

Die Ankunft einiger vornemen Granadier, die mit dem Erzbischof speisen solten, unterbrach uns. Ich lies sie beisammen, und verfügte mich zu den Hausoffiziren, die nunmehr Höflichkeiten an mich verschwendeten. Als es Zeit war, sezt' ich mich mit ihnen zu Tische, und da sie wärend des Essens mich scharf aufs Korn namen, so macht' ich's nicht ein Haar besser.

Wie ehrbar, wie ehrwürdig war das Aeussere der Geistlichen! Ich nam sie alle für Heilige, so sehr fülte mich der Ort wo ich war, mit Ehrfurcht an. Mir kam's gar nicht einmal ein, daß es falsche Münze sein möchte, gleichsam als ob diese bei den Oberhäuptern der Kirche nicht kursiren dürfte.

Ich sas bei einem alten Kammerdiener, der Melchior de la Ronda hies, und der darauf be-

dacht

dacht war, mir von den besten Bissen vorzulegen. Ich vergalt Achtsamkeit mit Achtsamkeit, und meine Höflichkeit gefiel ihm äusserst. Señor Cavallero, raunte er mir nach dem Essen zu: ich möchte gern ein Paar Worte mit Ihnen alleine reden. Zugleich führte er mich an einen Ort im Pallaste, wo wir vor Horchern sicher waren. Hierselbst sagte er zu mir folgendes:

Von dem ersten Augenblik an, mein Sohn, da ich Sie sahe, fühlt' ich Neigung für Sie. Ich will Sie hiervon gänzlich überzeugen, indem ich Ihnen verschiednes eröfne, was Ihnen ungemein frommen kan. Sie befinden Sich hier in einem Hause, worin Sie Fromme und Frömlinge untereinandergemengt finden wie Kraut und Rüben. Es würde unendliche Zeit hingehn, eh' Sie das Terrän kennen lernten. Ich will Sie dieses so langwierigen als beschwerlichen Studiums überheben, indem ich Sie mit dem Karakter all dieser Leute bekant mache.

Ich will, fuhr er fort, mit Ihro Hochwürden-Gnaden den Anfang machen. Es ist ein ungemeiner frommer Prälat, dessen Dichten und Trachten blos dahin geht, das Volk zu erbauen, und es durch seine Predigten, die gar trefliche Moralen enthalten, zur Tugend aufzumuntern. Seit zwanzig

Jahren

Jahren hat er den Hof verlassen, um auf die ihm anvertraute Heerde alle seine Sorgfalt verwenden zu können. Er ist ein grosser Gelehrter, und gar gewaltiger Redner. Predigen ist sein gröstes Vergnügen, und die Gemeine hört ihn überaus gern. Vielleicht ist ein wenig Eitelkeit die Triebfeder von alle dem; da aber kein Mensch Herzenskündiger sein kan, und ich überdies in seinem Lohn und Brod bin, so würd' es sehr schlecht von mir sein, wenn ich jeden Splitter in seinem Auge zusammenklauben wolte.

Wär' mir's erlaubt, an meinem Herrn etwas auszusezen, so wär's seine zu weit gehende Strenge; anstatt schwachen Geistlichen durch die Finger zu sehn, bestraft' er sie auf's allerhärt'ste. Zumal verfolgt er diejenigen ohn' alle Barmherzigkeit, die auf ihre gute Sache fussen, und selbige, seinem Ansehn zum Troz, vor Gericht durchsezen wollen.

Noch find' ich bei ihm einen viel Standespersonen anklebenden Fehler. Er liebt zwar seine Leute, ist aber ihrer treuen Dienste gar nicht eingedenk, läst sie in seinem Hause grau und steif werden, ohne an eine anderweitige Versorgung zu denken. Belohnt er sie ja manchmal, so haben sie dies der Gütigkeit eines Fürsprechers zu verdanken. Ihm selbst wird es nie einfallen, das geringste für sie zu tun.

Das

Das war's, was mir der alte Kammerdiener von seinem Herrn berichtete, hierauf sagte er mir seine Meinung von den Geistlichen, mit denen wir gespeist hatten. Die Schildereien, die er mir von ihrem Innern machte, stimten zu ihrem Aeussern nicht im geringsten. Er beschrieb sie mir eben nicht als schlechte Kerle, sondern nur als ziemlich schlechte Priester. Doch nam er davon einige aus, die er mir als wakre Männer in allem Betracht rühmte.

Nunmehr wust' ich, was für Saiten ich gegen diese Herren aufzuziehn hatte. Denselben Abend noch, als wir mit einander speisten, hatt' ich ein gar fein züchtiges und ehrbarliches Ansehn angenommen. Nichts ist leichter denn das; kein Wunder daher, daß es der Heuchler soviel in der Welt giebt.

Drittes Kapittel.

Gil Blas wird des Erzbischofs von Granada Liebling, und der Kanal seiner Gunstbezeigungen.

Den Nachmittag hatt' ich meine Sachen und mein Pferd aus dem Wirtshause abgeholt, worin ich bisher logirt hatte, und mich alsdann gegen Abendbrodszeit in dem Erzbischöflichen Pallaste wieder eingestelt, woselbst man mir ein sehr saubers Zimmer und ein Dunenbette zurechtgemacht hatte.

Den folgenden Tag liessen mich Ihro Hochwürden-Gnaden sehr frühzeitig zu sich rufen, und gaben mir eine Predigt zum Abschreiben, wobei Sie mir einschärften, es mit der grösten Genauigkeit zu tun. Ich lies es daran nicht fehlen; vergas weder Akzent, noch Punkt, noch Komma.

Als ich ihm die Abschrift zustelte, leuchtete aus seiner Freude einiges Erstaunen hervor. Hilf ewiger Gott! rief er voll Entzükken, indem er alle Blätter meiner Kopie durchlief, hat man je etwas Korrekters gesehn! Ihr seid zu guter Kopist, um

nicht auch zugleich guter Grammatiker zu sein. Sprecht offenherzig, mein Freund! hat Euch beim Abschreiben nichts angestossen? Keine Nachlässigkeit im Stil, oder kein unschiklicher Ausdruk? Beim Feur der Ausarbeitung kan mir wol dergleichen entwischt sein.

O! gnäd'ger Herr, antwortet' ich mit einer bescheidnen Mine, so viel Einsicht hab' ich nicht, um kritische Bemerkungen zu machen, und hätt' ich sie auch, so bin ich überzeugt, daß die Werke von Ew. Hochwürden-Gnaden jeder Krittelei von mir würden honsprechen. Der Prälat lächelte über meine Antwort, und versezte darauf nichts, lies mir aber mitten unter seiner Frömmigkeit merken, daß er nicht ungestraft Autor war.

Durch diese Schmeichelei erwarb ich mir völlig seine Gunst. Ich ward ihm von Tage zu Tage werter, und erfuhr endlich vom Don Fernando, der ihn öfters besuchte, ich stünde bei ihm in so hoher Gunst,

Die Grammatiker beschäftigten sich bei den Alten nicht blos mit der Sprachlehre, (die den ersten Teil ihrer Grammatik ausmachte,) sondern auch mit der Exegetik oder Hermenevtik, (Auslegekunst) und man fand unter selbigen die feinsten Kunstrichter. In dieser ehmaligen Bedeutung nimt der Erzbischof das Wort.

Gunst, daß ich mein Glük für gemacht halten könte. Wenige Tage nachher bestätigte mir mein Herr dies selbst. Die Gelegenheit dazu war die.

Er sagte mir eines Tages mit gröstem Entusiasmus eine seiner Reden vor, die er den folgenden Tag in der Domkirche halten wolte; befragte mich nachher nicht nur wegen meiner Meinung über das Ganze, sondern nötigte mich auch, ihm diejenigen Stellen zu sagen, die den meisten Eindruk auf mich gemacht hatten. Zum Glük fiel ich grade auf die, die er am höchsten schäzte, auf seine Lieblingsstellen. Dies machte denn, daß er mich für einen feinen Kenner des wahren Schönen hielt.

Das nenn' ich doch Geschmak und Gefühl besizen! rief er. Warlich! mein Freund, Du hast kein Bäotisches Ohr. Mit Einem Worte, er war so sehr mit mir zufrieden, daß er mit Lebhaftigkeit zu mir sagte: Sei hinfort um Dein künftiges Schiksal unbekümmert, Gil Blas. Es soll völlig Deinen Wünschen entsprechen. Dafür bürg' ich Dir. Ich liebe Dich, und zum Beweis hiervon mach' ich Dich zu meinem Vertrauten.

Kaum hatt' ich diese Worte gehört, so fiel ich, von Erkentlichkeit durchdrungen, Ihro Hochwürden-Gnaden zu Fusse, umarmte Dero Dachsbeine,

und sah' im Geiste die Bahne des Reichtums für mich geöfnet.

Ja, mein Kind, hub der Erzbischof wiederum an, den meine Handlung in seiner Rede unterbrochen hatte, in Deine Brust will ich meine geheimsten Gedanken ausschütten. Horch auf, und merke, was ich Dir sagen werde. Predigen ist mein gröstes Vergnügen. Auch läst der HERR alle meine geistliche Reden gesegnet sein. Sie greifen den Sündern an's Herz, machen, daß sie in sich gehn, und Busse tun. Ich sehe zu meiner Zufriedenheit, daß der Geizhals, erschrekt durch die Bilder, die ich seiner Gutgier darstelle, seine Schäze auftut, und sie mit milden Händen ausspendet; daß der Wollüstling sich aus den Armen des Lasters losreißt, daß Ehrsüchtige Wüsten anfüllen und Einsiedler werden, und daß die bereits halb aus ihrer Pflicht herausgeschwazte Gattin wieder fest in selbige zurüktritt. Diese Bekehrungen, die gar häufig sind, solten mich schon allein zum Fortarbeiten aufmuntern.

Nichts desto weniger, fuhr er fort, hab' ich — ich mus Dir meine Schwäche gestehn — noch einen andern Preis zu erhalten mir vorgenommen; einen Preis, den meine Gewissenhaftigkeit mir oft vorwirft, allein vergebens; die Hochachtung der

Welt

Welt gegen feine und wolausgearbeitete Schriften. Die Ehre für einen volkomnen Redner gehalten zu werden, hat nicht wenig Reize für mich. Man findet in meinen Schriften eben so viel Stärk' als Feinheit. Nun möcht' ich mich nicht gern — wie's bereits vielen guten Schriftstellern ergangen — durch zu langes Schreiben um meinen Ruhm schreiben.

Deshalb, mein lieber Gil Blas, verlang' ich von Deinem Diensteifer, daß Du, wenn Du merkst, daß meine Feder stumpf wird, mein Geistesflug matt vor Alter, Du mir es sogleich anzeigst. Ich verlasse mich in dem Stük nicht auf mich selbst. Meine Eigenliebe könte mich verführen. Hierzu gehört ein ganz unbefangner Beurteiler, und ich wähle Dich zu selbigem, weil ich Deine Stärke darin weis. Auf Dein Urteil werd' ich mich verlassen.

Dem Himmel sei Dank, Gnädiger Herr, erwiederte ich, von der Zeit sind Sie noch weit entfernt. Ueberdies wird ein Geist von einem solchen Schlage, wie Ihro Hochwürden-Gnaden haben, sich weit besser erhalten, denn ein andrer, oder richtiger zu sagen, sich stets gleich bleiben. Sie kommen mir als ein zweiter Kardinal Ximenes vor, dessen erhabnes Genie durch das Alter nicht geschwächt wurde, sondern vielmehr neuen Zuwachs zu erhalten schien.

Keine Schmeicheleien, mein Freund, unterbrach er mich. Ich weis, daß ich mit Einem Male fallen kan. In meinem Alter fängt man an Schwachheiten zu fühlen, und körperliche Schwachheiten haben auf den Geist den stärksten Einflus. Ich wiederhol' es also nochmals, Gil Blas, sobald Du merkst, daß mein Kopf schwach wird, melde mir's sogleich. Fürchte Dich nicht, frank und bieder zu sein. Ich werde diese Nachricht als ein Merkmal Deiner Gewogenheit für mich annemen. Ueberdies ist Dein eignes Intresse hiermit verknüpft. Solt' ich einmal zum Unglük für Dich in der Stadt erfahren, daß man meine Reden nicht mehr so nachdruksvoll findet, wie sonst, und daß man wünschte, ich möchte mich nun zur Ruhe begeben, so sag' ich Dir grade heraus, Du verscherztest meine Freundschaft, und das Dir versprochne Glük zugleich. Das wäre die Frucht Deiner thörichten Verschwiegenheit.

Hier endete mein Patron seine Rede und erwartete mein Antwort, die in dem Versprechen bestand, seine Wünsche zu erfüllen. Von diesem Augenblik an hielt er nichts für mich geheim, ich ward sein Günstling. Alle Domestiken, Melchior de la Ronda ausgenommen, sahen mich deshalb nicht ohne Neid an.

Es

Es war eine sehenswürdige Scene, wie all die Schranzen sich nunmehr gegen den Vertrauten von Ihro Hochwürden-Gnaden betrugen! Wie sie ganz schamlos um seine Gunst krochen. Ich konte sie unmöglich für Spanier halten.

Zwar ermangelte ich nicht ihnen zu dienen, allein anführen lies ich mich nicht durch ihre intressirte Höflichkeiten. Auf mein Ansuchen und Bitten verwante sich der Erzbischof für sie; gab dem einen eine Kompanie, und sezte ihn in den Stand, bei der Armee Figur zu machen, verschafte einem andern in Mexiko eine ansehnliche Bedienung, und machte meinem Freunde Melchior ein beträchtliches Geschenk. Hieraus lernt' ich, daß der Prälat, wenn er gleich nicht zuvorkam, doch wenigstens selten eine Bitte abschlug.

Allein das, was ich für einen Priester tat, verdient umständlicher angeführt zu werden. Eines Tages führte mir unser Haushofmeister einen gewissen Lizentiaten auf; einen statlichen jungen Mann; mit Namen: Luis Garcias. Einer meiner besten Freunde, Señor Gil Blas, sagte erstrer zu mir, indem er auf leztern wies, ein sehr wakrer Geistlicher. Er war

Vikare der Nonnenklöster sind in Spanien solche, die vom Superior des Ordens bestimt sind, die Aufsicht über

Vikar eines Nonnenklosters. Die Verläumdung hat seine Tugend nicht geschont. Man hat ihn bei Ihro Hochwürden-Gnaden angeschwärzt, die ihn seines Amts entsezt, und in den Kirchenbann getan haben, und zu allem Unglük so gegen ihn eingenommen sind, daß Sie keine Fürbitten anhören wollen. Vergebens haben wir uns der ersten Personen in Granada bedient, um seine Wiedereinsezung auszuwirken. Er ist gar nicht zu erweichen, unser Herr.

Meine Herren, sagt' ich, das ganze Ding ist weit hinein böse. Es wäre weit besser, man hätte für den Herrn Lizentiaten keine Fürbitten eingelegt. Dadurch ist der Karrn nur noch immer tiefer in den Kot geschoben worden. Ich kenne Ihro Hochwürden-Gnaden; Fürbitten und Empfelungen machen in seinen Augen das Vergehen eines Geistlichen noch immer ärger. Ich hab' ihn vor Kurzem selbst sagen hören: Je mehr Personen ein Priester, der in einen zügellosen Lebenswandel verfallen, anstiftet, ihn bei mir zu vertreten, je mehr Aergernis richtet er an, und je strenger bin ich.

Schlimm! sehr schlimm, sagte der Haushofmeister, und mein Freund würde gar übel wegkommen,

über das Vermögen der Nonnen zu führen, und ihnen in Verwaltung desselben an die Hand zu gehn.

wenn er nicht eine gute Hand hätte. Zum Glük, schreibt er gar herlich, und mit diesem Talente hilft er sich durch.

Ich war begierig zu sehn, ob die Hand, wovon man mir so viel Fests machte, besser wäre, als die meinige. Der Lizentiat, der etwas davon bei sich hatte, zeigte es mir. Ich bewunderte es, denn es war so nett wie die Vorschrift eines Schreibmeisters.

Indem ich eine so schöne Hand betrachtete, kam ich auf einen Einfall. Ich bat den Garcias, mir dies Papier zu lassen, indem ich ihm sagte: vielleicht könt' ich damit etwas für ihn ausrichten; näher könt' ich mich noch nicht darüber auslassen, allein morgen wolt' ich ihm mehr sagen. Der Lizentiat, dem der Haushofmeister vermutlich meinen Kopf gerühmt hatte, ging so vergnügt hinweg, als hätt' er bereits sein Amt.

Ich meiner Seits hatte dies herzlich gern gesehn, auch gab ich mir darum noch an eben dem Tage Mühe: auf was Art, sollen meine Leser gleich hören. Ich befand mich mit dem Erzbischof allein, zeigte ihm das vom Garcias Geschriebne. Es schien meinem Patrone ungemein zu gefallen. Die Gelegenheit sucht' ich zu nuzen, und sagte zu ihm:

Da Ihro Hochwürden-Gnaden Ihre Predigten nicht wollen drukken lassen, so wünscht' ich wenigstens, daß sie möchten so geschrieben sein.

Zwar bin ich mit Deiner Schreiberei völlig zufrieden, versezte der Prälat, doch gesteh' ich Dir's, ich möchte von dieser Hand wol eine Kopie meiner Werke haben. Ihro Hochwürden-Gnaden dürfen nur befehlen, erwiederte ich ihm. Der Mann, der so schön schreibt, ist einer meiner Freunde, ein Lizentiat. Er wird um so erfreuter sein, Ihnen diese Gefälligkeit zu erweisen, da er hierdurch Ihre Mildherzigkeit zu bewegen hoft, ihn aus der traurigen Lage zu ziehn, worin er sich jezt zu befinden das Unglük hat.

Der Prälat frug sogleich: wie heist er? „Luis „Garcias. Er ist äusserst betrübt, daß er sich die „Ungnade von Ihro Hochwürden-Gnaden zugezo„gen.“ „Wo ich nicht irre, war dieser Garcias „Vikar eines Nonnenklosters; er ist in Kirchenban „getan. Ich erinre mich noch der gegen Ihn einge„reichten Klage. Seine Sitten sind nicht die besten.“ „Ich will mich gar nicht unterfangen ihn zu recht„fertigen, allein ich weis, Ihro Hochwürden-Gna„den, er hat Feinde. Und die gegen ihn geführten „Beschwerden schreiben sich nach seiner Aussage von

„Leu-

„Leuten her, die es mehr darauf angelegt haben, „ihm zu schaden, als die Warheit zu sagen.“ „Kan „sein! Es giebt gefärliche Geschöpfe in der Welt. „Ueberdies wenn gleich seine Aufführung nicht unbe„scholten gewesen ist, so kan er wol seine Vergehungen „bereut haben, und dem Sünder, der umkehrt und „Busse tut, gebührt Vergebung. Bring' mir den Li„zentiaten her. Ich hebe den Bann gegen ihn auf.“

So spannen oft Personen von der grösten Strenge gelindere Saiten auf, wenn jene sich nicht mit ihrem Lieblingsintresse verträgt. Der Erzbischof gestand ohn' alle Schwierigkeit dem eiteln Vergnügen, seine Werke schön geschrieben zu haben, das zu, was er den kräftigsten Fürbitten abgeschlagen. Ich lief in aller Hast zum Haushofmeister mit dieser Nachricht, der sie seinem Freunde Garcias sogleich zu wissen tat.

Dieser Lizentiat stattete mir den folgenden Tag seinen Dank auf eine Art ab, die der ausgewürkten Gnade angemessen war. Ich stelte ihn meinem Herrn vor, der ihn mit einem leichten Wischer durchlies, und ihm seine Predigten zum Reinabschreiben gab. Garcias machte seine Sachen so gut, daß er wieder in sein Amt eingesezt wurde. Er er-

hielt sogar die Pfarre zu Gabia, einen grossen Flekken unweit Granada. Ein deutlicher Beweis, daß die Tugend nicht immer belont wird.

Viertes Kapittel.

Der Erzbischof wird vom Schlage gerührt. Gil Blas gerät in grosse Verlegenheit; wie er aus selbiger gerissen wird.

Indes, daß ich so manchem Dienste erwies, machte sich Don Fernando de Leyva zu seiner Abreise von Granada fertig. Ich besuchte ihn noch zuvor, um ihm für den verschaften herlichen Posten von neuem zu danken. Ich schien über selbigen so froh zu sein, daß er zu mir sagte: Ich freue mich mein trauter Gil Blas, daß Du mit meinem Oheim so zufrieden bist.

O ich bin's äusserst mit diesem grossen Prälaten, antwortete ich, und ich hab' es auch Ursach. Ausser dem, daß er ein sehr liebenswürdiger Herr ist, so hat er viel Güte für mich, daß ich sie nicht genug-

sam

sam erwiedern kan. Grade einen solchen Herrn must' ich haben, wenn ich mich über den Señor Don Cäsar und seinen Sohn trösten solte. Ich bin überzeugt, versezte er, daß sie gleichfals über Deinen Verlust sehr gekränkt sind. Doch vielleicht seid Ihr nicht auf immer von einander getrent. Das Glük kan Euch noch immer dereinst wieder zusammenbringen.

Mir ward bei diesen Worten ganz weh um's Herz, ich erseufzte tief, und merkte in diesem Augenblik, daß ich so warm an Don Alfonso hing, daß ich gern Augenbliks den Erzbischöflichen Pallast und die schönen Erwartungen alle hätte fahren lassen, und wäre nach dem Schlosse von Leyva zurükgekehrt, wenn das mich von da vertreibende Hindernis wär' aus dem Wege geräumt gewesen. Don Fernando merkte, was in meiner Brust kochte, und freute sich hierüber so sehr, daß er mich umarmte und zu mir sagte: Sein ganzes Haus würde immer Anteil an meinem Schiksal nemen.

Zwei Monate nach der Abreise dieses Kavaliers, grade als ich auf der höchsten Stufe der Gunst stand, hatten wir in dem Erzbischöflichen Pallaste einen grossen und plözlichen Schrek; den Erzbischof traf der Schlag. Man sprang ihm so schnell zur Hülfe,

gab ihm so gute Arzeneien, daß einige Tage nichts mehr davon zu merken war; allein sein Geist hatte dadurch einen harten Stos bekommen.

Ich merkte es gleich an der ersten Predigt, die er machte. Gleichwol war sie noch nicht so merklich von den übrigen unterschieden, daß man daraus hätte schliessen können, der Redner finge an zu sinken. Ich wartete noch eine zweite Predigt ab, um meiner Sache gewisser zu werden. Und diese gab völlig den Ausschlag. Bald wiederkäute sich der gute Prälat, bald erhob er sich zu sehr, bald sank er zu tief. Ein wahrer Schnikschnak seine ganze Predigt, eine Schulchrie eines stumpfen Katedermans, ein Kapuzinergesaalbader.

Ich war nicht der Einzige, der dies bemerkte. Die meisten Zuhörer, als wären sie zur Prüfung dieser Rede gedungen gewesen, flüsterten einander zu: Die Predigt schmekt nach dem Schlagflus. Wolauf, Herr Predigtenbeurteiler, sagt' ich zu mir selbst, verwalten Sie nun Ihr Amt. Sie sehn wol, Ihro Hochwürden-Gnaden fallen. Nicht nur als sein Busenliebling sind Sie dies zu tun schuldig, sondern auch, weil einer von seinen Freunden frank genug sein könte, Ihnen zuvorzukommen. Sie wissen, was alsdann geschähe; geprelt würden Sie um Ihr Ver-

mächt-

mächtnis, das gewis für Sie erklеklicher sein wird, als das vom Lizentiat Sedillo.

Nachher aber fing ich das Ding an von einer ganz andern Seite zu betrachten. Mir schien's sehr kizlicht, einen dergleichen Wink zu erteilen. Ich erwog, daß ein in seine Geburten verliebter Schriftsteller, ihn sehr übel aufnemen könte. Doch das ist unmöglich, dacht' ich wieder, er hat Dich ja so dringend darum gebeten. Ueberdies kanst'u ihm ja die Pille soviel wie möglich versilbern. Kurz, da ich fand, daß ich durch Schweigen immer mehr Gefahr lief, als durch frei von der Brust wegreden, so entschlos ich mich zum lezten.

Nur eins sezte mich in Verlegenheit; ich wuste nicht, wie ich das Ding eigentlich einfädeln solte. Zum guten Glük zog mich der Redner selbst aus dieser Verlegenheit, indem er mich frug, was man in der Welt von ihm sagte, und ob man mit seiner lezten Rede zufrieden wäre. Man bewundert die Werke von Ihro Hochwürden-Gnaden, antwortete ich, noch immer, doch scheint die lezte Rede nicht so wie die übrigen erbaut zu haben.

Wie, mein Freund, versezte er mit Erstaunen, solte sie irgend einen Aristarch gefunden haben? Mit nichten, Ihro Hochwürden-Gnaden! mit nichten!

nichten! erwiederte ich. An solche Werke wie die Ihrigen wagt sich nicht der Zahn der Kritik. Jederman wird durch selbige bezaubert. Nichts desto weniger werd' ich mir die Freiheit nemen, weil Dieselben mir befohlen haben, frank und offenherzig zu seyn, Ihnen zu sagen, daß mir Dero lezte Rede nicht völlig an das Nachdrükliche der vorigen zu reichen scheint. Sind Sie nicht eben der Meinung?

Bei diesen Worten erblaste mein Herr, und sagte mit einem gezwungnen Lächeln: So war meine lezte Rede nicht nach ihrem Geschmak, Señor Gil Blas? Das will ich eben nicht sagen, Ihro Hochwürden-Gnaden, stotterte ich ganz aus aller Fassung gebracht. Ich finde sie vortreflich, obgleich nicht völlig so gut, als Ihre übrigen Werke.

Ich verstehe, versezte er. Es dünkt Euch, meine Kräfte schwinden. Kein Blatt vor den Mund genommen! Ihr haltet dafür, es wäre Zeit die Feder niederzulegen. Ich würde nie so kühn gewesen sein, sagt' ich, so frei herauszureden, wofern mir's Ihro Hochwürden-Gnaden nicht Selbst befolen hätten. Ich tue also weiter nichts als gehorchen, und bitte Dieselben untertänigst, meine Kühnheit nicht ungnädig zu nemen.

Gott

Gott behüte mich, fiel er mir schnell ein, behüte mich Gott, Euch deshalb Vorwürfe zu machen. Ich müste sehr unbillig sein. Daß Ihr mir Eure Meinung gesagt habt ist mir gar nicht zuwider, nur Eure Meinung selbst ist mir's im höchsten Grade. Wie gewaltig hab' ich mich nicht durch Eure so begränzte Einsichten hinter's Licht führen lassen!

So aus dem Konzept ich auch gebracht war, sucht' ich dennoch mich zusammenzuraffen, und durch eine geschikte Wendung das Ding wieder in's vorige Gleis zu bringen. Wie ist's aber möglich, einen aufgebrachten Autor wieder zu besänftigen, und zumal einen Autor, der an nichts als an Lobsprüche gewönt ist?

Wir wollen davon nicht weiter reden, mein Kind, sagte er. Ihr seid noch zu jung, um das Wahre vom Falschen unterscheiden zu können. Wist, daß ich nie eine besre Predigt verfertigt, als eben die, die das Unglük gehabt, Euren Beifal nicht zu erhalten. Noch hab' ich, dem Himmel sei Dank, meine völligen Geisteskräfte. Hinfort werd' ich unter meinen Vertrauten eine besre Wahl treffen. Ich werde mir Leute von mehrerer Urteilskraft dazu erkiesen.

Geht, fuhr er fort, indem er mich aus dem Kabinet herausschob. Geht, und sagt meinem Schazmeister, daß er Euch hundert Dukaten auszahle, und mit dieser Summe sei der Himmel Eur Geleitsman. Lebt wol, Señor Gil Blas, ich wünsche Euch alles mögliche Glük und ein Bischen mehr Geschmak.

Fünftes Kapittel.

Wozu sich Gil Blas nunmehr entschliest. Er stößt von Ungefähr auf den Lizentiaten, der ihm soviel zu verdanken hatte; wie erkentlich sich dieser gegen ihn bewies.

Wie ich aus dem Kabinet ging, flucht' ich auf die Launen, oder vielmehr auf die Schwäche des Erzbischofs. Ich war mehr gegen ihn aufgebracht, als niedergeschlagen über den Verlust seiner Gunst. Sogar war ich eine Zeitlang unschlüssig, ob ich die hundert Dukaten holen wolte, nach reiflicher Ueberlegung aber war ich nicht so sehr Dumkopf, sie im Stich zu lassen. Ich glaubte, daß mir

das Geld nicht das Recht raubte, meinen Prälaten in seiner ganzen Lächerlichkeit darzustellen; und nam mir fest vor, das jederzeit zu tun, so oft man in meiner Gegenwart seine Predigten auf's Tapet bringen würde.

Sonach ging ich zum Schazmeister, und lies mir die Summe auszalen, ohne mir von dem, was zwischen seinem Herrn und mir vorgefallen, das geringste merken zu lassen. Hierauf sucht' ich den Melchior de la Ronda auf, von dem ich auf ewig Abschied nam. Er liebte mich zu sehr, um bei meinem Unglük nicht empfindlich zu sein. Wärend meiner Erzälung sah' ich deutlich seinen Schmerz sich in seinem Gesichte malen.

So viel Ehrfurcht er auch gegen den Erzbischof hatte, so kont' er doch nicht umhin ihn zu tadeln. Da ich aber in meinem Zorneifer schwur, der Prälat solte schon für das Stükchen bezalt werden, und ich wolte auf seine Kosten die ganze Stadt zu lachen machen, so sagte der weise Melchior zu mir: Folgt mir, lieber Gil Blas, und frest Euren Verdrus in Euch. Wenn der Geringe auch noch so viel Ursach hat, sich über den Grossen zu beschweren, so mus er doch immer seine Zunge im Zaum halten. Ich räume Euch gern ein, daß man öfters solche abge-

schmakte Kerls unter den Vornemen findet, daß man nicht das mindeste auf sie geben kan; allein sie haben lange Aerme, und vor denen mus man sich fürchten.

Ich dankte dem alten Kammerdiener für diesen guten Rat, und versprach ihn zu nuzen. Hierauf sagte er zu mir: Geht Ihr nach Madrid, so besucht doch dort meinen Vetter, den Josef Navarro, den Oberküchenmeister vom Don Baltasar de Zuniga. Der Junge verdient Eure Freundschaft, das versichr' ich Euch. Ein wakrer Bursch der Seffel! frank, lebhaft, dienstfertig, und zuvorkommend. Ich wolte, daß Ihr mit einander bekant würdet.

Ich gehe gewis zu ihm, erwiederte ich, sobald ich in Madrid ankomme, und das denk ich, soll nicht mehr lange wären. Hierauf verlies ich den Erzbischöflichen Pallast, um nie mehr in selbigen einen Fus zu sezen.

Hätt' ich noch meinen Gaul gehabt, so wär' ich vielleicht grade auf Toledo geritten, ich hatt' ihn aber wärend meiner Günstlingschaft verkauft, weil ich ihn nicht mehr nötig zu haben glaubte. Ich beschlos sonach mir eine möblirte Stube zu mieten, denn ich war Willens, mich noch einen

Monat

Monat in Granada aufzuhalten, und sodann zum Grafen von Polan zu gehn.

Als es Essenszeit war, frug ich meine Wirtin, ob nicht in der Nähe ein Speisequartier wäre. O ja, sagte sie, und das nur ein Paar Schritte von uns. 'S ist recht exzellent, man hat dort gute Aufwartung, krigt gut zugerichtet, und find't rechte artige Geselschaft.

Ich ging hin, und kam in einen grossen Saal, der einem Refektorium *) ziemlich ähnlich sahe. Zehn oder zwölf Leute sassen an einer langen Tafel, die mit einem sehr unsaubern Tischtuch bedekt war; sie unterhielten sich, indem sie ihre kleine Portionen verzehrten. Man brachte mir auch meine. Zu einer andern Zeit hätt' ich dabei gewis den Verlust meines ehmaligen Tisches betauert, jezt aber war ich gegen den Erzbischof so erbittert, daß mir dies schmale, karge Mahl weit lieber war, als seine wolbesezte Tafel.

Weh denjenigen sagt' ich, die jene verderbliche Tafeln besuchen, wo man unablässig gegen seine Sinlichkeit auf der Hut stehn mus, aus Furcht seinen Magen zu sehr zu überladen. So wenig man auch ißt, so ißt man doch immer genug. So lobt' ich

*) Speisesaal in einem Kloster.

ich in meiner übeln Laune Aphorismen, die ich bisher sehr aus der Acht gelassen.

Derweil ich meine Mahlzeit hielt, bei der ich die Grenzen der Mässigkeit zu überschreiten nicht besorgen durfte, trat der Lizentiat Luis Gracias (der auf die obenbesagte Art Pfarrer zu Gabia geworden war,) in den Saal. Sobald er mich gewahr ward, eilte er mir mit grosser Lebhaftigkeit entgegen, gab dabei alle Merkmale eines Mannes von sich, der ausserordentliche Freude empfindet. Er schlos mich in seine Arme, und ich muste über den ihm geleisteten Dienst von neuem viele und weitläuftige Komplimente anzuhören mir gefallen lassen.

Er quälte mich rechtschaffen mit seinen vielen Erkentlichkeitsbezeugungen. Hernach sezte er sich zu mir, und sagte: Da mein günstiges Schiksal mich Sie einmal wiederfinden läst, mein teurer Gönner, so wollen wir, so wahr Gott lebt! nicht auseinander gehn, ohne gezecht zu haben. Hier taugt aber der Wein nicht viel, und darum will ich Sie, wenn's Ihnen gefällig ist, nach meinem kleinen Male an einen Ort führen, wo ich Ihnen eine Flasche recht firnen Lucener und treflichen Muskatenwein aus Foncaral vorsezen will. Wir müssen heut'

schon

schon ein wenig über die Schnur hauen; uns ein kleines Räuschchen zulegen. Bringen Sie mich nicht um diese Freude. O daß ich nicht das Glük haben kan, Sie einige Tage in meiner Pfarre zu besizen! Sie solten daselbst als der grosmütige Mäcen aufgenommen werden, dem ich das ruhige und bequeme Leben zu danken habe, das ich dort führe.

Wärend dieser Rede brachte man ihm sein Essen. Er as nunmehr, unterlies aber dabei nicht, mir von Zeit zu Zeit etwas äusserst Verbindliches zu sagen. Dieser Pausen nam ich wahr, auch zu reden, und da er sich nach seinem Freund, dem Haushofmeister, erkundigte, macht' ich ihm von meiner Verabschiedung kein Geheimnis. Ich erzälte ihm sogar aufs allerumständlichste, wie ich in Ungnade gefallen sei, was er denn aufmerksam anhörte.

Aus seinen vorigen Reden hätte man schliessen sollen, er würde aus Dankbarkeit Teil an diesem Vorfall genommen, und gegen den Erzbischof losdeklamirt haben. Das kam ihm aber gar nicht in den Sinn, er ward vielmehr kühl und staunend; endigte sein Mahl ohne weiter ein Wort mit mir zu sprechen, stand gähling vom Tische auf, grüste mich frostig und verschwand.

Da der Undankbare sahe, daß ich ihm nicht mehr dienen konte, wolt' er sich nicht erst die Mühe geben, eine Larve vorzustekken. Ich lachte nur über seine Undankbarkeit, und indem ich ihn mit all der verdienten Verachtung ansahe, rief ich ihm so laut nach, daß er mich gewis hören konte: He! mein züchtiger Herr Nonnenvikar, lassen Sie doch den köstlichen, so hochgepriesnen Lucener ein wenig abkühlen!

Sechstes Kapittel.

Gil Blas geht in die Komödie, findet daselbst eine Schauspielerin, worüber er äusserst erstaunt, und was sich weiter zuträgt.

Garcias war noch nicht aus dem Saal, als zwei wolgekleidete Kavaliere hereintraten, die sich neben mich sezten. Sie huben an von der hier befindlichen Schauspielergesellschaft, und von dem neuen Stük zu sprechen, das jezt gegeben wurde, und das, nach ihrer Erzälung viel Aufsehens machte. Dadurch bekam ich Lust, der Vorstellung von heut' Abend beizuwonen. Solang' ich in Granada gewe-

sen, war ich nicht in die Komödie gekommen. Die meiste Zeit hatt' ich mich im Erzbischöflichen Pallaste aufgehalten, woselbst das Schauspiel unterm Banfluche ruhte. Mithin hatt' ich mich dieses Vergnügens berauben müssen, und keinen weitern Zeitvertreib gehabt, als Predigten.

Sobald es Zeit war, begab ich mich in's Schauspielhaus, das stark besezt war. Noch eh' das Stük anging, hört' ich von allen Seiten Kritiken darüber, und bemerkte daß jederman davon zu urteilen sich unterfing. Der eine war dafür, der andre dawider. Hat man wol jemals ein besser dialogirtes Stük gesehn! sagte man zu meiner Rechten. Pfui! über den abscheulichen Dialog! hies es zu meiner Linken.

Es giebt zwar, zur Steur der Warheit gesagt, unter den Schriftstellern viel Schofelzeug, doch unter den Kunstrichtern noch weit mehr. Und wenn ich bedenke, was ein dramatischer Dichter für Unannemlichkeiten auszustehn hat, so wundr' ich mich, daß es noch Männer giebt, die kühn genug sind, der Unwissenheit der Menge, und den gefärlichen Kritteleien der Halbgelehrten Troz zu bieten, die bisweilen den Geschmak des Publikums irreführen.

Endlich erschien der Gracioso *) der das Stük öfnete. Kaum ward man ihn gewahr, so erfolgte ein algemeines Klatschen. Hieraus nam ich ab, daß es einer von denen verhätschelten Schauspielern war, den das Publikum alles zu gute hält. Er sagte auch wirklich nicht Ein Wort, machte nicht Eine Geste, die nicht beklascht wurde. Man lies ihm zu sehr merken, daß man ihn gern sahe, auch machte er davon üblen Gebrauch. Ich ward gewahr, daß er sich manchmal ganz vergas, und die Gewogenheit, die man für ihn hatte, auf eine zu starke Probe sezte. Hätte man ihn ausgepfiffen, anstatt ihn zu beklatschen, so würd' ihm öfters Recht wiederfahren sein.

Auch entstand ein Händeklatschen, wenn sich einige andre Aktörs sehn liessen, und zumal wenn eine Aktrise auftrat, die das Kammermädchen im Stük machte. Ich betrachtete selbige genau, und mein Erstaunen läst sich gar nicht mit Worten ausdrükken, als ich in ihr Lauren erkante, meine teure Laure, die ich noch zu Madrid in Arsenien's Diensten

glaubte.

*) Der Harlekin der Spanier und Portugiesen. Er hat seine eigne weisgraue Tracht, aus Jäkchen, Barret u. s. w. bestehend.

glaubte. Ich konte gar nicht daran zweifeln, daß sie's war. Ihr Wuchs, ihre Gesichtszüge, der Ton ihrer Stimme, alles an ihr leistete mir Gewähr, daß ich mich nicht irte. Demungeacht wolt' ich dem Zeugnis meiner Augen und Ohren nicht trauen, sondern frug einen neben mir stehenden Herrn nach ihrem Namen. Woher kommen Sie denn des Landes? sagte er zu mir. Vermutlich sind Sie eben erst hier angelangt, da Sie die schöne Stella nicht kennen.

Indes war die Aehnlichkeit zu auffallend, als daß ich mich könte getäuscht haben. Ich sahe wol ein, daß Laure mit ihrem Stande zugleich auch den Namen verwechselt haben muste. Begierig ihre jezigen Umstände zu wissen, (denn die Hausangelegenheiten der Teaterpersonen weis das Publikum so gut als seine eignen, *) erkundigte ich mich bei eben dem

*) Leider so ist's! Und das nicht nur in Spanien und Frankreich, sondern auch in Teutschland. Unstreitig würde es für die Kunst weit zuträglicher sein, wenn das Publikum seine volle Aufmerksamkeit den Künstlern, und nicht die mindeste ihren Privatangelegenheiten schenkte, denn deren genaue Kentnis streut Saamen zu mannichfaltiger Kabale aus, und zeigt öfters die Künstler nicht in dem vorteilhaftesten Lichte.

A. d. Ueb.

Manne, ob Stella bereits einen Liebhaber von Bedeutung hätte? Seit zwei Monaten, sagte er zu mir, hält sich ein vornemer Portugiese, der Marques von Marialva hier auf, der ihretwegen grossen Aufwand macht. Hätt' ich nicht besorgt, ihn durch zuviel Fragen zu belästigen, so würd' ich gewis noch mehr erfahren haben.

Diese Nachricht beschäftigte mich mehr als das Stük, und hätte mich jemand nach dessen Inhalt gefragt, so würd' er mich sehr in Verlegenheit gesezt haben. Ich dachte an weiter nichts als an Lauren, an Stella'n, und nam mir fest vor, sie den folgenden Tag zu besuchen.

Mir war wegen des Empfangs nicht so ganz wol zu Mute. Ich hatte Ursach zu glauben, daß ihr mein Anblik in ihren jezigen glänzenden Umständen nicht alzulieb sein würde. Ich stelte mir auch vor, eine so gute Komödiantin wie sie, könte, um sich an einem Menschen zu rächen, mit dem sie misvergnügt zu sein Ursach hatte, gar leicht tun, als kenn' sie mich nicht. Doch lies ich mich durch alles dies gar nicht abschrekken. Nach einem leichten Male (denn andre gab's in meinem Speisequartier nicht) begab ich mich auf meine Stube, den Busen voll drängenden Sehnens nach dem morgenden Tag.

Ich

Ich schlief diese Nacht wenig, und stand mit grauendem Tage auf. Da ich aber glaubte, daß die Geliebte eines vornemen Herrn so frühzeitig nicht sichtbar sein würde, so bracht' ich drei oder vier Stunden zu, mich zu puzen, und mich rasiren, frisiren, und parfümiren zu lassen. Ich wolte mich ihr in einem Aufzuge zeigen, worin sie über mich zu erröten nicht Ursach hätte. Um zehn Uhr ging ich aus, und verfügte mich zu ihr, nachdem ich im Komödienhause ihr Logis erfahren. Sie wonte in einem grossen Hause, dessen erstes Stokwerk sie inne hatte.

Ich sagte zu einem Kammermädchen, die mir die Tür öfnete, sie möchte nur hereinsagen: es wäre ein junger Mensch da, der die Demoisell Stella zu sprechen wünschte. Wie mich das Mädchen anmeldete, hört' ich ihre Herschaft mit sehr lauter Stimme rufen: Wer ist der junge Mensch? Was will er von mir? Las ihn herein kommen.

Hieraus schlos ich, daß ich zu ungelegener Zeit gekommen, daß sich ihr Portugiesischer Liebhaber bei ihrem Nachttisch befinden müsse, und daß sie darum so laut spräche, um ihn zu überreden: sie sei nicht das Mädchen, die verdächtige Botschaften annimt. Meine Vermutungen trafen auf ein Haar

ein.

ein. Der Marques von Marialva brachte alle Vormittage bei ihr zu. Mithin durft' ich nicht des besten Empfangs gewärtig sein. Allein dies Müster aller Komödiantinnen ward mich kaum gewahr, so rante sie mit ofnen Armen auf mich zu, und rief mit Entusiasmus: Ah! mein Bruder! seh' ich Dich wieder! Mit diesen Worten umarmte sie mich einige male. Hierauf wante sie sich zu dem Portugiesen.

Verzeihen Sie, gnädiger Herr, daß ich so ohn' alle Rüksicht auf Ihre Gegenwart mich durch die mächtige Stimme des Bluts habe hinreissen lassen. Ich kan nicht nach einer dreijährigen Abwesenheit einen zärtlichgeliebten Bruder wiedersehen, ohne ihm Merkmale meiner Gewogenheit zu geben. Nun lieber Gil Blas, fuhr sie fort, und wante sich wieder zu mir, wie steht's mit unsrer Familie? In was für einem Zustand hast'u sie hinterlassen?

Anfänglich kam ich durch die Reden in einige Verlegenheit, da ich aber bald merkte, wo Laura hinauswolte, sucht' ich ihre List zu unterstüzen, und antwortete ihr mit einer Mine, die zu der Schnurre, die wir spielen wolten, volkommen paste: Unsre Aeltern, liebe Schwester, befinden sich dem Himmel sei Dank noch ganz wol.

Ich

Ich glaube, hub sie an, daß Du nicht wenig erstaunt bist, mich als Komödiantin zu Granada zu sehn; doch verdamme mich nicht, ohne mich gehört zu haben. Es sind nunmehr drei Jahr, wie Du weist, daß mich mein Vater auf's vorteilhafteste zu versorgen glaubte, indem er mich an den Hauptman Don Antonio Còello vermälte, der mich aus Asturien nach seiner Vaterstadt Madrid führte. Nachdem wir ein halbes Jahr da gewesen, zieht er sich durch sein hiziges Temperament eine Ehrensache zu, tötet einen Kavalier, der einige Aufmerksamkeit gegen mich zu äussern sich hatte einfallen lassen. Dieser hatte sehr hohe Anverwanten, die in ungemein grossem Ansehn standen. Mein Mann, der ohne Gönner und Freunde war, entfloh mit alle dem, was wir an Juwelen und baarem Gelde besassen, nach Catalonien. Er geht zu Barzelona zu Schiffe, begiebt sich nach Italien, geht in Venedische Dienste, und verliert endlich sein Leben in Morea in einer Schlacht gegen die Türken. Unter der Zeit zog der Fiskus ein Landgut ein, woraus unser ganzes Vermögen bestand, und ich kam dadurch in eine sehr schlimme Lage.

Wozu mich entschliessen, in dieser drükkenden, äussersten Not? Eine junge Witwe, die edel

denkt,

denkt, befindet sich immer in grosser Verlegenheit. Zurükkehren nach Asturien das kont' ich nicht. Was hätt' ich dort gesolt? Beileidsbezeigungen waren alles was ich von meiner Familie erwarten konte. Auf der andern Seite war ich viel zu gut erzogen, mich Ausschweifungen zu überlassen. Was nun also beginnen? Ich ward Komödiantin, um meinen guten Ruf zu erhalten.

Mir wandelte eine so starke Lachlust an, als ich Lauren ihren Roman endigen hörte, daß ich mich deren kaum erwehren konte. Endlich gelang mir's doch, und ich sagte zu ihr mit ernster Mine: Ich billige Deine Aufführung, Schwester, und freue mich, Dich zu Granada so anständig versorgt zu sehn.

Der Marques Marialva, der von allen diesen Reden kein Wort verloren, nam alles das, was die Witwe des Don Antonio zu Markte zu bringen für gut befand, für baare Münze an. Er mischte sich sogar in unsre Unterredung, frug mich, ob ich zu Granada, oder anderswo eine Bedienung hätte. Ich bedachte mich einen Augenblik, ob ich lügen solte, oder nicht; da ich Lezters aber nicht für nötig achtete, sagt' ich die Warheit. Ich erzälte ihm also haarklein; wie ich in den Erzbischöflichen

Pallast herein und wieder herausgekommen war. Dies belustigte den Portugiesischen Kavalier ungemein. Wahr ist's, daß ich, ungeacht des dem Melchior getanen Versprechens, mich auf des Erzbischofs Kosten ungemein lustig machte. Das drolligste war, daß Laura, die sich einbildete, ich schmiedete, so wie sie, ein Märchen zusammen, eine schallende Lache aufschlug; was sie nicht würde getan haben, wenn sie gewust, daß es klare bare Warheit sei.

Nachdem ich meine Erzälung damit geschlossen, daß ich sagte, ich hätte mir ein ausmöblirtes Zimmer gemietet, kam man und meldete: es sei gedekt. Ich wolte mich also fort und nach meinem Speisequartier begeben; allein Laura hielt mich zurük.

Was wilst'u machen, lieber Bruder? sagte sie zu mir: Du must mit mir essen. Ich werde sogar nicht zugeben, daß Du länger im Gasthofe logirst. Du solst bei mir essen, und wonen. Las heut' Abend Deine Sachen herbringen. Ein Bette für Dich ist da.

Der Portugiese, dem diese Gastfreiheit vielleicht nicht behagte, nam nunmehr das Wort, und sagte zu Lauren: Nein, Stella, Sie wonen hier zu wenig bequem, um jemanden bei sich zu logiren. Ihr Bruder, fuhr er fort', scheint mir ein artiger

junger

junger Mann, und ich intressire mich für ihn, da er das Glük hat, Ihnen so nah' anzugehören. Ich will ihn in meine Dienste nemen. Er wird der Liebling unter meinen Sekretären sein, ja sogar mein Vertrauter. Er stelle sich ja diesen Abend um Schlafenszeit bei mir ein; er soll ein Zimmer für sich eingerichtet finden. Ich gebe ihm vierhundert Dukaten Gehalt, und hab' ich in der Folge, wie ich hoffe, Ursach mit ihm zufrieden zu sein, so will ich ihn in einen Stand sezen, daß ihn seine zu grosse Offenherzigkeit gegen den Erzbischof nicht reuen soll.

Ich dankte dem Marques auf's feurigste für seine Güte, und hierauf kam die Reihe an Lauren, die mich weit hinter sich lies. Genug davon Kinder! sagte er. Es ist vorbei. Mit Endigung dieser Worte nam er von seiner Teaterprinzessin Abschied, und ging.

Sie zog mich sogleich in ein Kabinet, und da wir nunmehr ganz allein waren, rief sie: Länger kan ich mir das Lachen nicht verbeissen, ich müste sonst stikken. Und damit warf sie sich auf einen Stuhl und die Hände in die Seiten gestemt, schlug sie die ausgelassenste Lache auf. Mir war's unmöglich ihr nicht Gesellschaft zu leisten, und nachdem wir uns

recht

recht herzlich satt gelacht, sagte sie zu mir: Gesteh' mir nur Gil Blas, wir spielen eine recht nekische Komödie. Der Entwiklung aber war ich nicht gewärtig. Ich war blos Willens Dir Tisch und Logis zu verschaffen, und um Dir dies auf eine anständige Art anbieten zu können, gab ich Dich für meinen Bruder aus. Ich bin ungemein erfreut, daß Dir das Ungefähr einen so guten Posten verschaft hat. Der Marques von Marialva ist ein edelmütiger Herr, der noch mehr für Dich tun wird, als er versprochen. Eine andre wie ich hätte vielleicht einen Menschen nicht so gut aufgenommen, der von seinen Freunden wegschleicht wie der Marder vom Taubenschlag. Allein ich bin eine von jenen gutherzigen Dingern, die einen Schelm, den sie geliebt, immer mit Vergnügen wiedersehn.

Ich gestand meine Unhöflichkeit treuherzig ein, und bat sie dieserhalb um Verzeihung. Sie führte mich hierauf in einen sehr niedlichen Speisesaal. Wir sezten uns zu Tische und behandelten einander als Bruder und Schwester, weil wir eine Kammerfrau und einen Bedienten zu Zeugen hatten.

Als wir abgespeist, begaben wir uns wieder in das vorige Kabinet. Nunmehr überlies sich meine unvergleichliche Laura ganz ihrer natürlichen Lustig-

keit, und erkundigte sich nach alle dem, was mir seit unsrer Trennung begegnet war. Ich erzälte ihr's auf's offenherzigste, und nachdem ich ihre Neugier völlig befriedigt, stilte sie die meinige auf folgende Art.

Siebentes Kapittel.

Lauren's Geschichte.

Ich will Dir so kurz als möglich erzälen, durch was für ein Ungefähr ich das Komödiantenmetje ergriffen.

Nachdem Du mich auf eine so galante Art verlassen, trugen sich grosse Begebenheiten zu. Arsenie, meine Gebieterin, der die Welt mehr lästig denn ekel war, verlies das Teater, und begab sich mit mir auf ein schönes Landgut, das sie unweit Zamora vor Kurzem für fremdes Geld gekauft hatte. Wir bekamen Bekantschaften in dieser Stadt; rutschten oft nach selbiger h'rüber, und hielten uns daselbst ein, zwei Tage auf. Alsdann wieder zurük auf unser Schlos, wo wir wie Nonnen lebten.

Auf

Auf einem dieser kleinen Abstecher bekam ich Don Felix Maldonado, den einzigen Sohn des Korregidors, von Ungefähr zu Gesicht, und ich gefiel ihm. Er suchte Gelegenheit insgeheim, unter vier Augen mit mir zu sprechen, und fand sie — Dir die Warheit zu sagen — nicht ohne meine Zutun. Dieser Herr war noch nicht zwanzig Jahr alt; ein bildschöner Junge, völlig wie Amor gestaltet, und sein galantes und edelmütiges Betragen war noch verfürerischer als seine Gestalt. Er bot mir einen grossen Diamanten, den er an seinem Finger trug, auf eine so gute Art an, drang so in mich, ihn anzunemen, daß ich mich nicht länger dagegen sträuben konte.

Ich war ganz ausser mir vor Freude, einen so liebenswürdigen Galan zu haben. Doch wie unvorsichtig handeln nicht geringe Dirnen, wenn sie sich an Familienkinder hängen, deren Väter ein Wörtchen zu sprechen haben. Der Corregidor, der strengste von seinen Kollegen, kömt hinter unser Verständnis, und sucht dem Dinge auf's schleunigste vorzubauen. Er läst mich durch seine Alguazils aufheben, und, troz meines Geschreis, nach dem Hospitale de la Pietad schleppen.

Die Superiorin machte kurzen Prozes mit mir; ich muste meinen Ring und Kleider ablegen,

 und

und einen langen, grauen, serschenen Rok anziehn, der in der Mitte mit einem breiten schwarzledernen Riemen zugegürtet wurde, an welchem ein Rosenkranz hing, der mir bis auf die Füsse herabging.

Hierauf wurd' ich in einen Saal geführt, worin ich einen alten Mönch fand, ich weis nicht von welchem Orden. Dieser ermahnte mich ungefähr auf die Art zur Busse, wie Dich Leonarda in der Höle zur Geduld; sagte zu mir, ich müste denen, die mich hätten einsperren lassen, vielen Dank wissen; sie hätten mir einen grossen Dienst geleistet, indem sie mich aus den Strikken des Satanas gezogen, womit ich Unglükskind wäre befangen gewesen. Ich will nur offenherzig meine Undankbarkeit gestehn; weit entfernt, mich gegen diejenigen verpflichtet zu fühlen, die mir diese Gefälligkeit erzeigt, belud ich sie vielmehr mit Flüchen.

Acht Tage bracht' ich in der grösten Trostlosigkeit zu, allein den neunten, (denn ich zälte sogar jede Minute) schien mich Fortuna wieder anlächeln zu wollen. Indem ich über einen kleinen Hof ging, begegnete ich dem Hausverwalter, der über jederman hier zu sagen hatte, dem sogar die Superiorin gehorchen muste. Er stand blos unter dem Corregidor, dem er nur allein von Führung seines Amts Red' und

Ant-

Antwort zu geben brauchte, und der ihn seines völligen Zutrauens gewürdigt hatte. Er hies Don Pedro Zendono, und hatte in dem Flekken Salsedon in Biskaja das Licht der Welt erblikt.

Denke Dir einen langen, hagern, bleichen Mann, eine Figur, die ein herliches Model zum guten Schächer am Kreuze würde abgegeben haben. Er schien kaum Einen Blik auf die Schwestern fallen zu lassen. Solch Tartüfgesicht must'u noch nie gesehn haben, ob Du gleich in einem Erzbischöflichen Pallaste gewesen.

Ich begegnete also diesem Señor Zendono, der mich durch seine Anrede stillstehn machte. Sei getrost, meine Tochter; Dein unglüklicher Zustand jammert mich. Weiter sagte er nichts, wanderte vorüber, und lies mich über einen so lakonischen Text Auslegungen machen, soviel und welche ich wolte. Da ich ihn für einen rechtschafnen Mann hielt, glaubt' ich ganz treuherziglich, er habe sich die Mühe genommen, zu untersuchen, warum ich eingespert worden, und da er befunden, daß ich nicht strafbar genug sei, so hart behandelt zu werden, woll' er beim Corregidor ein gutes Wort für mich einlegen. Wie wenig kant' ich den Biskajer. Der hatte ganz et-

was anders in Willens; einen Reiseplan, den er mir ein Paar Tage nachher anvertraute.

Liebste Laura, sagte er zu mir, Ihre Leiden gehn mir nahe, und ich bin Willens selbigen ein Ende zu machen. Zwar bring' ich mich dadurch in's Unglük, doch ich bin nicht mehr Herr über mich, und will nur blos für Sie leben. Ihr jeziger Zustand geht mir durch die Seele. Ich bin gesonnen, Sie morgen aus Ihrem Gefängnisse zu ziehn, und selbst nach Madrid zu bringen. Dem Vergnügen, Ihr Befreier zu sein, will ich alles aufopfern.

Bei diesen Worten des Zendono wär' ich vor Freuden beinahe ohnmächtig geworden. Aus meinen Danksagungen schlos er, daß ich mich nach nichts mehr, als nach Rettung sehnte, daher war er dreist genug, mich den folgenden Tag, im Angesicht aller Welt zu entführen.

Er fing das Ding so an; sagte der Superiorin, er habe Befehl, mich nach dem Corregidor zu bringen, der sich zwei Meilen von der Stadt auf einem Lusthause befände. So stiegen wir ganz kek in eine Postschäse, vor welche zwei tüchtige Maultiere gespant waren, die er zu dem Ende gekauft. Wir hatten nur einen einzigen Kerl bei uns, der Postiljonsstelle vertrat, und sich für seinen Herrn

den

den Verwalter, hätte totschlagen lassen. Wir rolten fort, aber nicht nach Madrid, wie ich mir einbildete, sondern nach den Portugiesischen Grenzen, woselbst wir eher ankamen, als der Corregidor von Zamora unsre Flucht erfahren hatte, und seine Windspiele auf unsre Fährte senden konte.

Eh' wir in Braganza ankamen, must' ich auf Verlangen des Biskajers Manskleider anlegen, womit er sich gar vorsichtiglich versehn hatte. Da er glaubte, daß ich mich tief genug mit ihm eingelassen, so sagt' er in dem Wirtshause, worin wir abtraten, zu mir:

Zürnen Sie nicht, schöne Laura, daß ich Sie nach Portugal geführt. Der Corregidor von Zamora wird uns in unserm Vaterlande als Verbrecher aufsuchen lassen, denen Spanien keine Freistäte verstatten mus. Hier nur allein, fuhr er fort, in diesem fremden Königreiche, wenn's gleich unter Spanischer Botmässigkeit steht, sind wir vor seiner Rache gedekt; wenigstens weit sichrer als in unserm Vaterlande. Lassen Sie Sich überreden, mein Aengel, und folgen Sie einem Manne, der Sie anbetet. Wir wollen uns in Coimbra niederlassen, da-

 selbst

selbst will ich Familiar des heiligen Amts *) werden, und unter dem Schatten dieses fürchterlichen Gerichts werden unsre Tage ruhig und froh dahin fliessen.

Aus einem so lebhaften Antrag merkt' ich, daß ich mit einem Manne zu tun hatte, der wider fahrender Ritters Weise bedrängten Infantinnen nur um Minnesold seinen Schirm lieh, und nam ab, daß er sehr auf meine Erkentlichkeit, noch mehr aber auf mein Elend rechnete. Obgleich dies Beides für ihn sprach, so verwarf ich doch ganz stolz seinen Antrag.

Es ist nicht zu läugnen, daß ich auch meiner Seits ein Paar starke Gründe hatte, so die Spröde zu spielen; ich fühlte nicht die mindeste Neigung für ihn, und glaubt' ihn nicht reich. Als er aber zum zwei-

*) Familiar der Inquisition ist eine Bedienung, welche selbst Leute von Stande in Spanien als eine vorzügliche Ehre betrachten, indem niemand dazu gelangt, der nicht beweisen kan, daß er ein alter Krist und von reinem Blute sei, d. i. weder von Mauren noch Juden abstamme. Dies ist nichts weiter als ein Ehrentitel; denn ausser diesen giebt's noch andre Familiaren, welche in Besoldung der Inquisition stehn, und eigentlich ihre Diener sind. Die leztern meint hier der Señor Zendono.

zweitenmal Attake gegen mich machte, und sich nicht nur erbot, mich zu heiraten, sondern mir auch augenscheinlich dartat, daß er sich ein gar ansehnliches Sümchen zusammenverwaltet hatte, so began ich — ich mus es gestehn, — ihm Gehör zu geben. Das Gold und die Edelgesteine, die er vor mir aufgeprunkt, blendeten mich ganz, und ich machte die Erfahrung, daß Eigennuz so gut Verwandlungen bewirken kan, als Liebe. Mein Biskajer ward almälig in meinen Augen ein ganz andrer Mann; sein langer, dürrer Räff ward zu einem schlanken, feinen Wuchse, sein Mehlsuppengesicht zum blendendweissen Teint, ja sogar seinem gleisnerischen Wesen wust' ich ein Mäntelchen umzuhängen.

Nunmehr nam ich ohne weiteres Sträuben seine Hand im Angesicht des Himmels an, den er zum Zeugen unsrer Verbindung anrief. Und so waren alle Steine des Anstosses bei mir ihm aus dem Wege geräumt. Wir reisten weiter, und in Kurzem hatte Coimbra eine neue Haushaltung in seinen Mauern.

Mein Mann kaufte mir einige ganz artige weibliche Kleider, und schenkte mir viele Diamanten, unter welchen ich auch den Diamant des Don Felix Maldonedo erkante. Mehr braucht' es nicht, um zu erraten, wo all das Geschmeide, das ich gesehn,

sich herschriebe, um überzeugt zu sein, daß ich nicht einen strengen Beobachter des siebenten Gebots zum Manne hatte. Da ich mich aber als die vornemste Ursach seiner Hokuspokuskünste betrachtete, so verzieh ich sie ihm. Ein Frauenzimmer entschuldigt sogar schlechte Handlungen, wenn sie durch ihre Schönheit veranlast worden. Ohne das hätt' ich ihn für einen Bösewicht gehalten.

Die ersten zwei, drei Monate war ich ziemlich mit ihm zufrieden. Sein Betragen gegen mich war immer ungemein artig, und er schien mich zärtlich zu lieben. Es war aber blos Schein; der Schelm hinterging mich, und bereitete mir das Schiksal, dessen jedes Mädchen gewärtig sein kan, die sich von einem schlechten Kerl hat verführen lassen. Wie ich eines Morgens aus der Messe nach Hause kam, fand ich weiter nichts als die vier kahlen Wände. Nicht nur die Möbeln, sondern auch all meine Sachen waren fort. Zendono und sein treuer Diener hatten ihre Masregeln so wol zu nemen gewust, daß binnen einer Stunde im ganzen Hause war reine Bahn geworden.

Auf die Art sah' ich mich, ohne weiter etwas gerettet zu haben als die Kleider, die ich anhatte, und Don Felixen's Ring, den ich zum Glük aufgestekt,

gestekt, wie eine zweite Ariadne von einem Undankbaren verlassen. Ich versichre Dich aber, daß ich nicht meine Zeit verquistete, Klaglieder anzustimmen. Ich dankte vielmehr dem Himmel, daß er mich von einem Bösewicht befreit, der doch über lang oder kurz der Gerechtigkeit in die Hände fallen muste. Die Zeit, die wir mit einander zugebracht, sah' ich für verloren an, und nam mir vor, selbige auf's bäldeste wieder einzubringen.

Hätt' ich in Portugal bleiben, und bei einer Dame von Stande Dienste nemen wollen, so würde mir das gar leicht geworden sein. So aber dacht' ich an weiter nichts, als wieder nach Spanien zu gehn; es sei nun, daß meine Vaterlandsliebe zu gros war, oder daß mein Gestirn, das mir daselbst ein besseres Schiksal bereitete, mich dorthin zog. Ich ging zu einem Geschmeidehändler, machte meinen Ring zu Golde, und reiste mit einer alten Spanischen Dame ab, die in einer Kalesche nach Sevilla ging.

Diese Dame, die Dorotee hies, hatte eine ihrer Anverwantinnen besucht, die sich zu Coimbra niedergelassen hatte, und ging wieder nach Sevilla zurük, woselbst sie ihren Wohnsiz aufgeschlagen. Wir fühlten unsre Neigungen so gleich gestimt, daß wir bereits auf der ersten Tagereise uns aneinander

hingen,

hingen, und je weiter wir kamen, je enger schürzte sich das Band unsrer Vertraulichkeit, so daß die Dame bei unsrer Ankunft platterdings darauf bestand, ich müsse bei ihr logiren. Ich habe nie Ursach gehabt, mich's reuen zu lassen, daß ich diese Bekantschaft gemacht. Nie hab' ich ein gutartigers Weib gesehn. Aus ihren Gesichtszügen und der Lebhaftigkeit ihrer Augen lies sich schliessen, daß sie in ihrem Lenze Guitarren in Menge mochte haben rasseln machen. Auch hatte sie verschiedne Männer von edlem Geschlecht gehabt, und konte von ihren Leibgedingen standesmässig leben.

Unter vielen andern treflichen Eigenschaften besas sie auch die, daß sie gegen die Unglüksfälle junger Frauenzimmer äusserst mitleidig war. Als ich ihr die meinigen erzält, nam sie mein Intresse mit solcher Wärme, daß sie in tausend Flüchen gegen den Zendono ausbrach. Die Hunde von Manspersonen! sagte sie mit einem Tone, woraus man schliessen konte, es müsse ihr auch irgend ein Hausverwalter in den Weg gekommen sein! Die elenden Buben! Es giebt dergleichen Betrüger in der Welt, die sich ein Spiel daraus machen, Frauenzimmer zu hintergehn.

Das Einzige tröstet mich noch, meine Liebe, fuhr sie fort, daß Sie, nach Ihrer Erzälung, an den meineidigen Biskajer nicht gebunden sind. Ist gleich Ihre Verbindung mit ihm gültig genug, Ihnen zur Entschuldigung zu dienen, so ist sie doch auch ungültig genug, um eine beßre zu treffen, sobald sich dazu Gelegenheit findet.

Ich ging täglich mit Doroteen aus, entweder in die Kirche oder zu Besuchen. Das beste Mittel, bald ein Abenteuer zu bekommen. Ich zog die Blikke vieler Kavaliere auf mich. Einige davon wolten vorher auf den Strauch klopfen, wie man zu sagen pflegt. Sie liessen bei meiner alten Wirtin Erkundigung einziehn. Allein manche davon konten nicht die Kosten zur Bestreitung einer Haushaltung spendiren, und die andern standen noch unter der Scheere der Aeltern. Dies war hinlänglich, mir alle Lust zu benemen, ihnen Gehör zu geben. Ich wuste, was das für Folgen hat. Eines Tages fiel's Doroteen und mir ein, in die Komödie zu gehn. La famosa Comedia: El Emtaxador de Simismo *) von Lope de Vega Carpio solte laut dem Anschlagzettel heute gegeben werden.

Unter

*) Der Abgesante von sich selbst.

Unter denen Schauspielerinnen, die auftraten, fand ich eine meiner alten Freundinnen, Phenizen, die dikke, wilde Hummel, die Du als Florimonden's Kammermädchen gekant, und mit der Du manchmal des Abends bei Arsenien gespeist hast. Daß sie seit länger denn zwei Jahren Madrid verlassen, wust' ich wol, aber nicht, daß sie Komödiantin war. Ich sehnte mich so, sie zu umarmen, daß mir die Komödie entsezlich lang wurde. Vielleicht lag auch die Schuld an den Schauspielern, die weder gut noch schlecht genug spielten, um mir die Zeit zu vertreiben. Denn ich mus Dir gestehn, ein recht extraschlechter Aktör macht mir Lachtaube, so viel Vergnügen als ein vortreflicher.

Endlich kam der so erwünschte Augenblik, das heist, die famosa Comedia war aus: meine Witwe und ich gingen hinter's Teater, wo wir Phenizen fanden, welche die Dame von Welton machte, und liebäugelnd auf das Gezwitscher eines jungen Staars hörte, der vermutlich an der Leimrute ihrer Deklamazion war sizen geblieben. Kaum hatte sie mich wahrgenommen, so entfernte sie sich von ihm mit einer graziösen Art, flog mit ofnen Armen auf mich zu, und bezeigte sich gegen mich so freundschaftlich als möglich. Ich meiner Seits umarmte sie von ganzen

Her-

Herzen, und wir äusserten wechselsweise unsre Freude, hier einander wieder zu sehn. Da's aber hier weder Ort noch Zeit erlaubte, uns ausführlich zu besprechen, so verschoben wir's bis auf Morgen; wo wir in ihrem Logis ein Längers und Breiters zu verhandeln uns vornamen.

Schwazsucht ist eine der lebhaftesten Leidenschaften bei jedem Frauenzimmer, und zumal bei mir. Ich konte die ganze Nacht kein Auge zutun, vor lauter Begierde mit Phenizen erst im Wortwechsel zu sein, und Frag' über Frag' an sie zu tun. Daß ich nicht faul war aufzustehn, und nach ihrer Wonung zu gehn, die sie mir bezeichnet hatte, kanst'u Dir leicht vorstellen.

Sie logirte samt der ganzen Truppe in einem grossen, ausmöblirten Hause, das sie gemietet hatten. Ein Mädchen, die ich beim Hereintreten angetroffen, und gebeten hatte, mich nach Phenizen's Zimmer zu weisen, brachte mich auf einen schmalen Gang, auf welchem sich entlängs zehn bis zwölf kleine Stuben befanden, die blos durch tännene *) Scheidewände von einander abgesondert waren, und durch

*) Das hauptsächlichste Bauholz, dessen man sich in Spanien bedient, sagt Clarke, — dessen Zeugnis man doch wol

durch die fröliche Bande bewont wurden. Meine Führerin pochte an eine Tür, und Phenize, der die Zunge so gut jukte, wie mir, öfnete sie. Kaum namen wir uns so viel Zeit, uns zu sezen; sogleich ging auch der Tanz los. Und hurr! ranten unsre Zungen wie die Weberspulen. Wir hatten einander so viel zu fragen, daß Frag' und Antwort immer Schlag auf Schlag fiel.

Nachdem wir uns wechselseitig unsre Abenteuer erzält, und unsre jezige Verfassung einander entdekt hatten, frug mich Phenize: Wozu ich mich entschlossen habe; denn, sagte sie, etwas must'u doch einmal in der Welt beginnen. In Deinen Jahren darfst'u noch kein unnüzes Glied der menschlichen Geselschaft sein. Ich bin Willens, gab ich ihr zur Antwort, bis auf besre Aussichten, bei einer jungen Dame von Stande Dienste zu nemen.

Fi

wol in diesem Stük für gültig annemen wird — sind weisse Tannen; Häuser, Kirchen, Fuhrwerk und all ihr Geräte, sind meistens daraus verfertigt, und in einem kleinen Zimmer sieht man zuweilen davon nicht weniger, als vierzehn lange Balken. Aus diesem Umstand solte man sich nicht vorstellen, daß das Bauholz hier so selten wäre. (S. Clarks Briefe durch Spanien, Köhlersche Uebers. S. 83.)

Fi doch! rief meine Freundin, schwaz doch nicht solch Zeug! Bist'u denn wirklich des Dienens noch nicht überdrüssig? Nicht satt, Dich unter den Willen einer andern zu dukken? Dich in deren Launen zu schmiegen? ihr Gekeif anzuhören? Mit Einem Worte Sklave zu sein? Warum ergreifst'u nicht, so wie ich, das Teaterleben? Kein bessres Leben für Leute von Kopf, denen es an Vermögen und Geburt fehlt. Der Mittelstand zwischen dem Adel und Bürger; ein ganz unabhängiger Stand, worin man von all dem lästigen, steifen Ceremoniel des bürgerlichen Lebens frank und frei ist. Unsre Einkünfte werden uns in klingender Münze von dem Publikum bezalt, welches das Hauptgut besizt. Wir leben frölich und in Freuden, und unser Geld zerint so wie's gewonnen.

Wir Frauenzimmer zumal, fuhr sie fort, fahren bei dem Teater wol. Da ich bei Florimonden war, war ich genötigt — ich errôte, wenn ich noch daran denke, — dem elendesten Statisten Gehör zu geben; nicht ein Mann von Geburt und Erziehung bekümmerte sich um mich. Und woher kam das? Das schönste Gemälde macht keinen Eindruk, wenn's nicht im gehörigen Lichte steht. Sobald ich aber in selbigem stand, das will sagen, sobald ich

auf der Bühne war, wie änderte sich nicht alles! Junge Männer von dem glänzendsten Stande sassen mir in den Städten auf den Fersen, durch welche wir gingen.

Sonach hat das Metje einer Komödiantin ungemein viel Annemlichkeiten. Schweift sie nicht aus, das will sagen, begünstigt sie nicht mehr denn Einen Liebhaber auf einmal: wie hoch hält sie alsdann nicht die Welt, wie sehr preist sie nicht ihre Eingezogenheit! Und wenn sie den Liebhaber wechselt, sieht man sie für eine Witwe an, die sich wieder verheiratet. Zudem so wird diese mit Verachtung angesehn, wenn sie in die Arme eines dritten Mannes fliegt. Die Delikatesse der Manspersonen findet sich dadurch, solte man sagen, beleidigt; da hingegen die andre immer kostbarer wird, je mehr sie die Zal ihrer Günstlinge vergrössert. Nach hundert Galantrien ist sie noch immer ein Lekkerbissen für einen Titulado.*)

Wem sagst'u das? unterbrach ich sie hier. Glaubst'u, daß mir all diese Vorteile unbekant sind? Ich habe sie mir schon oft vorgestellt, und — ich berg' es Dir nicht — sie sind für ein Mädchen von meinem Karakter höchst schmeichelhaft. Ich fühle sogar

*) Einer vom hohen Adel.

sogar Neigung zur Schauspielkunst; doch das ist nicht hinlänglich. Dazu gehören auch Talente, und die hab' ich nicht. Ich habe Arsenien manchmal Stellen vordeklamirt und agirt. Sie war äusserst unzufrieden mit mir, und so ist mir alle Lust und Liebe vergangen.

So ein kleiner Rauch beist Dich gleich? erwiederte Phenize. Weist'u nicht, daß all diese grosse Aktrisen gemeiniglich eifersüchtig sind. Sie besorgen (troz ihrer Eitelkeit) immer, daß jemand kommen, und sie verdunkeln möchte. Kurz, hierin kehr' ich mich nicht an Arsenien. Sie war nicht aufrichtig. Ich will Dir's ohne Schmeichelei sagen: Du bist für's Teater geboren. Hast Genie, ein ungezwungnes, leichtes und grazienhaftes Gebärdenspiel, eine sanfte Stimme, eine gute Brust, und zudem noch ein artiges Lärvchen. Ah! Hexe! was wirst'u für Kavaliere bezaubern, wenn Du Komödiantin wirst.

Sie sagte mir noch viel dergleichen verführerische Dinge und lies mich einige Verse herdeklamiren, blos um mich selbst beurteilen zu lassen, wie gute Anlage ich zur komischen Schauspielerin hätte. Wie ganz anders klangen die Saiten, als sie mich gehört. Da ging's erst aus dem hohen FF! Sie gab mir den grösten Beifall, und erhob mich über alle

Madrider Aktrisen. Wenn ich nun noch länger an meinen teatralischen Verdiensten zweifeln wollen, wär' ich nicht zu entschuldigen gewesen. Arsenie ward der Eifersucht und Unredlichkeit bezüchtigt und schuldig erfunden, und ich genötigt einzugestehn, daß ich bewunderswürdige Talente für's Teater besässe.

In eben dem Nu kamen zwei Schauspieler herein, vor denen ich auf Phenizen's Betrieb die eben deklamirten Verse wiederholen muste. Sie fielen in eine Art von Ekstase, aus der sie sich kaum erholt, als sie mich mit Lobsprüchen überhäuften. Hätten sie alle drei eine Wette eingegangen, wer den andern an Lobsprüchen überbieten könte, so würden sie sich keiner hochgespantern Ausdrükke haben bedienen können. Gegen soviel Lob hielt meine Bescheidenheit nicht aus; ich began nun wirklich zu glauben, daß ich einigen Wert hätte, und nunmehr war Herz und Sinn ganz auf die Komödie gerichtet.

Nun wolan, meine Beste, sagt' ich zu Phenizen, es ist geschehn. Ich will Deinem Rat folgen, und mich bei Deiner Truppe engagiren, wenn sie's zufrieden ist. Bei diesen Worten umarmte mich meine Freundin voll des frohsten Entzükkens, und ihre beiden Kameraden schienen über meinen

Ent-

Entschlus ganz ungemein erfreut. Wir namen Abrede, daß ich mich den folgenden Vormittag in's Teater verfügen, und vor der ganzen Truppe die nemliche Probe ablegen solte, die ich jezt von meinen Talenten gegeben.

Wie verabredet, so getan. So günstige Meinung ich auch bei Phenizen für mich erregt hatte, so fiel das Urteil der ganzen Geselschaft, nachdem sie blos zwanzig Verse von mir gehört, noch weit günstiger aus! Mit Freuden namen sie mich auf.

Nunmehr war ich mit nichts, als mit meiner Antritsrolle beschäftigt. Um glänzender zu erscheinen verwant' ich all das Geld, was mir von meinen Diamanten übrig war, auf meinen Anzug; dadurch konte nun freilich das Kraut nicht fett, und die Kleidung nicht reich werden; ich wuste aber das durch Geschmak zu ersezen, was ihr an Pracht abging.

Endlich erschien ich zum erstenmal. Welch Geklatsch erhob sich! Wie viel Lobsprüche erhielt ich. Wenn ich blos sage, daß alle Zuschauer ganz durch mich hingerissen wurden, so sag' ich noch immer wenig. Du hättest ein Zeuge von dem Aufsehn sein müssen, das ich in Sevilla machte, um dies alles zu glauben. Die ganze Stadt unterhielt sich fast von nichts als von mir, und kamen haufenweis

drei ganze Wochenlang in die Kömödie; so daß die Truppe durch diese Neuigkeit das Publikum wieder an sich zog, das bereits selbiger den Rükken gewant hatte.

Sonach began ich auf eine Art, die jederman entzükte. So auftreten hies gleichsam öffentlich anschlagen: Zwanzig Kavaliere von allen Altern und Ständen, beeiferten sich insgesamt für mich zu sorgen. Wär's nach meiner Neigung gegangen, so hätt' ich mir den jüngsten und schönsten gewählt; da wir aber, so ist's Teaterregel, nichts anders, als Intresse und Ehrgeiz zu Rate ziehen dürfen, wenn's auf eine Versorgung ankömt, so gab ich dem Don Ambrosio de Nisana den Vorzug.

Er war bereits in die Jahre und übelgebildet, aber er hatte Vermögen, war grosmütig und einer der mächtigsten Titulados in Andalusien. Sein Vorzug kam ihm, die Warheit zu sagen, ziemlich teuer zu stehn. Er mietete mir ein schönes Haus, möblirte es aufs prächtigste, gab mir einen tüchtigen Koch, zwei Bedienten, ein Kammermädchen, und zur monatlichen Ausgabe tausend Dukaten; überdies noch reiche Kleider und eine ziemlich beträchtliche

Menge Kleinodien. Arsenie hatte sich nie in einem glänzendern Zustand befunden.

Welch ein Glükswechsel! Mein Hirnchen ward darüber ganz drehend und wirbelnd! Ich dünkte mir selbst mit Einem Male eine ganz andre Person geworden zu sein. Nun wundr' ich mich nicht mehr, daß es Mädchen giebt, die in Kurzem das Nichts und das Elend vergessen, aus welches sie die Grille eines vornemen Mannes zog.

Ich mus Dir's aufrichtig bekennen: Der algemeine Beifall des Publikums, die Schmeicheleien, die von allen Seiten her mich überströmten, die Leidenschaft des Don Ambrosio, das alles blies mich bis zum höchsten Uebermut auf. Ich betrachtete mein Talent als einen Adelsbrief, nam das völlige Betragen einer Frau von Stande an und ward eben so karg mit meinen Liebäugeleien, als verschwendrisch ich anfänglich damit gewesen. Ich beschlos nunmehr blos auf Herzoge, Grafen und Marquesen meine Augen zu werfen.

Señor von Nisana speiste alle Abende mit einigen seiner Freunde bei mir, und ich sorgte stets dafür, daß sich die unterhaltendsten unter meinen Kolleginnen bei mir befanden; ein guter Teil der Nacht wurde verschäkert und verzecht. Bei solchen wonnig-

lichen Leben befand ich mich ungemein wol, doch es dauerte nicht länger als sechs Monate. Grosse Herren lieben Veränderung; sie wären ohne dies zu liebenswürdig. Don Ambrosio verlies mich um einer jungen Granadischen Bulerin willen, die viel Reize besas und zugleich das Talent, sie zu nüzen. Vierundzwanzig Stunden, und mein Verlust war verschmerzt. Ich ersezte seine Stelle durch einen Kavalier von zweiundzwanzig Jahren, den Don Luis Alcacer, dem wenig Spanier an Wolgestalt gleich geschäzt werden können.

Ohne Zweifel wirst'u mich fragen, und Du hast es Ursach, warum ich einen so jungen Herrn zum Liebhaber gewält, da ich doch wuste, wie gefärlich der Umgang mit dergleichen Galanen ist. Doch ich mus Dir sagen, daß Don Luis nicht nur keine Aeltern hatte, und im völligen Besiz seines Vermögens war, sondern auch, daß überdem dergleichen Umgang nur Dienstmädchen oder elenden Abenteuerinnen nachteilig sein kan. Frauenzimmer von unserm Metje sind Standespersonen. Wir dürfen nicht für die Wirkungen stehn, die unsre Reize hervorbringen. Desto schlimmer für die Familien, deren Erben wir berupfen.

Alcacer und ich hingen in Kurzem so fest und warm an einander, daß ich fast glaube, nie ist eine Liebe grösser gewesen. Die Flamme, die in uns brante, war so wütend, daß es schien, wir wären behext. All diejenigen, die unser Verständnis wusten, hielten uns für das glüklichste Paar Liebende, und wir waren vielleicht das unglüklichste. So höchst liebenswürdig Don Luis auch war, so war er auch zu gleicher Zeit so eifersüchtig, daß er mich jeden Augenblik durch ungerechten Verdacht aufs bitterste kränkte. So sehr ich mich auch in seine Schwachheit zu fügen suchte, ob ich mich gleich so sehr zwang, daß ich keine Mansperson ansahe, so half das alles doch nichts. Sein sinreiches Mistrauen fand mich stets Verbrecherin, und machte meinen Zwang fruchtlos.

War ich auf dem Teater, so schien's ihm als würf' ich wärend des Spiels einen liebäugelnden Blik auf irgend einen jungen Kavalier, und er überhäufte mich mit Vorwürfen. Mit Einem Wort, in unsre zärtlichsten Unterhaltungen mischte sich stets Zwist. Es war nicht länger zum aushalten. Uns ris beiden die Geduld, und wir brachen ganz friedlich und schiedlich. Und der lezte Tag unsers Umgangs war — soltest Du's wol glauben? — der rei-

 zendste

zendste für uns. Gleich überdrüssig der bisher erduldeten Leiden riefen wir uns mit dem volsten Ausbruch der Freude das Lebewol. Wir glichen zwei elenden Gefangnen, die nach einer harten Sklaverei ihre Freiheit wieder erlangen.

Seit dieser Begebenheit hütete ich mich vor der Liebe. Ich verlange keine dergleichen Verbindungen, die meine Ruhe stören. Für uns ziemt sich's nicht, wie andre zu seufzen. Wir müssen nicht insgeheim eine Leidenschaft empfinden, deren Lächerliches wir öffentlich darstellen.

Wärend der Zeit gab ich der Fama kein klein Stückchen Arbeit. Sie posaunte überall aus, ich wäre eine unnachahmliche Aktrise. Auf Treu und Glauben dieser Göttin tat mir die Granadische Schauspielergesellschaft den Vorschlag, zu ihrer Truppe zu treten. Und um mir zu erkennen zu geben, daß dieser Vorschlag nicht verwerflich sei, sendeten sie mir die Liste ihrer täglichen Einnamen, ihrer Abonnements, woraus ich ersahe, wie vorteilhaft dies Erbieten war.

Auch nam ich's an, ob mir's gleich im Grunde sehr leid tat, mich von Phenizen und Doroteen trennen zu müssen, die ich so sehr liebte, als nur ein Frauenzimmer andre ihres Geschlechts lieben kan.

Ich

Ich lies die erste zu Sevilla in voller Arbeit, den Laden eines jungen Goldschmids lichter zu machen, der aus Eitelkeit eine Komödiantin zur Bulschaft haben wolte.

Ich habe vergessen, Dir zu sagen, daß ich, wie ich zum Teater ging, meinen Namen Laura aus Grille in Stella verwandelt hatte, und unter diesem Namen reist' ich nach Granada ab.

Mein Auftritt war hier eben so glüklich als in Sevilla, und ich sahe mich bald mit Seufzern umringt. Da ich mich aber mit keinem so auf gut Glük hin einlaßen wolte, so spielt' ich dermassen die Eingezogne gegen sie, daß ich ihnen Staub in die Augen streute. Weil ich aber besorgte, bei einem solchen uneinträglichen und mir nicht natürlichen Betragen möcht' ich zulezt die Geprelte sein, so entschlos ich mich endlich einem jungen Oydor *) von bürgerlichem Stand, der mittelst seiner Bedienung, einer guten Tafel und einer Ekipage, den vornemen Herrn spielt, Gehör zu geben, als ich den **Marques von Marialva** zum erstenmal sahe.

Dieser edle Portugiese, der aus Neugier Spanien durchreiste, ging durch Granada, woselbst er sich

*) Ein Rat.

sich eine Zeitlang aufhielt. Er kam in die Komödie. Ich spielte diesen Tag nicht. Er faste all die Schauspielerinnen, die auftraten, scharf in's Gesicht, und fand darunter eine, die ihm behagte. Den folgenden Tag macht' er mit ihr Bekantschaft, und war eben im Begrif mit ihr Handels einig zu werden, als ich auf's Teater trat. Mein Anblik und meine Liebäugeleien drehten flugs die Wetterfahne um. Mein Portugies hing sich blos an mich.

Zur Steur der Warheit mus ich Dir sagen, da ich wuste, daß meine Kameradin diesem Herrn gefallen hatte, so spart' ich nichts, ihn ihr wegzukapern, und es gelang mir. Ich weis wol, daß sie deshalb einen Pik auf mich hat, aber wer kan helfen? Nichts natürlichers als das bei Frauenzimmern, solte sie bedenken, so daß sogar die besten Freundinnen sich nicht den mindesten Skrupel darüber machen.

Achtes Kapittel.

Wie die dasigen Schauspieler den Gil Blas empfingen, und was für einen alten Bekanten er hinter'm Teater antraf.

In eben dem Augenblik, da Laura mit ihrer Geschichte fertig war, trat eine ihrer Nachbarinnen, eine alte Komödiantin in's Zimmer, die sie zur Komödie abholen wolte. Diese ehrwürdige Teaterheldin würde die Rolle der Göttin Kotüs sehr gut haben spielen können. Meine Schwester ermangelte nicht, ihren Bruder dieser wolbetagten Figur vorzustellen. Da sezte es denn von beiden Seiten grosmächtige Komplimente.

Ich sagte zur Witwe des Hospitalverwalters, ich würde, sobald ich meine Sachen zum Marques von Marialva geschaft hätte, dessen Wonung sie mir bezeichnete, in's Teater kommen, und lies die beiden Weiber beisammen. Mein erster Gang war nach dem Hause, wo ich mir eine Stube gemietet; ich befriedigte die Wirtin, lies einen Kerl mein Felleisen nachtragen, und begab mich nach dem Pallaste, wo mein neuer Herr logirte.

An der Tür fand ich seinen Oberaufseher, der sich erkundigte, ob ich der Bruder der Demoisell Stella wäre. Da ich dies bejaht, sagt' er zu mir: O! wilkommen, Señör Cavallero. Der Marques von Marialva, dessen Oberaufseher ich zu sein die Ehre habe, hat mir anbefolen, Sie auf's beste zu empfangen. Ihr Zimmer ist bereits fertig. Wenn's Ihnen gefällig, so will ich Ihnen den Weg nach selbigen zeigen.

Wir stiegen fast bis in den Gipfel des Hauses hinauf, und kamen in ein so kleines Stübchen, das ein ziemlich schmales Bett, ein Kleiderschrank und zwei Stühle es völlig ausfülten. Das war mein Wonzimmer.

Sehr gemächlich haben Sie's eben hier nicht, sagte mein Führer. Dafür versprech' ich Ihnen aber, sollen Sie in Lissabon um so herlicher logiren. Ich schlos mein Feleisen in den Schrank, stekte dessen Schlüssel ein, und erkundigte mich, um welche Zeit hier zu Abend gegessen würde. Man gab mir zur Antwort: daß der Gnädige Herr nicht zu Hause speiste, und seinen Leuten monatlich Kostgeld gäbe. Ich tat noch einige Fragen an den Oberaufseher, und fand, daß die Domestiken des Marques glükliche Müssiggänger waren. Nach einer ziemlich kur-

zen Unterredung eilt' ich, wieder zu Lauren zu kommen, den Kopf angefült mit lachenden Bildern, die der Gedanke an mein neues Amt in mir aufsteigen machte.

Sobald ich an der Schauspielhaustür gesagt, ich wäre Stalla's Bruder, stand mir gleich der Eintrit offen. Da hätten Sie sehn sollen, wie bemüht die Wache war, mir Plaz zu verschaffen, als wär' ich einer der angesehensten Herren in Granada. Alle Teaterleute, die Marken- und Kontermarken-Einnemer, die ich unterwegs fand, machten mir tiefe Büklinge. Ich wünschte wol meinen Lesern recht lebhaft malen zu können, wie komisch-ernsthaft ich hinter den Kulissen aufgenommen wurde, woselbst ich die ganze Geselschaft völlig angekleidet und spielfertig antraf.

Die Komödianten und Komödiantinnen stürzten alle auf mich zu, als mich Laura ihnen vorstelte. Die Männer überhäuften mich mit Umarmungen, und die Frauenzimmer bedekten mein Gesicht mit Weis und Rot, indem sie nach der Reihe ihre wolkolorirten Gesichter auf das meinige hefteten. Keiner wolte im Bekomplimentiren der Lezte sein, und so brachen sie alle auf einmal gegen mich los. Ich hätte unmöglich all die Gegenkomplimente bestreiten

können, wär' mir nicht zum Glük meine Schwester zur Hülfe gekommen, und hätte mich mit ihrem behenden Zünglein dermassen unterstüzt, daß ich niemanden etwas schuldig blieb.

Mit den Umarmungen der Komödiantinnen und Komödianten kam ich noch nicht los, ich muste noch die Höflichkeitsbezeigungen des Teatermeisters, der Herren vom Orkester, des Einhelfers und der beiden Lichterpuzer erleiden; mit Einem Worte, aller Helfershelfer beim Teater, die samt und sonders herzuranten, um mich in Augenschein zu nemen. Es schien, als wären all diese Leute Fündlinge, die nie einen Bruder gesehn hätten.

Unterdes ging das Stük an. Sogleich liefen einige Edelleute, die sich hinter der Scene befanden, mehr vorwärts, und stelten sich so, daß sie's hören konten; ich aber, gleichsam als Kind vom Hause, schwazte noch immer mit denen Schauspielern, die nicht auftraten. Unter diesen befand sich einer, den man Melchior nante. Der Name fiel mir auf. Ich betrachtete den Mann, der ihn trug, auf's schärfste, und mir kam's vor, als hätt' ich ihn schon irgendwo gesehn. Endlich besan ich mich, und erkante ihn für den Melchior Zapata, den armseligen Dorfkomödianten, der, wie ich im zweiten Teile

meiner

meiner Geschichte erzält, Brodrinden in einen Quell getunkt hatte.

Ich zog ihn sogleich abseits, und sagte zu ihm: Ich müste mich gewaltig irren, wenn Sie nicht jener Señor Melchior wären, mit dem ich einsmals am Bord einer klaren Quelle, zwischen Valladolid und Segovien, zu frühstükken die Ehre gehabt. Ich hatte einen Barbierburschen bei mir. Wir trugen einigen Proviant, den wir zu dem Ihrigen legten, und hielten alle drei ein Mal, das durch tausend angeneme Reden gewürzt wurde.

Zapata besan sich einige Augenblikke, und versezte darauf: Sie sagen mir da von Dingen, auf die ich mich unschwer besinnen kan. Ich hatte damals eben zu Madrid debütirt, und ging nach Zamora zurük. Ich erinre mich sogar, daß es damals mit meiner Börse nicht zum Besten bestelt war.

Ich gleichfals, erwiederte ich, habe sogar nicht vergessen, daß Sie damals ein mit Anschlagzetteln ausgefüttertes Wams trugen, und sich zudem über die grosse Sprödigkeit Ihres Weibchens beschwerten. Das hab' ich nun nicht mehr nötig, fiel mir Zapata hastig in's Wort. Warhaftig und Gott! der Zeisig pfeift nun aus einem ganz andern Tone. Auch ist mein Wams jezt weit besser gefüttert.

Ich wolt' ihm eben meinen Glükwunsch machen, daß sich seine Frau so in die Schnurre gefunden, als er mich verlassen muste, um auf dem Teater zu erscheinen. Begierig, seine treue Ehehälfte kennen zu lernen, näherte ich mich einem seiner Mitbrüder, und bat ihn, sie mir zu zeigen. Er tat es mit den Worten:

Die da ist es! Sie heist Narzissa; das niedlichste unter unsern Weiberchens nach Ihrer Demoisell Schwester. Sogleich schos mir's in die Gedanken, das möchte wol die sein, welcher der Marques von Marialva den Schnupftuch zuwerfen wollen, ehe er seine Stella gesehn; und meine Vermutung traf genau zu. Wie das Stük aus war, bracht' ich Lauren nach Hause. Ich ward daselbst viele Köche gewar, die ein grosses Mal zurichteten.

Kanst hier mitessen, sagte sie zu mir. Das werd' ich nicht, gab ich zur Antwort. Der Marques wird vielleicht gern mit Dir allein sein wollen. Behüte! erwiederte sie. Er bringt ein Paar von seinen Freunden mit, und einen von unsern Herren. Es kömt nur auf Dich an, das Halbduzend voll zu machen. Du weist wol, bei Komödiantinnen haben die Sekretärs das Privilegium mit ihren Herren zu speisen. Ganz richtig, versezte ich; noch wär's aber

zu früh, mich auf den Fus dieser Lieblingssekretäre zu sezen. Ich mus erst einen Geheimekabinetsdienst für ihn ausrichten, um dies ehrenvolle Recht zu erwerben. Mit diesen Worten verlies ich Lauren, und begab mich in mein altes Speisequartier, wo ich alle Tage hinzugehn mir vornam, weil mein Herr keine eigne Haushaltung hatte.

Neuntes Kapittel.

Mit was für einem ausserordentlichen Mann Gil Blas zu Abend speiste, und was ihm selbiger entdekte.

Ich ward in dem Essaale ein Stük von einem alten Mönch gewahr, der einen grauen Kuze *) anhatte, und ganz allein in einem Winkel sas und speiste. Aus Neugier sezt' ich mich ihm grad' über; ich hatte ihm

*) Kuze oder Koze hies ehemals eine Art Oberrok von grobem, unbeschornen Wollenzeug. Daher kam die sprüchwörtliche Redensart: jemanden den Kuzen streichen.

ihm eine sehr höfliche Verbeugung gemacht, und er sie mir eben so höflich erwiedert. Man brachte mir meine Portion, über die ich mich so gierig hermachte, als die Eule über's Oel. *)

Indem ich so ohne zu sprechen as, blikt' ich öfters nach diesem Mann hin, dessen Augen ich stets auf mich geheftet fand. Seines unablässigen Anstarrens überdrüssig, sagt' ich zu ihm: Solten wir uns wol von Ungefähr schon gesehn haben, ehrwürdiger Vater? Ihr betrachtet mich als einen Menschen, der Euch nicht völlig unbekant ist.

Er gab mir gravitätisch zur Antwort: Daß mein Blik sich so auf Euerm Gesichte verweilt, geschieht blos, um die ungemeine Mannigfaltigkeit von Abenteuern zu bewundern, die ich aus Euren Zügen warneme? So wie ich sehe, versezt' ich mit einer Spöttermine, geben Sich Ihro Ehrwürden mit der Gesichtsdeutung ab? Ich könte mich rühmen, antwortete der Mönch, die Wissenschaft zu besizen, und Profezeiungen gemacht zu haben, denen der Erfolg völlig entsprochen. Nicht weniger bin ich der Hände-

*) Es giebt in Spanien und Portugal eine gewisse Art Eulen, die sehr begierig auf das Oel sind, und die Lampen aussaufen, wenn sie dazu kommen können.

Händedeutung kundig, und getraue mir zu behaupten: daß meine Aussprüche untrüglich sind, wenn ich die Hand und das Gesicht eines Menschen beschauet, und mit einander verglichen habe.

So weise dieser Alte auch aussahe, so fand ich ihn doch so sehr Gek, daß ich mich nicht enthalten konte, ihm in die Nase zu lachen. Anstatt sich durch meine Unhöflichkeit beleidigt zu finden, lächelte er blos darüber, und sagte zu mir, nachdem er sich allenthalben im Saale umgesehn, und gewis war, daß uns niemand behorchte:

Ich wundre mich nicht, Sie gegen zwei Wissenschaften eingenommen zu sehn, die heut zu Tage für Tand gelten. Das lange und beschwerliche Studium, das sie erfordern, machte all Gelerte mutlos. Sie entsagen ihnen, und aus Verdrus, daß sie sie nicht haben lernen können, verschreien sie selbige. *) Ich meiner Seits habe mich nicht durch das Dunkel abschrekken lassen, das sie umhült, so wenig, als durch die Schwierigkeiten, die sich unaufhörlich in den Weg sezen, je weiter man in die

*) Das scheint mir bei vielen der heutigen eifrigsten Türlupinern der Physiognomik der Fall zu sein.

A. d. Uebers.

Geheimnisse der Chymie, und in die wunderbare Kunst dringt, Metalle in Gold zu wandeln.

Doch ich vergesse, unterbrach er sich selbst, daß ich mit einem jungen Kavalier rede, dem meine Reden notwendig als Phantastereien vorkommen müssen. Eine Probe von meiner Wissenschaft bringt Sie vielleicht eher dahin, ein günstigers Urteil von mir zu fällen, als all das, was ich würde sagen können.

Mit diesen Worten zog er eine Phiole aus der Tasche, worin sich ein zinnoberroter Saft befand. Dies Elixir, sagte er hierauf, hab' ich heute Morgen aus dem Safte gewisser abgezogner Pflanzen verfertigt; denn ich habe beinahe mein ganzes Leben, wie Demokrit damit zugebracht, die Eigenschaften der Kräuter und Mineralien zu erforschen. Was dies Elixir vermag, sollen Sie sogleich sehen. Der Wein, den wir hier haben, ist herzlich schlecht; er soll sogleich vortreflich werden. Zu gleicher Zeit lies er zwei Tropfen seines Elixirs in meine Flasche fallen, und mein Wein wurde köstlicher, als die besten Weine, die in Spanien getrunken werden.

Das Wunderbare erschüttert die Einbildungskraft, und ist die erst einmal bestochen, so hat der Verstand wenig mehr zu sagen. Entzükt durch ein so schönes

Kunst-

Kunststükchen, und überzeugt, daß man mehr müsse können, als Brod essen, um so etwas ausfündig zu machen, rief ich voller Bewunderung:

O verzeihen Sie, Ehrwürdiger Herr, wenn ich Sie anfänglich für einen Gek hielt. Ich lasse Ihnen nunmehr Gerechtigkeit wiederfahren, und brauche weiter nichts zu sehn, um überzeugt zu sein, daß Sie, wenn Sie wollen, den Augenblik eine Stange Eisen in eine Goldbarre verwandeln können. Wie glüklich wär' ich, wenn ich diese bewundernswürdige Wissenschaft besässe!

Der Himmel bewahr' Euch dafür auf ewig, mein Sohn, unterbrach mich der Alte, mit tiefgeholtem Seufzer. Ihr wißt nicht, was Ihr wünscht. Beneidet mich nicht, sondern beklagt mich vielmehr, daß ich mir so viel Mühe gegeben, um mich unglüklich zu machen. Ich schwebe in beständiger Unruhe; bin stets bang' entdekt zu werden, und zum Lohn für meine Arbeiten ein ewiges Gefängnis angewiesen zu bekommen. Voll dieser Besorgnisse treib' ich immer in der Irre herum, bald als Priester oder Mönch, bald als Ritter oder Bauer verkapt. Lohnt es nun wol der Mühe, um den Preis Gold machen zu können? Und sind nicht Reichtümer, deren man nicht ungestört geniessen kan, wahre Strafen?

O wie treffend gesagt! gab ich dem Philosofen zur Antwort. Was geht wol über ein ruhiges Leben! Sie machen mir den Stein der Weisen verhast, und ich bin völlig befriedigt, wenn ich von Ihnen meine künftigen Schiksale erfahren kan. Von Herzen gern will ich sie Euch sagen, mein Sohn, gab er mir zur Antwort. Ueber Euer Gesicht hab' ich bereits meine Beobachtungen angestelt. Zeigt mir nun Eure Hand.

Ich reichte sie ihm mit einem Zutrauen, das mir bei manchem meiner Leser wenig Ehre machen wird, ob wol er vielleicht in meinem Fall das Nemliche würde getan haben. Er untersuchte sie sehr genau, und sagte hierauf mit Entusiasmus:

Ha! welche Uebergänge von Leiden zu Freuden, und von Freuden zu Leiden! Welch ein seltsamer Wechsel von Glük und Unglük! Doch habt Ihr bereits einen grossen Teil davon überstanden. Unglüksfälle stehn Euch nur noch wenig bevor, und ein grosser Herr wird Euch in einen behäglichen Zustand versezen, der keiner Verändrung wird unterworfen sein.

Nach der Versichrung, ich könne auf diese Profezeiung bauen, nam er Abschied von mir, und begab sich fort. Mir ging das, was ich eben gehört, nicht

wenig

wenig im Kopfe herum. Ich zweifelte gar nicht, daß der Marques von Marialva der vorneme Herr sei, dessen er erwähnt; und folglich schien mir nichts möglicher als die Erfüllung dieser Profezeiung. Hätt' ich aber auch nicht den mindesten Anschein dazu gesehn, so würd' ich demungeachtet dem Mönche völlig Glauben beigemessen haben, einen so guten Stein hatte er durch sein Elixir bei mir im Brette.

Um nun meiner Seits das mir profezeite Glük zu befördern, nam ich mir vor, dem Marques mit noch mehrer Anhänglichkeit zu dienen, als ich meinen bisherigen Herrn gedient hatte. Mit diesem Vorsaz ging ich, ganz berauscht vor Freude, nach Hause. Nie ist wol ein Weib frölicher von einer Warsagerin gegangen.

Zehntes Kapittel.

Was für einen Auftrag der Marques von Marialva dem Gil Blas giebt, und wie dieser treue Sekretär sich dessen entledigte.

Noch war der Marques von seiner Komödiantin nicht zurükgekommen, und ich fand seine Kammerdiener im Vorsaal auf ihn warten, und derweil Prim spielen. Ich machte mit ihnen Bekantschaft, und wir lachten und schäkerten bis um zwei Uhr nach Mitternacht, da unser Herr nach Hause kam. Er stuzte ein wenig, als er mich sahe, und sagte mit einer gütigen Mine, woraus ich schlos, daß er mit dem heutigen Abend äusserst zufrieden sei: Wie, Gil Blas, noch nicht zur Ruhe?

Ich wolte mich erkundigen, ob Ihro Gnaden etwas zu befelen hätten, gab ich zur Antwort. Morgen früh hätt' ich vielleicht einen Auftrag für Euch, erwiederte er. Doch dies hat Zeit bis dahin. Begebt Euch zur Ruhe und merkt Euch für's künftige, daß ich Euch des Wartens überhebe. Ich bedarf weiter niemandes als meiner Kammerdiener.

Nach dieser Nachricht, die mir im Grunde äusserst angenem war, (denn sie nam mir einen Kapzaum ab,

ab, der mir manchmal nicht wenig lästig würde gewesen sein,) lies ich den Marques in seinem Zimmer und verfügte mich in mein Dachstübchen. Ich warf mich in's Bett, da ich aber nicht schlafen konte, fiel mir's ein, dem Rat des Pütagoras zu folgen, der so lautet: Summ' alles das des Abends zusammen, was Du den Tag über getan; war's bieder, so freu' Dich darob; schlimm, so zürn' über Dich.

So ganz rein fand ich mein Gewissen eben nicht, um mit mir zufrieden zu sein. Auch macht' ich mir Vorwürfe, daß ich Lauren's Betrug unterstüzt. Zwar bracht' ich zu meiner Entschuldigung vor: daß ich unmöglich ein Mädchen hätte lügenstrafen können, die blos die Absicht gehabt, mir einen Dienst zu leisten, und daß ich mich einigermassen notgedrungen gesehn an dieser Betrügerei mit Anteil zu nemen. Mit der Entschuldigung wolte mich mein Gewissen nicht durchhuschen lassen. Wenigstens, warf mir's ein, must'u nun das Ding nicht noch weiter treiben wollen, und Du bist äusserst unverschämt, daß Du bei einem Herrn bleiben willst, dessen Zutrauen Du so schlechst beloneſt. Kurz nach einem sehr strengen Examen, das ich selbst mit mir gehalten, tat ich den Ausspruch: daß wenn ich gleich

gleich noch nicht ganz Schelm war, doch nicht viel daran fehlte.

Von da ging ich zu den Folgen über, und stelte mir vor, daß ich nicht wenig waghalste, indem ich einen Mann von solchem Stande betröge, der zur Strafe meiner Sünden gar bald hinter die Schelmerei kommen könte. Diese reife Betrachtung jagte mich ziemlich in's Horn; allein die Vorstellungen des daraus erwachsenden Vergnügens und Nuzens trieben jene Besorgnis bald wieder in die Flucht. Ueberdies wäre die Profezeiung des Elixirmannes hinlänglich gewesen, mir wieder Mut einzuflößen.

Sonach überlies ich mich wonniglichen Vorstellungen; begann nachzurechnen, auf wie hoch sich nach zehn Jahren mein Gehalt belaufen würde, wobei ich die Geschenke, die mir mein Herr machen würde, in Anschlag zu bringen nicht vergas. Ich mas selbige nach seiner freigebigen Laune, oder vielmehr nach meiner Einbildungskraft, dem Giermagen, ab, welche meinem Glük gar keine Schranken sezte. Soviel Herlichkeiten ermüdeten mich almälig, und die schönsten Lustschlösser bauend schlief ich ein.

Ich stand den folgenden Morgen um acht Uhr auf, um die Befele meines Patrons abzuholen; wie erstaunt' ich aber nicht, indem ich die Stuben-

tůr aufmachte, um heraus zu gehn, als mein Herr in Schlafrok und Nachtmůze vor mir stand. Gil Blas, sagte er, da ich gestern Abend Eure Schwester verlies, versprach ich ihr den heutigen Vormittag bei ihr zu zubringen; ein wichtiger Vorfall hindert mich, Wort zu halten. Geht zu ihr und sagt ihr in meinem Namen: dieser Querfall kränke mich äusserst, und versichert sie: ich würde noch heut' Abend mit ihr speisen.

Noch eins! fuhr er fort, indem er mir eine Börse und eine kleine reich mit Edelgesteinen besezte schagrängne Kapsel reichte, händigt ihr mein Bildnis ein, und diese Börse behaltet für Euch. Es sind funfzig Pistolen darin, ein vorläufiges Merkmal der Zuneigung, die ich bereits für Euch hege.

Mit der Einem Hand nam ich das Porträt und mit der andern die Börse, die ich so wenig verdiente. Ich lief flugs zu Lauren, und sagte im Taumel meiner Freude zu mir selbst: Bravo! die Profezeiung geht zusehends in Erfüllung! Wie glüklich ist nicht der Bruder eines schönen und galanten Mädchens! Nur Schade, daß dabei nicht soviel Ehre, als Nuzen und Vergnügen ist!

Laura pflegte gegen die Gewonheit ihres Gleichen früh aufzustehen. Ich überraschte sie an ihrem

Nacht-

Nachttisch, wo sie in Erwartung ihres Portugiesen zu ihrer natürlichen Schönheit noch all die Reize zu Hülfe nam, die die Kunst der Kokettrie ihr verschaffen konte.

Liebenswürdige Stella! sagt' ich beim Hereintreten, Magnet der Ausländer! nunmehr steht mir's frei, mit meinem Herrn hier zu speisen. Denn er hat mich mit einem Auftrag beladen, der mir dies Vorrecht verschaft, und dessen ich mich jezt entledigen will. Heute Vormittag wird er nicht das so sehnlich gehofte Vergnügen haben, sich mit Ihnen zu unterhalten. Doch um Sie dieserhalb zu trösten, wird er heut' Abend bei Ihnen essen kommen. Er sendet Ihnen hier sein Porträt, das meines Bedünkens für Sie noch etwas Tröstenders zu haben scheint.

Zugleich überreicht' ich ihr die Kapsel, deren glimmernde und flimmernde Einfassung eine gar herliche Augenweide für sie war. Sie öfnete selbige, und nachdem sie auch so quansweise das Porträt besehn, machte sie solche wieder zu, und kam auf die Juwelen zurük. Sie rühmte deren Schönheit, und sagte lächelnd zu mir: Solche Kopien lieben die Teaterfrauenzimmer mehr als die Originale.

Hier-

Hierauf berichtete ich ihr, daß der edelmütige Portugiese, indem er mir das Porträt gegeben, mir zugleich eine Börse mit funzig Pistolen verehrt habe. Ich gratulire, sagte sie zu mir. Dieser Herr tut gleich beim Anfange, was andre selten am Ende zu tun pflegen.

Blos Ihnen, meine Anbetungswürdige, antwortete ich, hab' ich dies Geschenk zu verdanken; der Marques hat's mir lediglich der Brüderschaft halber gemacht. Ich wolte, daß er Dir täglich dergleichen machte, erwiederte sie. Ich kan Dir nicht sagen, wie sehr teur Du mir bist. Seit dem ersten Nu, da ich Dich gesehn, bin ich durch ein so starkes Band an Dich gebunden, daß die Zeit es nicht hat zerreissen können. Als ich Dich zu Madrid verlor, gab ich nicht alle Hofnung auf, Dich wiederzufinden, und gestern als ich Dich wiedersahe, empfing ich Dich als einen, der unumgänglich zu mir zurükkommen muste. Mit Einem Wort, mein Freund, der Himmel hat uns für einander bestimt. Du wirst noch mein Mann, vorher aber müssen wir erst unsre Schäfchen in's Trokne bringen. Das rät uns die Klugheit. Ich will noch drei bis vier Liebesintriken spielen, damit Du alsdann auf einen recht grünen Zweig zu sizen kömst.

Ich dankte ihr aufs höflichste, daß sie sich meint-wegen so bemühen wolte, und unvermerkt kamen wir immer tiefer und tiefer in's Gespräch, so daß es mit Einem Male Mittag war. Nunmehr entfernt' ich mich, um meinem Herrn zu melden, wie sein Geschenk war aufgenommen worden. Zwar hatt' ich dieserhalb von Lauren keine Instruktion bekommen, demungeacht drechselt' ich unterwegs ein schönes Kompliment zusammen, das ich in ihrem Namen auszurichten mir vornam.

Die Mühe hätt' ich sparen können, denn wie ich in den Pallast kam, erfuhr ich, der Marques sei ausgegangen, und es war beschlossen, daß ich ihn nicht mehr wiedersehn solte, wie man in dem folgenden Kapittel lesen kan.

Elftes Kapittel.

Was Gil Blas für eine Nachricht erhielt, die ihm ein Donnerschlag war.

Ich begab mich in mein Speisequartier, wo ich mit zwei sehr unterhaltenden Leuten speiste. Wir blieben solang' am Tische, bis es Komödienzeit war; sodann gingen wir auseinander; sie an ihre Geschäfte, und ich nach dem Teater.

Man bemerke im Vorbeigehn, daß ich alle mögliche Ursach hatte, bei guter Laune zu sein; meine ebengehabte Unterhaltung war äusserst frölich gewesen; das Glük lachte mir aufs holdeste an, und doch lies ich die Melancholei bei mir Plaz greifen, ohne mich deren erwehren zu können. Man sage nunmehr noch, daß Ahnungen von vorschwebenden Unglük Schaum und Faum sind.

Als ich hinter's Teater kam, eilte mir Melchior Zepata entgegen, und raunte mir zu: Ich möcht' ihm folgen. Er führte mich in einen äusserst entlegnen Winkel des Komödienhauses, und sagte zu mir: Señor Cavallero, ich halt' es für meine Schuldigkeit, Ihnen eine höchst wichtige Nachricht zu erteilen. Sie wissen, der Marques von Marialva fand

anfänglich Narzissen meine Frau nach seinem Gaumen. Es war eben andem, daß er von meinem Rippenstük schmausen wolte, als Stella, der Pfifkopf, dem Portugiesen diesen Braten aus den Zähnen zu rükken, und sich dafür unterzuschieben wuste. Sie können leicht denken, daß eine Komödiantin ein solch tüchtiges Wildpret sich höchst ungern wegkapern läst.

Meine Frau hat's noch nicht verschmerzt, und ist fähig alles in der Welt zu tun, um sich dafür zu rächen. Zum Unglük für Sie hat sie dazu eine schöne Gelegenheit in Händen. Gestern, wenn Sie Sich's noch entsinnen, liefen all unsre Teaterkerls hinzu, um Sie zu sehn. Der Unterlichterpuzer sagte zu einigen von der Geselschaft, er besönne sich recht gut auf Sie, und Sie wären nichts weniger, als Stella's Bruder.

Diese Rede, fuhr Melchior fort, die wie'n Hekfeur herumlief, kam auch heute meiner Narzissa zu Ohren. Sie erkundigt sich sogleich, wer das gesagt hat, und der Kerl bestätigt ihr's; sagt: er hätte Sie zu der Zeit als Arsenien's Bedienter gekant, da Stella unter dem Namen Laura gleichfals zu Madrid gedient habe. Mein Weib ist ausser sich vor Freuden über diese Entdekkung, und will sie dem Marques von Marialva mitteilen, der

heut'

heut Abend in die Komödie kommen wird. Richten Sie Sich darnach. Sind Sie nicht wirklich Stella's Bruder, so rat' ich Ihnen als Freund und alter Bekanter, sorgen Sie für Ihre Sicherheit. Narzissa verlangt nur Ein Opfer und hat mir deshalb erlaubt, Ihnen dies zu stekken, damit Sie durch eine schleunige Flucht allem etwanigen Verdrüslichkeiten vorbeugen könten?

Mir mehr zu sagen wär' überflüssig gewesen. Ich dankte dem Schauspieler für seine Nachricht, der aus meiner erschroknen Mine wol abnam, daß ich nicht der Man sei, der den Unterlichterpuzzer Lügen strafen würde. Wie ich mich denn auch in der Tat gar nicht geneigt fühlte die Unverschämtheit so hoch zu treiben.

Ich lies mir sogar nicht einmal einfallen, Lauren Lebewol zu sagen, aus Besorgnis, sie möchte mich beschwazen, mich mit dreister Stirn durchzulügen. Daß sie Komödiantin genug war, sich aus der Patsche heraus zu ziehn, begrif ich wol, zugleich aber auch, daß ich würde das ganze Bad austragen müssen, und solcher Gefar zu trozen war ich nicht verliebt genug. Ich dachte auf nichts als mich samt meinen Hausgöttern, das will sagen, meinen Sachen, in Sicherheit zu sezen.

Ich verschwand, wie man eine Hand umwendet aus dem Pallaste, und lies in einem Hui mein Feleisen abholen und zu einem Maultiertreiber schaffen, der den folgenden Morgen um drei Uhr nach Toledo wolte. Ich wünschte, bereits bei dem Grafen von Polan zu sein, dessen Haus ich für den einzigen sichern Zufluchtsort hielt. Doch noch war ich nicht dort, und konte nicht ohne Unruhe an die Zeit denken, die ich noch in der Stadt bleiben muste, woselbst man mich, wie ich besorgte, noch dieselbe Nacht aufsuchen würde.

Ob ich gleich so verstört war, wie ein Schuldner, der die Häscher auf seiner Ferse weis, so ging ich dennoch in mein Speisequartier, und nam daselbst mein Nachtessen. Gutes Blut konte selbiges, meines Erachtens, unmöglich bei mir sezen.

Ein klägliches Spielding der Furcht, untersucht' ich alle die in den Saal traten auf's genauste, und waren's zum Unglük misgemachte Gesichter, Vogelscheuchfrazen, (die an dergleichen Orten kein seltnes Wildbret sind) lief mir's immer kalt über'n Nakken. Nachdem ich in unaufhörlicher Unruhe gegessen, stand ich auf vom Tisch und begab mich zum Maultiertreiber, warf mich daselbst auf eine Schütte frisch Stroh worauf ich bis zur Stunde unsrer Abreise verharte.

Wärend

Wärend der Zeit wurde meine Geduld, das kan ich wol sagen, gar weidlich getrillt. Tausend widrige Vorstellungen stürmten auf mich zu. Schlumert' ich manchmal ein, so sah' ich den Marques voller Wut Lauren's schönes Gesicht zerbläuen, alles bei ihr zerschmettern, oder hört' ihn auch seinen Leuten den Befel geben, mich zu Tode zu prügeln. Hierüber fuhr ich plözlich aus dem Schlafe auf, und das Erwachen, das nach einem gräslichen Traume gemeiniglich so süs ist, ward für mich noch peinigender als der Traum.

Zum Glük erlöste mich der Maultiertreiber von dieser Höllenmarter, indem er mir meldete, seine Tiere und er wären fix und fertig. Sogleich war ich auf den Beinen, und machte mich auf den Weg, dem Himmel sei Dank, von Lauren und der Händedeutung von Grund aus geheilt.

Je ferner wir von Granada kamen, je leichter ward mir's um's Herz. Ich began mich mit dem Maultiertreiber in's Gespräch zu lassen, lachte über einige Schwänke, die er mir erzälte, und verlor unmerklich meine Furcht. Zu Ubeda, wo wir unser erstes Nachtlager hielten, schlief ich ganz ruhig, und den vierten Tag war ich in Toledo.

Mein erstes Geschäft war, mich nach des Grafen von Polan Wonung zu erkundigen, und ich be-

gab mich nach selbiger in der festen Ueberzeugung, er würde nicht zugeben, daß ich anderswo logirte, als bei ihm; ich hatte aber meine Rechnung ohne Wirt gemacht. Ich fand niemand weiter zu Hause als den Kastellan, der mir sagte: sein Herr wäre des vorigen Tages nach Leyva abgereist, weil man ihm geschrieben, Serafine sei gefärlich krank.

Die Abwesenheit des Grafen war mir ganz unerwartet; sie dämpfte ein wenig meine Freude zu Toledo zu sein, und war Ursach, daß ich einen andern Vorsaz faste. Da ich so nah' an Madrid war, beschlos ich dorthin zu gehn. Vielleicht kanst'u Dich am Hofe emporhelfen, dacht' ich; denn da sein Glük zu machen, hatt' ich gehört, solte eben keine Hexerei sein. Des folgenden Tages bedient' ich mich einer sich darbietenden Gelegenheit, nach dieser Hauptstadt von Spanien zu kommen; und mietete ein von Toledo ledig zurükkehrendes Pferd. Das Glük führte mich dorthin, um mich dort grösre Rollen, als meine bisherigen, spielen zu machen.

Gil Blas
von
Santillana.

Achtes Buch.

Erstes Kapittel.

Gil Blas lernt in seinem Wirtshause einen alten Hauptman, Namens Chinchilla kennen. Was für eine Art Mann der war, und was ihn nach Madrid geführt.

Sobald ich zu Madrid ankam, logirt' ich mich in einen Gasthof, in welchen unter andern ein alter Hauptman wonte, der aus dem äusserſten Ende von Neucaſtilien gekommen war, um bei Hofe um eine Pension anzuhalten, die er gar wol verdient zu haben glaubte. Er hies Don Hannibal von Chinchilla.

Das erste Mal, als ich ihn sahe, erstaunt' ich nicht wenig. Er war ein Sechziger, riesenlang und klapperdürr; trug einen starken Zwikkelbart, der sich von beiden Seiten nach den Schläfen hinauf schlängelte.

Ausserdem, daß ihm Ein Arm und Ein Bein fehlte, hatte er die Lükke des einen Auges mit einem breiten grünen Taftpflaster bedekt, und sein Gesicht war voller Schmarren. Im übrigen war er völlig wie ein andrer Mensch gestaltet. An Kopf fehlte es ihm überdies gar nicht, und eben so wenig an Würde. Er war strenggewissenhaft, und voll brennendes Ehreifers.

Nachdem ich zwei oder dreimal mit ihm Unterredung gepflogen, beehrt' er mich mit seinem Zutrauen, und in Kurzem wust' ich seine ganze Geschichte. Er erzälte mir bei was für Gelegenheiten er das eine Auge zu Neapel eingebüst, einen Arm in der Lombardie, und einen Fus in den Niederlanden.

Ich wunderte mich nicht wenig, daß ihm bei seinen Erzälungen von Schlachten und Belagrungen kein Zug entfuhr, der den Windbeutel verrieth, nicht Ein Wort zu seinem Lobe; ob ich's ihm gleich recht gern verziehen hätte, wenn er die übrige Hälfte seines Leichnams gelobt, um sich für den Verlust der andern schadlos zu halten. So bescheiden sind nicht alle Offizire, die mit heiler Haut und ganzen Knochen aus dem Krieg zurükkommen.

Was ihm am wehsten tat, war, wie er mir sagte, daß er sein gar nicht unbeträchtliches Vermögen in

den

den Feldzügen zugesezt, und nun jährlich nicht mehr Einkünfte hätte, als hundert Dukaten, die kaum hinlänglich wären, seinen Knebelbart in Schik und Ordnung zu erhalten, seinen Hauszins, und das Kopiren seiner Bitschriften zu bestreiten. Denn mit Einem Worte, Señor Cavallero, sezt' er hinzu, und zukte die Schultern. Ich überreiche jeden Tag, den Gott werden läst, Bitschriften, ohne deshalb einen Strohhalm breit weiter zu kommen. Man solte sagen, der Oberstaatsminister und ich hätten eine Wette angestelt, wer's zuerst würde müde werden, ich des Ueberreichens oder er des Annemens. Ich habe auch öfters die Ehre gehabt, dem Könige Supliken zu übergeben, allein der Pfarrer singt nicht besser, als sein Vikarius, und darüber stürzt mein Schlos zu Chinchilla in Schutt und Graus, weil ich's nicht kan ausflikken lassen.

Wo man's am wenigsten denkt, springt der Has' auf, sagt unser altes Sprüchwort, lieber Herr Hauptman, versezt' ich drauf. Bei Hofe, wissen Sie wol, mus man gemeiniglich lang' harren, will man was erlangen. Vielleicht stehn Sie nun just auf dem Sprung, all Ihre Müh' und Arbeit mit Wucher bezalt zu bekommen.

Mit

Mit der Hofnung darf ich mich nicht schmeicheln, antwortete Don Hannibal. Vor drei Tagen sprach ich mit einem von den Sekretärs des Ministers, und wenn ich seinen Reden trauen darf, so ist's damit noch im weiten Felde. Und was sagte er denn zu Ihnen, lieber Hauptman? erwiederte ich. Schien ihm der Zustand, worin Sie sich befinden, nicht einer Belonung würdig?

Das sollen Sie gleich hören, erwiederte Chinchilla. Dieser Sekretär sagte mir rund heraus: Machen Sie von Ihrem Diensteifer und Treue nicht so viel Rühmens, Señor Cavallero. Dadurch, daß Sie Sich für Ihr Vaterland in Gefaren wagten, taten Sie lediglich Ihre Schuldigkeit. Ruhm, der Begleiter jeder edlen, schönen Tat, ist Lohns für selbige genug, und zumal für einen Spanier. Lassen Sie also den Irtum fahren, daß Sie die angesuchte Pension als Schuldigkeit betrachten. Wenn man sie Ihnen zugesteht, so müssen Sie dies blos als eine Gnade des Königs ansehn, der sich denjenigen seiner Untertanen verpflichtet zu halten geruhet, die sich um den Staat wol verdient gemacht haben.

Hieraus sehn Sie, fuhr der Hauptman fort, daß ich die Saiten viel zu hoch gespant habe, und es

läßt sich sehr so an, als würd' ich weggehn müssen, wie ich gekommen bin.

Sobald man einen braven Kerl leiden sieht, intressirt man sich für ihn. Ich ermahnte Chinchilla'n die Ohren wakker steif zu halten; erbot mich, ihm seine Bitschriften in's Reine zu bringen; ging sogar so weit, daß ich ihm meine Börse anbot, und ihn beschwor, sich daraus so viel zu nemen, als er brauchte. Er war aber nicht von denen Leuten, die sich so etwas in solchen Umständen nicht zweimal sagen lassen. Vielmehr schien er darüber empfindlich zu werden, dankte mir mit Stolz für meinen guten Willen, und sagte darauf, um niemanden lästig zu fallen, hab' er sich nach und nach so zur Mässigkeit gewöhnt, daß er sich mit der allereinfachsten Kost behülfe. Er lebte von Zwiebeln und Knoblauch. Auch bestand er aus nichts, als aus Haut und Knochen.

Um bei seinen Hungerleidermalen keinen Zuschauer zu haben, schlos er sich gemeiniglich in sein Stübchen ein, wenn er sie hielt. Durch viel inständiges Bitten bracht' ich's endlich so weit, daß wir Mittags und Abends in Einem Zimmer speisten. Um seine Hochherzigkeit zu hintergehn, bedient' ich mich eines unschuldigen Knifs; ich lies mir weit mehr Essen

und

und Trinken heraufbringen, als ich für mich bedurfte. Ich ermunterte ihn, sich's schmekken zu lassen. Anfänglich wolt' er Umstände machen, allein endlich gab er meinem in ihn Dringen nach; ward darauf unmerklich dreister, und half mir ungenötigt, meine Schüssel und Flasche leeren.

Nachdem er vier oder fünf Gläser getrunken, und seinen Magen durch ein gutes Mal ausgesöhnt hatte, sagte er mit einer aufgewekten Mine zu mir: Warlich, Señor Gil Blas, Sie sind ein rechter Verführer des Volks. Sie können einen verleiten, wozu Sie nur wollen, und Ihr Betragen hat so viel Einnemendes, daß man sogar die Besorgnis verliert, Ihre Mildherzigkeit zu misbrauchen.

Mein Hauptman schien mir jezt seine Verschämtheit so abgelegt zu haben, daß ich glaube, wenn ich in diesem Augenblik nochmals in ihn gedrungen hätte, meine Börse anzunemen, er hätte mir's nicht abgeschlagen. Doch stelt' ich ihn nicht auf diese Probe; ich lies es dabei bewenden, ihn an meinen Tisch genommen zu haben, und mich nicht nur der Mühe zu unterziehn, seine Bitschriften in's Reine zu schreiben, sondern ihm auch bei deren Verfertigung zu helfen. Durch das häufige Predigtenabschreiben war ich so ein ziemlicher Periodendrechsler,

ler, so ein Stük Schriftsteller geworden. Der alte Offizier seiner Seits wuste sich nicht wenig damit, wolstylisirte Aufsäze anzufertigen. Daher kam's denn, daß, indem wir so um die Wette arbeiteten, unsre Schriften eine Beredsamkeit atmeten, die den berühmtesten Schulmännern von Salamanka würde zur Ehre gereicht haben. Doch was half's uns beiden, daß wir all unsre Geisteskräfte aufboten, um Rednerblumen in den Bitschriften auszusäen. Es war, wie man zu sagen pflegt, alles in den Sand gesät. Was wir auch für eine Wendung nemen mochten, Don Hannibal's Dienste geltend zu machen, so achtete der Hof doch nicht darauf. Dies bewog den alten Invaliden eben nicht, die Offizire herauszustreichen, die sich im Kriege zu Grunde richten. In seiner übeln Laune verfluchte er sein Gestirn, und wünschte Neapel, Lombardei und Niederlande zu allen Teufeln.

Zu seiner noch grössern Kränkung fügt' es sich, daß ein vor seinem Bart durch den Herzog von Alba aufgeführter Dichter, nachdem er dem Könige ein Sonnet auf die Geburt einer Infantin vordeklamirt hatte, mit einer Pension von fünfhundert Dukaten belont wurde. Ich glaube, der alte Hauptman

man wäre darüber rasend geworden, wenn ich ihn nicht zu besänftigen bemüht gewesen wäre.

Was fehlt Ihnen? sagt' ich, indem ich ihn ganz ausser sich sahe. Wie kan das bei Ihnen kochen? Sind nicht die Dichter seit undenklichen Zeiten in dem Besiz, die Fürsten ihren Musen zinsbar zu machen? Kein einziges gekröntes Haupt, das nicht einigen von diesen Herren ein Jahrgehalt auszalte! Und unter uns, da dergleichen Jahrgehalte der Zukunft selten unbekant bleiben, so wird dadurch die Freigebigkeit der Könige verewigt, anstatt, daß die andern Jahrgelder, die sie austeilen, reiner Verlust für ihren Nachruhm sind.

Wie viel Belonungen hat nicht Augustus erteilt? Wie viel Jahrgelder nicht ausgezalt, von denen wir nicht das mindeste wissen? Doch der entferntesten Nachwelt wird so wol als uns bekant sein, daß Virgil von diesem Kaiser mehr als zweimalhunderttausend Taler erhalten.

Ich mochte dem Don Hannibal sagen, was ich wolte, die Frucht des Sonnets blieb ihm wie Blei im Magen, und da er sie gar nicht verdauen konte, beschlos er, das ganze Spiel aufzugeben. Demungeachtet wolt' er noch auf ein Blatt wagen, und dem Herzog von Lerma nochmals eine Supplik überreichen.

reichen. Zu dem Ende begaben wir uns beiderseits zu diesem Minister.

Wir begegneten daselbst einem jungen Menschen, der, nachdem er dem Hauptman seine Verbeugung gemacht, mit einer freundlichen Mine zu ihm sagte: Seh' ich Sie wirklich wieder, mein alter und treuer Herr? Was führt Sie zu Ew. Durchlaucht? Brauchen Sie jemanden, ein gutes und nachdrükliches Wort für Sie einzulegen, so gehn Sie mich ja nicht vorbei. Ich bin mit Leib und Seel zu Ihren Diensten. Wie Pedrillo? entgegnete ihm der kühne Degen, Deinen Reden nach scheint's ja, als wenn Du einen recht wichtigen Posten in diesem Hause bekleidetest. Wenigstens vermag ich hier so viel, erwiederte der junge Mensch, daß ich einem rechtschafnen Hidalgo, wie Ihnen, einen Gefallen erzeigen kan.

Wenn das ist, versezte der Hauptman lächelnd, so nem' ich zu Deiner Protektion meine Zuflucht. Die sollen Sie haben, hub Pedrillo an. Sie dürfen mir nur das Kind beim Namen nennen, und ich steh' Ihnen dafür, etwas soll gewis für Sie abtriefen.

Kaum hatten wir diesem so wilfährigen Burschen gesagt, worauf es ankam, so erkundigte er sich nach

Don Hannibal's Wonung, gab uns hierauf die Versichrung: Morgen solten wir das Nähre hören; und damit verschwand er, ohn' uns zu sagen, wie er's einzufädeln gedächte, ja nicht einmal, ob er des Herzogs Bedienter sei.

Ich war begierig zu wissen, wer denn dieser Pedrillo wäre, der mir ein gar schlauer Kopf schien. Ein Kerl, den ich vor einigen Jahren in meinen Diensten hatte, gab mir der Hauptman zur Antwort. Als er nun sahe, daß bei mir das Schlimste zum Schlimmen kam, ging er von mir, um besre Dienste zu suchen. Das verdenk' ich ihm nun gar nicht. 'S ist ganz natürlich, daß man sich zu verbessern sucht. Dem Kumpen fehlt's nicht an Kopf, und Finten und Quinten versteht er wie all der Teufel. Doch bei all seiner Pfiffigkeit bau' ich nicht sehr auf den Diensteifer, den er äussert.

Vielleicht richtet er doch was für Sie aus, erwiederte ich. Gesezt nun, er gehört einem der vornemsten Beamten des Herzogs, so ist er Ihnen gewis nicht das fünfte Rad an Wagen. Bei den Grossen, wissen Sie ja wol, wird alles durch Kabale und Durchstechereien betrieben; sie haben ihre Lieblingsdomestiken, durch die sie beherscht werden, und diese werden wiederum von ihren Bedienten beherscht.

Den folgenden Morgen kam Pedrillo zu uns. Meine Herren, sagt' er, der Ort, wo wir uns gestern befanden, war zu deutlichen Erörterungen nicht der schiklichste. Ich konte mich deshalb nicht deutlicher heraus lassen, auf was Art ich dem Herrn Kapitän Chinchilla dienen wolte. Ueberdies war mir's lieb, erst vorher ein wenig auf den Strauch zu klopfen. Sie müssen also wissen, ich bin bei dem Obersekretär des Herzogs von Lerma, dem Don Rodriguez von Calderon, Kammerdiener und Vertrauter. Mein Herr, der sehr galant ist, speist alle Abende bei einer Arragonischen Nachtigal, die er nicht weit vom Schlosse im Bauer hält. Eins von den schmukſten Mädels aus Albarazin, die Kopf hat und eine Zauberkehle. Darum heist sie auch Señora Sirena.

Da ich ihr alle Morgen ein Liebesbriefchen zu bringen habe, so komm' ich auch jezt eben von ihr her. Ich hab' ihr den Vorschlag getan, den Señor Don Hannibal für ihren Oheim auszugeben, und ihren Liebhaber dahin zu bringen, daß er diesen vorgeblichen Anverwanten in seinen Schuz nimt. Sie ist es Willens, das auf ihre Hörner zu nemen. Ausser dem kleinen Profit, den sie dabei auf dem

Korne hat, freut sie sich sehr für die Nichte eines braven Edelmans gehalten zu werden.

Bei diesen Worten machte Señor von Chinchilla ein sauer Gesicht, äusserte mit vielem Unwillen, er möchte mit solcher Vorspiegelei nichts zu tun haben, noch würd' er zugeben, daß eine Landfahrerin sich für seine Anverwante ausgäbe, und ihn so in Schand' und Spott brächte. Er fand nicht nur seine Ehre hierdurch gekränkt, sondern glaubte auch, diese Schmach fiel' auf all seine Ahnen zurük.

Den Pedrillo verdros es, ihn in seinen Umständen hier so kritlich zu sehn. Unmöglich Ihr Ernst, sagte er, daß Sie aus dem Loche pfeifen. So macht Ihr's aber immer, Ihr Herren Strohjunker. Blast Euch so auf, wie ein Alojero. *)

Sagen Sie mir doch, Señor Cavallero, fuhr er fort, sich zu mir wendend, wundern Sie Sich nicht über die Bedenklichkeit, die er sich macht. Bei Hofe mus man's auch just so genau nemen! Zugegriffen, und dabei Ein Auge zugedrükt, ist da der beste

*) Alojeros sind kleine Krämer, die mit einer Art Meet, der im Spanischen Aloja heist, handeln. Sir bewonen meistenteils die Gebürge von Burgos, der Hauptstadt in Altcastilien, und sind höchst lächerlich stolz auf ihre Genealogie und vermeinten Adel.

beste Rat. Mögen doch die Leute lachen, wenn ich nur warm size.

Ich gab Pedrillo's Anmerkung meinen Beifall, und wir predigten beide solang' auf den Hauptman los, bis wir ihn endlich wider seinen Willen zum Oheim der Sirena gepredigt hatten. Nachdem wir dies über seinen Stolz gewonnen — warlich kein leichter Sieg! — sezten wir uns alle drei hin, und verfertigten für den Minister eine neue Bitschrift, die durchgesehn, vermehrt und verbessert wurde.

Hierauf schrieb ich sie sauber ab, und Pedrillo trug sie zur Arragonierin. Diese überreichte sie noch denselben Abend dem Señor Don Rodriguez, dem sie soviel vorzuschwazen wuste, daß dieser Sekretär sie wirklich die Nichte des Hauptmans glaubte, und sich für ihn zu verwenden versprach. Wenig Tage darauf sahen wir die Wirkung dieses Pfifs.

Pedrillo kam mit triumfirender Mine in unser Zimmer: Gute, fröliche Mähr! sagte er zum Chinchilla. Der König wird Komtureien, Pfründen und Pensionen austeilen, und Sie sollen dabei nicht leer ausgehn. Die Versichrung soll ich Ihnen bringen, zugleich hab' ich aber auch Befel, mich zu erkundigen, was für ein Geschenk Sie der Señora Sirena zu geben denken. Ich meiner Seits

verlange für meine Mühe nichts. Das Vergnügen, meinen alten Herrn nicht ohne meinen Zuschub in einen weichern Stul gesezt zu seh'n; ist mir lieber als alles Gold in der Welt. So ist's aber nicht bei unsrer Nimfe aus Albarazin. Sie ist ein wenig jüdisch, wenn's darauf ankömt, ihrem Nächsten einen Gefallen zu erweisen. Den kleinen Fehler hat sie. Sie würde sogar von ihrem eignen Vater Geld nemen. Sie können also leicht erachten, ob ein untergeschobner Onkel ihr nicht wird blechen müssen.

Sie darf nur sagen, was sie haben will, antwortete Don Hannibal. Verlangt sie jährlich den dritten Teil der Pension, die ich erhalten soll, so versprech' ich ihn ihr, und damit kan sie sich gnügen lassen, wenn's auch alle Einkünfte Seiner Katolschen Majestät beträfe. Ich würde gern auf Ihr Wort bauen, versezte der Merkur des Don Rodriguez, ich weis wol, daß es so gut ist wie baar Geld; Sie haben aber mit einer äusserst mistrauischen kleinen Krabbe zu tun. Ueberdies wird's ihr lieber sein, wenn Sie ihr gleich ein für allemal zwei Drittel auf Einem Brette vorauszalten.

Wo Teufel denn hernemen? unterbrach ihn der alte Degen stürmisch. Denkt sie denn, ich bin Con-

tador mayor.*) Du must ihr meine Verfassung nicht entdekt haben. Auf ein Haar, erwiederte Pedrillo. Sie weis es aus meiner Erzälung mehr denn zu gut, daß Sie ärmer sind, wie Hiob. Sein Sie aber nur wegen des Geldes ganz unbesorgt; da soll schon Rat zu werden. Ich kenne einen alten Schurken von Oydor, der sein Geld auf zehn Prozent auszuleihen pflegt. Sie dürfen nur in optima forma vor einem Notarius ihm Ihre Pension auf das erste Jahr abtreten für eine gleiche Summe, die Sie von ihm erhalten zu haben bekennen, und die Sie denn auch, nach Abzug der Intressen versteht sich, erhalten werden. Was Sicherheit anlangt, so wird sich der Leiher mit Ihrem Schlosse zu Chinchilla, so wie's ist, begnügen. Sie werden darüber keine Händel mit ihm haben.

Der Hauptman beteuerte: er wolle all diese Bedingungen annemen, wenn er glüklich genug wäre, an den morgenden Hofspenden einigen Anteil zu haben. Dies geschahe; er erhielt eine Pension von dreihundert Pistolen auf eine Komturei. Sobald ihm dies zu Ohren gekommen war, stelt' er all die

*) Kronschazmeister.

Sicherheit aus, die man von ihm verlangte, brachte seine kleinen Angelegenheiten in Ordnung, und kehrte mit einigen übriggebliebnen Pistolen nach Neucastilien zurük.

Zweites Kapittel.

Gil Blas trift bei Hofe auf seinen Freund Fabriz. Wie gros beider Freude war; wohin sie gingen, und was für ein merkwürdiges Gespräch sie führten.

Ich pflegte alle Morgen an den Hof zu gehn, wo ich zwei, drei Stunden zubrachte, und die Grossen ein und ausgehn sahe. Sie schienen mir hier gar nicht den Nimbus zu haben, der sie sonst umstralt.

Eines Tages, als ich mich in den Königlichen Gemächern so auf und ab-brüstete, und, so wie viele andre, eine herzlich alberne Figur machte, wurd' ich den Fabriz gewahr, den ich zu Valladolid in den Diensten eines Hospitalverwesers gelassen hatte. Ich erstaunte nicht wenig darüber, daß er sich mit dem Herzog von Medina Sidonia und dem

Marques von St. Cruz ganz vertraut unterhielt. Die beiden Herren schienen ihn mit grossem Vergnügen anzuhören. Zudem so war er so prächtig gekleidet, wie der vorneinste Kavalier.

Irr' ich mich etwa? sagt' ich zu mir selbst. Oder ist es wirklich der Sohn des Barbier Nuñez? Vielleicht ist's ein ihm ähnelnder Höfling. Ich blieb nicht lang in dieser Ungewisheit. Die beiden Herren verliessen ihn, und ich redete ihn an. Fabriz erkante mich sogleich, nam mich bei der Hand, und nachdem wir uns durch das Gewühl durchgearbeitet hatten, und aus den Königlichen Gemächern waren, umarmt' er mich und sagte:

Wie freu' ich mich, mein lieber Gil Blas Dich wieder zu sehn? Was machst'u zu Madrid? Bist'u noch in Diensten? Hast'u bei Hofe ein Amt? Wie steht's mit Deiner Börse? Erzäl' mir doch alles, was Dir seit Deiner schleunigen Abreise aus Valladolid begegnet ist. Du frägst mich zuviel auf einmal, antwortete ich ihm, und hier ist nicht der schiklichste Ort, Begebenheiten zu erzälen. Hast recht, erwiederte er. Das geht bei mir zu Hause besser an. Kom mit, mein Logis ist hier in der Nähe. Ich bin unabhängig, habe eine artige Wonung, bin hin-

 länglich

länglich mit Möbeln versehn, lebe vergnügt und bin glüklich, weil ich es zu sein glaube.

Ich nam den Vorschlag an, und lies mich von Fabrizen fortschleppen. Er führte mich in ein wolaussehendes Haus, wo er, wie er mir sagte, logirte. Wir gingen durch einen Hof, indem sich auf der einen Seite eine grosse Treppe befand, die nach prächtigen Zimmern hinführte, und auf der andern Seite eine kleine eben so dunkle als schmale Stiege, die uns nach dem hochgepriesnen Logis leitete.

Es bestand aus einer einzige Stube, die mein sinnreicher Freund durch tännene Bretterverschläge in vier Zimmer verwandelt hatte. Das erste diente zum Vorgemach, das zweite zur Schlafstube, aus dem dritten hatte er seine Studierstube, und aus dem lezten seine Küche gemacht. Die Stube, und das Vorgemach waren mit Landkarten und philosofischen Säzen austapezirt und die Möbeln entsprachen der Austapezierung. Sie bestanden aus einem Bette von ganz abgetragnen Brokat, aus alten gelbferschenen Stülen, die mit gleichfarbichten Franzen von Granadischer Seide besezt waren, einen Tisch mit einem vergoldeten Fusse, und einem ledernen Ueberzuge, der weiland rot gewesen zu sein schien, und mit einer Krepine von unechtem Golde eingefast war,

welche

welche die Länge der Zeit geschwärzt hatte, und ein eibener Kleiderschrank, der mit plumpgeschnizten Figuren verzieret war. Statt Pults hatte er in seinem Studierzimmer ein kleines Tischchen, und seine Bibliotek bestand aus einigen Büchern und vielen zusammengebundnen beschriebnen Stössen Papier, die längs der Mauer auf Brettern lagen. Die Küche verunzierte das Uebrige nicht, und enthielt irden Zeug, und das übrige nötige Gerät.

Nachdem mir Fabriz Musse gelassen, seine Wonung in Augenschein zu nemen, sagte er zu mir: Nun, was denkst'u von meiner Einrichtung und von meinem Logis? Nicht wahr, Du bist davon bezaubert? Warlich das bin ich auch, mein Kind, gab ich ihm lächelnd zur Antwort, Du must Dich recht gut zu Madrid stehn. Bist wol Geschäftsträger von jemanden?

Behüte mich der Himmel! erwiederte er. Die Partie, die ich erwählt, geht über alle Bedienstungen. Ein Mann von Stande, dem dieser Pallast gehört, hat mir dies Gemach eingeräumt, das ich in vier Zimmer verwandelt und ausmöblirt habe, wie Du siehst. Ich beschäftige mich blos mit dem, was mir behäglich ist, und fühle nicht des Mangels eiserne Hand.

Erklär-

Erklär' Dich deutlicher, unterbrach ich ihn. Du machst meine Begier zu wissen, was Du eigentlich treibst, immer stärker und stärker. So will ich sie denn befriedigen, versezte er. Ich bin Autor geworden; habe mich in die Schöngeisterei geworfen, schreib' in Vers' und Prose; bin in alle Sättel gerecht.

Du ein Günstling Apoll's? rief ich mit lachendem Munde. Das hätt' ich nie erraten. Und wärst Du auch wer weis was geworden, so würd' ich mich darüber nicht so gewundert haben, als darüber. Was findest'u denn für Annemlichkeiten in dem Poetenstande? Mir scheint's, als wären diese Leute im gemeinen Leben verachtet, und als müsten sie manch liebes mal Hungerpfoten saugen.

Fi doch! rief er dagegen. Du meinst jene armselige Schäker von Skriblern, deren Werke Buchhändler und Schauspieler für Brak erklären. Darf man sich wundern, wenn dergleichen Schmierer keine Achtung geniessen? Allein gute Schriftsteller, mein Freund, leben in der Welt auf einem bessern Fus. Und ich kan Dir ohne Pralerei sagen, daß ich zu leztern gerechnet werde.

Kein Zweifel! erwiederte ich. Du bist ein sehr geistreicher junger Mann; wirst gewis nichts schlech-

tes

tes zu Markte bringen. Doch möcht' ich gern wissen, wie Dich die Schreibsucht befallen hat.

Dein Erstaunen, versezte Nuñez, ist nicht ungegründet. Ich befand mich beim Señor Manuel Ordonnez so behäglich, daß ich's nicht besser zu haben wünschte. Doch nach und nach strebte mein Geist, wie der Geist des Plautus über die Bande der Knechtschaft empor; ich schrieb ein Stük, das ich von der dortigen Gesellschaft aufführen lies. Ob's gleich den Teufel nicht taugte, so fand's doch gewaltigen Beifall. Hieraus schlos ich, das Publikum sei eine gute Milchkuh, die sich gar leicht melken liesse. Dieser Gedanke und der Drang zum Schauspielschreiben, den ich in mir fühlte, zogen mich ganz vom Hospital' ab. Die Liebe zur Dichtkunst besiegte bei mir die Liebe zum Reichtum. Ich entschlos mich, nach Madrid, dem Mittelpunkt der schönen Geister, zu gehn und daselbst meinen Geschmak zu bilden. Ich verlangte von dem Verweser meinen Abschied, der mir ihn höchst ungern gab, so sehr war er mir gewogen.

Fabriz, sagte er zu mir: Warum wilst'u mich verlassen? Solt' ich Dir etwa wider meinen Willen etwas in den Weg gelegt haben? Nein, Señor, antwortete ich ihm: Sie sind der beste unter

ter allen Herren, und ich werde Ihre Gütigkeiten nie vergessen; allein Sie wissen wol, man mus seinem Glüksstern folgen. Ich fühle mich dazu geboren, meinen Namen durch Werke des Geistes zu verewigen.

Du bist nicht wol bei Troste! gab mir die ehrliche Haut zur Antwort. Hast Dich hier nun so gut eingeschustert, und bist aus einem Holze, woraus man Hausverwalter, ja sogar bisweilen Verweser schnizt. Du schnapst nach dem Schatten, und läst das Fleisch fahren, wie der Hund in der Fabel. Du wirst dabei nicht gut zurechte kommen, mein Sohn.

Da der Verweser sahe, daß er fruchtlos gegen mein Vorhaben ankämpfte, zalt' er mir mein Gehalt aus, und gab mir zur Vergeltung meiner bisher geleisteten Dienste funfzig Dukaten. Damit nun, und mit demjenigen, was ich bei den kleinen Aufträgen zusammengeschart, womit man meine Ehrlichkeit beladen hatte, war ich im Stande, mich bei meiner Ankunft in Madrid sauber zu kleiden. Das tat ich denn auch, ob gleich die Schriftsteller unsrer Nazion nicht viel auf Kleidung zu halten pflegen.

Ich hatte mit Lope de Vega Carpio, Miguel de Cervantes Saavedra und andern berühmten Schriftstellern bald Bekantschaft gemacht; doch erkohr ich mir vor allen diesen grossen Männern einen jungen Cordovischen Bakkalaureus zu meinem Lehrer, den unvergleichlichen Don Luis von Gongora, das herrlichste Genie, das je Spanien erzeugt hat. Er will seine Werke nicht bei seinem Leben herausgeben, sondern begnügt sich damit, sie im Zirkel seiner Freunde vorzulesen. Das Sonderbarste ist, daß ihn die Natur mit dem seltnen Talente begabt hat, alle Fächer der Poesie mit Glük zu bearbeiten. Ganz vorzüglich aber ist er in der Satyre; darin liegt seine Hauptstärke. Er gleicht nicht wie Lucilius einem moorvollen schlamführenden Strome, sondern dem kristalhellen Goldsandtreibenden Tajo.

Du machst mir von diesem Bakkalaureus ein schönes Gemälde, sagt' ich zum Fabriz, und ich zweifle nicht daran, daß ein Mann von solchen Verdiensten Neider in Menge hat. Alle Autoren, versezte er mir, gute so wol als schlechte, sind gegen ihn äusserst in Harnisch. Er liebt den Schwulst, sagte der eine, das Zugespizte, die Metaphern und die Wortversezungen. Seine Verse, sagt ein andrer,

drer, sind so dunkel als die Prozessionslieder der Salii die niemand verstand. Sogar machen ihm manche Vorwürfe darüber, daß er bald Sonnette oder Romanzen, bald Komödien, Decimas und Letrillas verfertigt, als wenn er den tolkühnen Entschlus gefaßt, die besten Dichter in allen Fächern zu verdunkeln. Doch all diese Pfeile der Schelsucht stumpfen sich gegen eine Muse, die sowol der Liebling der Grossen als des Volks ist.

Unter einem so geschikten Meister hab' ich sonach meine Lehrjahre gestanden, und ohne Eitelkeit gesagt, man merkt dies meinen Schriften an. Ich habe seinen Geist so gut zu pakken gewust, daß ich bereits sybillinische Aufsäze verfertige, wozu er sich gewis bekennen würde. Ich verhandle nach seinem Beispiel meine Waaren in grossen Häusern, wo man mich mit Entzükken aufnimt und wo ich mit Leuten zu tun habe, die nicht sehr Kostverächter sind. Zwar ist nicht zu läugnen, ich habe einen sehr verführerischen Vortrag, und der tut meinen Arbeiten nichts weniger denn Eintrag.

Kurz

Salii Priester des Mars, die Numa Pompilius zur Vertreibung der in Rom starkgrassirenden Pest einsezte. Wegen des hohen Altertums waren den Priestern selbst zulezt ihre Gesänge ganz unverständlich geworden.

Kurz, ich bin bei vielen Vornemen beliebt, und steh' mit dem Herzog von Medina Sidonia grad' in dem Verhältnis wie Horaz mit dem Mäcen. Auf die Art, fuhr Fabriz fort, bin ich in einen Autor verwandelt worden. Weiter hab' ich Dir nichts zu erzälen. Nun ist's an Dir, Gil Blas, Dein Haupt- und Heldengeschichtel abzusingen.

Hierauf nam ich das Wort, und leistete seinem Verlangen völlig Gnüge, doch überhüpft' ich jeden gleichgültigen Umstand. Darüber war's Zeit zum Mittagsessen geworden. Fabriz langte aus seinem eibenen Schranke Servietten, Brod, den Ueberrest einer gebratnen Schöpskeule und eine Flasche treflichen Weins hervor, und wir sezten uns zu Tische. Wir waren völlig so frölich wie zwei Freunde, die sich nach langer Trennung wiedersehn.

Du siehst nun, hub er an, wie frei und unabhängig ich lebe. Wolt' ich sonst, so könt' ich nach dem Beispiel meiner Kollegen alle Tage bei Standespersonen speisen; doch ausserdem, daß Arbeitsgier mich oft an meinen Pult fesselt, so bin ich ein zweiter Aristipp, füge mich eben so gut in die grosse Welt, als in's Einsamleben; in den Ueberflus, als in Frugalität.

Wir fanden den Wein so gut, daß eine zweite Flasche aus dem Schranke muste gelangt werden. Wie der Nachtisch aufgetragen war, äusserte ich ihm, mir würd' es sehr angenem sein, wenn ich eins von seinen Produkten hören könte. Sogleich sucht' er unter seinen Papieren ein Sonnet hervor, das er mir mit vielem Feuer vorlas. Doch, troz dem Zauber seiner Deklamazion fand ich's so dunkel, daß ich davon nicht das mindeste verstand. Nicht wahr, sagte er zu mir, das Sonnet ist Dir nicht deutlich genug? „Ich gesteh' es, ich wünscht' es wol ein „wenig verständlicher.“

Er hub an auf meine Unkosten zu lachen. Je unverständlicher dies Sonnet, mein Freund, versezte er, je besser ist's. Sonnette, Oden und andre Gattungen, die Erhabenheit verlangen, können sich nicht mit Simplizität und Natur vertragen. Dunkelheit macht deren einziges Verdienst aus. Genug, daß der Poet sich selbst zu verstehn glaubt.

Hast mich zum Besten, unterbrach ich ihn. Jedwedes Gedicht, von was für Gattung es auch sei, verlangt gesunden Menschensinn und Deutlichkeit. Und schreibt Dein unvergleichlicher Gongora nicht klärer als Du, so gesteh' ich's, geb' ich gar nicht viel mehr auf ihn. Es ist ein Dichter, der höch-

stens sein Jahrhundert hintergehn kan. . . . . Las mir doch jezt einmal Deine Prose sehn.

Nuñez zeigte mir eine Vorrede, die seinem Vorgeben nach, an die Spize einer Samlung von Komödien solte, welche er unter der Presse hatte. Hierauf frug er mich, was ich davon dächte. Ich bin, sagt' ich, mit Deiner Prose so wenig zufrieden, als mit Deinen Versen. Dein Sonnet ist weiter nichts, als ein pomphaftes Galimatias, und in Deiner Vorrede giebt's zu gesuchte Ausdrükke, Wörter die nicht nach gäng und gebem Münzfus ausgeprägt sind, und viel zu verschlungne Redarten. Mit Einem Wort, Dein Stil ist sonderbar. Die Schreibart herscht nicht bei unsern guten und alten Schriftstellern.

Armer Ignorant! rief Fabriz, Du weist nicht, daß jeder Prosaiker, der heut zu Tage nach dem Ruhm eines Mannes von feinem Geschmak strebt, dieser Sonderbarkeit des Stils und dieser weithergeholten Ausdrükke sich anmast, woran Du Dich stöst. Unser fünf bis sechs kühne Reformatoren sind aufgestanden, die sich vorgenommen haben, die Sprache von Schwarz auf Weis zu ändern, und so Gott will! unser Ziel erreichen werden, troz dem Lope de Vega, dem Solis, dem Cer-

vantes und all der übrigen schönen Geister, die uns über unsre neue Redarten und Wendungen schikaniren. Wir werden durch eine beträchtliche Anzal Männer vom ersten Range unterstüzt, und unsre Partie erstrekt sich sogar bis unter die Teologen.

Bei dem allen, fuhr er fort, ist unser Vorhaben lobenswürdig, und wir sind, mit Unbefangenheit betrachtet, weit bessers Gehalts als jene Schriftsteller, die so natürlich wegschreiben, wie der gemeine Menschentros spricht. Ich begreife gar nicht, wie so viel brave Männer jene schäzen können. Zu Athen und Rom war dies wol gut, wo alle Klassen der Menschen in Eins geschmolzen waren, weshalb auch Sokrates zum Alcibiades sagte: das Volk ist ein treflicher Sprachmeister. Doch zu Madrid haben wir eine gute und schlechte Sprechart; und unsre Hofleute drükken sich ganz anders aus, als unsre Bürger. Du kanst es mir glauben. Kurz, unser neuaufgebrachter Stil ringt den Stil unsrer Antagonisten ganz zu Boden. Ich will Dir durch ein einziges Beispiel dartun, wie kräftig unser Ausdruk, und wie matt der ihrige ist.

Sie würden, zum Exempel, schlechtweg sagen: Durch Zwischenspiele bekömt eine Komödie viel Anmutiges. Und wir, wir sagen: Zwischenspiele ver-

anmutigen eine Komödie. Bemerk den Ausdruk wol: veranmutigen. Fühlst'u all die Kühnheit und Energie, die in selbigem liegt?

Ich unterbrach mein Schöpfergenie mit einer lauten Lache. Geh, Fabriz, sagt' ich zu ihm, Du bist mit Deiner affektirten Sprache ein wahres Original. Und Du mit Deinem Naturstile, gab er mir zur Antwort, ein Duns. Geht, fuhr er fort, indem er folgende Worte des Erzbischofs von Granada auf mich anwante, geht zu meinem Schazmeister, und last Euch von ihm hundert Dukaten zalen, und mit dieser Summe sei der Himmel Eur Geleitsman. Lebt wol, Señor Gil Blas, ich wünsche Euch ein wenig mehr Geschmak.

Bei diesem schnurrigen Einfal verdoppelte sich mein Gelächter, und Fabriz, der mir's verzieh, daß ich von seinen Schriften so unehrerbietig gesprochen, blieb völlig in seiner guten Laune. Wir brachen unsrer zweiten Flasche vollends den Hals, und hierauf standen wir, unsre ganze Ladung habend, vom Tische auf. Wir gingen aus, um uns nach dem Pardo zu begeben, als wir aber bei der Tür eines Likörhändlers vorbeigingen, kamen wir auf den Einfall, bei selbigem einzusprechen.

Es befand sich hier gemeiniglich gute Geselschaft. Ich sahe in zwei von einander abgesonderten Sälen Kavaliere, die sich auf verschiedne Art die Zeit vertrieben. In dem einen wurde Prim gespielt und Schach, und in dem andern hatten sich zehn bis zwölf Personen um zwei schöne Geister *) von Profession

*) In seiner alten Bedeutung: Für Männer von der gründlichsten Gelehrsamkeit, und nicht in dem abschäzigen Sinn, worinn man's heut zu Tage nimmt; wo man es an jeden Jüngling verspendet, der nur etwas ofnen Kopf zeigt, wenn er gleich in selbigem blos Spreu führt; ein gar unbeträchtliches Magazin von einem Paar Duzend Französischer, Italienischer, und wenn's hoch kömt, Englischer Wörter und Redensarten, übrigens aber von allen nüzlichen reellen Kentnissen entblöst ist; der von Empfindelei trieft, schildkrötenkalt Glut affektirt, vor Geniedrang, wie man's heist, die Exkremente eines verbranten Gehirns in's Publikum wirft, und vor Freiheitsgier herumrast, doch blos im Zirkel seiner Bekanten, alle gesezliche und geselschaftliche Schranken umstürzen zu wollen drohet, und sich doch in die engsten derselben ganz geduldig fügt, kölergläubig alle Aufklärung unter die Bank wirft, und die grösten würdigsten Männer, die Ersten seines Volks und untergegangner grosser Nazionen, zu bekritteln sich erfrecht, und unter die Schöngeister der ersten Klasse gerechnet wird, wenn er gegen alle gesunde Vernunft, und gegen alles Silbenmaas an ein Paar Verslein herzuleiern vermag.

A. d. Ueb.

fession versammelt, die mit einander disputirten, und hörten selbigen aufmerksam zu. Wir durften nicht näher herzutreten, um zu hören, daß sie über einen Saz aus der Metaphisik in Wortwechsel waren; denn sie sprachen mit solcher Wärm' und Aufgebrachtheit, daß sie völlig wie zwei Besesne aussahen. Ich glaube, wenn man ihnen Eleazars Ring unter die Nase gehalten, würde man Dämonen aus ihren Naslöchern haben fahren sehn.

Gütiger Gott! sagt' ich zu meinem Gefährten, was die Leute für Feur, für Lungen haben! Diese Disputaxe waren zu öffentlichen Ausschreiern geboren. Die wenigsten Menschen stehn doch an ihrer rechten Stelle. Ja, warlich, antwortete er. Diese Leute stammen vermutlich von dem Novius her, jenem Römischen Wechsler, dessen Stimme all das Fluchen und Lermen der Kärner zu Boden donnerte. Doch, fuhr er fort, mir ist das verdrüslichste bei ihren Reden, daß man so umsonst und um nichts sich den Kopf mus wüste machen lassen. Wir entfernten uns von diesen metaphisischen Schreihälsen, und dadurch erstikt' ich ein eben zum Durchbruch kommen wollendes Kopfweh in der Geburt.

Wir sezten uns in einen Winkel des andern Saals, wo wir kühlende Likörs zu uns namen, und

dabei alle Herausgehende und Hereinkommende durchmusterten. Nuñez kante sie fast alle. Bei Gott! rief er, das philosophische Treffen wird sobald noch kein Ende haben. Dort rükken frische Truppen an. Diese drei Leute, die eben hereintreten, werden sich zu jenen schlagen.

Siehst'u aber wol die beiden Originale, die eben weggehn? Das kleine, dürre, schwarzbraune Männlein, dessen lange und schlichte Haare vor' und hinterwärts in gleichen Teilen herabhängen, heist Don Julian de Villanuno. Es ist ein junger Oydor, der den Stuzer spielt. Ich ging einstmals mit einem meiner Freunde zu ihm, um daselbst zu Mittag zu speisen. Wir überraschten ihn in einer ganz sonderbaren Beschäftigung. Er vertrieb sich in seiner Studierstube die Zeit damit, daß er leinene Beutel, worin sich die Aktenstükke eines Prozesses befanden, dessen Referent er war, in einen Winkel schleuderte; Such's! such's! seinem grossen Windspiele zurief, der sie ihm denn gar weidlich zerzaust wiederbrachte.

Der Lizentiat, der ihn begleitet, das kupferreiche Gesicht, heist Don Cherubim Tonto; ein Kanonikus an dem Toledischen Dome; der blödsinnigste Tropf, den es je gegeben. Gleichwol solte

man

man aus seiner lebhaften und wizigen Mine schliessen, er habe viel Geist. Sein Aug' funkelt, und sein Lächeln ist fein und schalksch. Man solte ihn für einen sehr hellen Kopf halten. Liest man ihn ein Werk des Geschmaks vor, so hört er, wie's scheint, mit der feinprüfendsten Kennermine zu, und gleichwol versteht er nicht das geringste davon.

Er war bei dem Oydor mit zu Gaste. Ueber Tafel kamen launichte Einfälle und Schwänke in Menge auf's Tapet. Don Cherubim sprach nicht, allein er gab seinen Beifall durch Minen und andre Aeusserungen zu erkennen, die sogar über all die Einfälle zu gehn schienen, die uns entfuhren.

Kenst'u die beiden Zottelköpfe, sagt' ich zum Nuñez, die mit dem Elbogen auf den Tisch gestüzt, sich in dem Winkel dort ganz leis' unterhalten, und ihren Odem sich in die Nase blasen?

Ein Paar ganz unbekante Gesichter, gab er mir zur Antwort; allem Anschein nach aber politische Kannengiesser, die die Regierung in eine andre Form schmelzen. Betracht' einmal diesen artigen Kavalier, der hier den Saal auf und ab pfeift, und bald auf dem einen Fus, bald auf dem andern sich wiegt. Es ist Don Augustin Moreto, ein junger Dichter, nicht ohne Talente, den aber Schmeichler und

Dumköpfe beinahe wahnsinnig gemacht haben. Der Mann, auf den er zugeht, und den er anredet, ist einer seiner Brüder in Apollo, der gereimte Prose macht, und der von Dianen auch einen Schus bekommen hat.

Noch mehr Schriftsteller! rief er, indem er mir zwei Leute im Degen zeigte, die hereintraten. Es scheint, als hätten sie insgesamt Abrede getroffen, vor Dir die Musterung zu passiren. Das ist Don Bernardo Deslenguado, und jenes Don Sebastian de Villa Viciosa. Der erste ist ein Galsüchtler, ein unter dem Saturn geborner Autor, ein argtätiges Geschöpf, das ein Vergnügen daran findet, die ganze Welt zu hassen, und von niemanden geliebt wird. Was den Don Sebastian anlangt, so ist das ein guter treuherziger Junge, ein Schriftsteller, der nichts auf seinem Herzen behalten kan. Seit Kurzem hat er ein Stük auf's Teater gegeben, das ausserordentlichen Beifall gefunden, und er hat's drukken lassen, um die Achtung des Publikums nicht länger zu misbrauchen.

Der barmherzigkeitsreiche Zögling des Gongora war eben im Begrif, mir die Figuren des vor uns schwebenden bewegenden Gemäldes noch ferner zu deuten, als ein Kammerjunker des Herzogs von

Medina Sidonia ihn unterbrach, und zu ihm sagte: Señor Don Fabrizio, ich suche Sie, um Ihnen zu sagen, daß Ew. Durchlaucht mit Ihnen zu sprechen wünschen. Dieselben erwarten Sie in Dero Pallaste.

Nuñez, der wol wuste, daß man einen grossen Herrn, der etwas wünscht, nicht schnell genug befriedigen kan, verlies mich in eben dem Nu, um seinen Mäzen aufzusuchen. Ich war nicht weniger erstaunt, ihn Don tituliren zu hören, und zu sehn, daß er, troz seinem Vater, dem Meister Chrysostomus, den Bartscherer, zum Edelman geworden war.

Drittes Kapittel.

Fabriz bringt den Gil Blas beim Grafen Galiano an.

Ich war zu begierig Fabrizen wieder zu sehn, als daß ich mich nicht ganz des Morgens früh zu ihm begeben sollen. Ich wünsche, hub ich beim Hereintreten an, dem Señor Don Fabrizio, die Blüte oder vielmehr dem Pilz des Asturischen Adels, wol geruht zu haben. Bei diesen Worten fing er an zu lachen. Also hast'u bemerkt, rief er, daß man mich bedont? Das hab' ich, Gnädiger Herr, gab ich zur Antwort, und Sie werden mir erlauben, Ihnen zu sagen, daß Sie gestern bei Erzälung Ihrer Verwandlung das Beste weggelassen haben.

Zugegeben, versezt' er, doch hab' ich warlich diesen Ehrentitel nicht sowol angenommen, um meine Eitelkeit zu befriedigen, als die Eitelkeit andrer. Du kenst die Spanier. Sie kümmern sich wenig um einen wakkern Mann, wenn's ihm zum Unglük an Vermögen und Herkunft fehlt. Ueberdies mus ich Dir sagen, seh' ich so viel Leute, und Gott weis, von was für Schlage, die sich Don Francisco,

Don Gabriel, Don Pedro, oder Don, wie Du wilst, nennen lassen, daß man gestehn mus, der Adel ist etwas sehr Altägliches, und ein Bürgerlicher von Verdiensten erweist ihm eine Ehre, wenn er zu selbigem sich zu zälen würdigt.

Doch auf etwas anders zu kommen, fuhr er fort. Gestern Abend fiel an der Herzoglichen Tafel das Gespräch auf die lächerlichen Wirkungen der Eigenliebe. Erfreut, etwas in den Kram taugliches zu haben, das die Geselschaft belustigen muste, tischt' ich ihnen das Geschichtchen von der Schlagfluspredigt auf. Daß man darüber gelacht hat, und daß Dein Erzbischof gar wakker herhalten müssen, kanst'u Dir leicht vorstellen. Und dies tat für Dich keine üble Wirkung; denn Du wurdest betauert, und Graf Galiano, ein vornemer Sicilier, der eben zugegen war, tat eine Menge Fragen, in Betref Deiner, an mich, die ich, wie Du leicht denken kanst, zu Deinem Vorteil beantwortete; sodann trug er mir auf, Dich zu ihm zu führen.

Ich war eben im Begrif zu Dir zu gehn, und Dich dahin abzuholen. Vermutlich wird er Dir den Vorschlag tun, einer seiner Sekretäre zu werden. Schlag den Posten nicht aus; Du wirst es bei diesem Herrn ungemein gut haben. Er ist reich, und

macht

macht zu Madrid Aufwand wie ein Abgesanter. Man sagt, er sei hiehergekommen, um sich mit dem Herzog von Lerma wegen der Krongüter zu besprechen, die dieser Minister in Sicilien zu veräussern gesonnen ist. Kurz, Graf Galiano, obgleich ein Sicilier, scheint ein edler, franker und biederer Mann zu sein. Du wirst am besten tun, wenn Du Dich an diesen Herrn hängst. Aller Warscheinlichkeit ist er's, der Dich nach der Profezeiung zu Granada reich machen wird.

Ich war entschlossen, sagt' ich zum Nuñez, ein wenig das Pflaster zu treten, und mir gute Tage zu machen, eh' ich wieder in Dienste ginge, allein das, was Du mir vom Grafen Galiano sagst, macht mich ganz anders Sinnes. Ich wolte, daß ich schon bei ihm wäre. Das wird so lang' nicht dauern, sagte er, oder ich müste mich sehr irren. Zu gleicher Zeit machten wir uns auf den Weg, um zum Grafen zu gehn, der in dem Hause seines Freundes, des Don Sancho d'Avila wonte, welcher sich damals auf seinen Landgütern aufhielt.

Wir fanden auf dem Hofe ich weis nicht wie viel Pagen und Lakaien, in eben so reicher als geschmakvoller Livrei, und in dem Vorgemach befanden sich Kammerjunker und viel Hausoffizire. Sie

trugen

trugen insgesamt prächtige Kleider, aber dabei so barokke Gesichter, daß ich mich unter einer Rudel spanischgekleideter Affen zu befinden glaubte. Es giebt — und das läst sich nicht läugnen — unter den Frauenzimmer sowol als den Manspersonen, Gesichter, über die keine Kunst etwas vermag.

Don Fabrizio ward angemeldet, und einen Augenblik nachher in ein Zimmer geführt, wohin ich ihm folgte. Der Graf sas im Schlafrok auf seinem Sofa, und nam seine Schokolate. Wir machten ihm unsre Verbeugungen auf's allerehrerbietigste, und er erwiederte sie mit einem Kopfnikken, und so gnädigen Blikken, daß er mir gleich das Herz abgewann. Eine bewundernswürdige aber doch gewönliche Wirkung, welche die günstige Aufname der Grossen in uns hervorbringt. Sie müssen uns sehr übel begegnen, wofern sie uns misfallen sollen.

Nachdem dieser Herr seine Schokolate genommen, so hub er zum Zeitvertreib an mit einem grossen Pavian zu schäkern, den er bei sich hatte, und den er Kupido nante. Warum man den Namen dieses Gottes dem Tiere gegeben, weis ich nicht; es müste denn darum geschehn sein, weil er dessen Schalkheit völlig besas, sonst glich es ihm nicht im mindesten. Dennoch fand der Eigner dieses artigen Geschöpfs das gröste Vergnügen

gnügen an ihm; es war, troz seiner Pavianheit, sein Augapfel, und er war über seine Possen und Streiche so entzükt, daß er ihn stets in den Armen hatte. Nuñez und ich, so wenig Behagen wir auch an den Luftsprüngen und Männerchen des Pavians fanden, stelten uns davon ganz bezaubert. Dies gefiel dem Sicilier ungemein, er machte eine kleine Pause in dem ihm so sehr vergnügenden Zeitvertreib, und sagte zu mir:

Es wird nur auf Euch ankommen, einer meiner Sekretäre zu sein. Steht Euch dieser Posten an, so will ich Euch jährlich zweihundert Pistolen geben. Es ist hinlänglich, daß Fabriz Euch aufführt, und für Euch haftet. Ja, Gnädiger Herr, rief Nuñez, ich bin kühner als Plato, der nicht für einen seiner Freunde zu stehn wagte, welchen er an Dionüs den Tirannen sante. Ich besorge nicht, mir Vorwürfe zu zuziehn.

Ich dankte dem Asturischen Poeten, mittelst eines Büklings, für seine so dienstwillige Kühnheit. Hierauf want' ich mich zu meinem künftigen Patron, und versicherte ihn meines Eifers und meiner Treue. Sobald dieser Herr sahe, daß mir sein Vorschlag anstand, lies er seinen Intendanten rufen, mit dem er ganz leise sprach. Hernach sagte er zu mir:

Ihr

Ihr solt alsdann schon erfahren, Gil Blas, wozu ich Euch brauchen will. Folgt nur indessen meinem Homme d'affaires. Ich hab' ihm eben in Betref Euer Befele erteilt. Ich gehorchte, und lies Fabrizio'n bei dem Grafen und bei Kupido'n.

Der Intendant, der einer von den schlausten Messinern war, führte mich auf sein Zimmer, woselbst er mich mit Höflichkeiten überhäufte. Er lies den Schneider holen, der für's ganze Haus arbeitete, und befal ihm, mir auf's schnelste ein eben so prächtiges Kleid zu machen, als die vornemsten Hausoffizire trugen. Der Schneider nam das Mas, und begab sich hinweg.

Was Ihr Logis betrift, sagte der Messiner, so weis ich eine Stube, die Ihnen gefallen wird. Apropos! fuhr er fort, haben Sie schon gefrühstükt? „Noch nicht.“ „O Sie armer Mann! „warum sagen Sie das nicht. Sie befinden Sich „hier in einem Hause, wo man um zu bekommen, „nur wünschen darf. Ich will Sie an einen Ort „führen, wo's dem Himmel sei Dank, an nichts „fehlt.“

Mit diesen Worten führt' er mich in die Küchenstube hinunter, wo wir den Haushofmeister fanden; einen Neapolitaner, der einen Messiner wol

wol gleich wiegt. Man konte von ihm und dem Intendanten wol sagen:

Der eine ist von Stroh,
Der andre eben so.

Dieser redliche Haushofmeister hatte ein Halbduzend von seinen guten Freunden bei sich, die mit Schinken, Ochsenzungen und anderm Eingepekelten sich den Magen volstopften, und dies nötigte sie ein Gläschen auf's andre zu sezen. Wir geselten uns zu diesen wakkern Schlukbrüdern, und halfen die besten Weine des Herrn Grafen ausstürzen.

Derweil es in der Küchenstube so bunt über Ek ging, ging's in der Küche selbst nicht besser. Der Koch traktirte gleichfals drei oder viere von seinen Bekanten, die des Weins so wenig schonten wie wir, und in Kaninchen- und Rebhüner-Pasteten gar weidlich schnabelirten. Sogar die Küchenjungen gaben mit vollen Händen weg, was sie nur stibizen konten. Ich glaubte mich in einem Hause, das der Plündrung preisgegeben sei. Indes war das noch gar nichts, was ich gesehn; blosse Kleinigkeiten gegen das, was ich nicht zu sehn bekam.

Viertes Kapittel.

Was für Aemter der Graf Galiano dem Gil Blas aufträgt.

Ich ging weg, um meine Sachen abholen und nach meinem neuen Logis bringen zu lassen. Als ich zurükkam, befand sich der Graf mit vielen Titulados und den Dichter Nuñez an der Tafel. Leztrer lies sich, mit der grösten Ungezwungenheit bedienen, und mischte sich in die Unterredung. Ich bemerkte sogar, daß er kein Wort sagte, das nicht der Geselschaft Vergnügen gemacht hätte. Es lebe der Wiz! Wer den hat, kan Rollen spielen, welche er will.

Ich meiner Seits speiste mit den Hausoffiziren, die beinahe eben so gut bedient wurden, als der Herr. Nach dem Essen begab ich mich auf mein Zimmer, wo ich über meine jezige Verfassung Betrachtungen anstelte.

Jezt, Gil Blas, sagt' ich zu mir, bist'u also bei einem Sicilischen Grafen, dessen Karakter Du noch nicht kenst. Dem Anschein nach wirst'u Dich hier befinden, wie der Fisch im Wasser. Doch wer kan dem Schein trauen? und wie kanst'u

Dich auf das Glük verlassen, dessen Schalkheit Du schon mehr denn zu oft erfahren? Ueberdies weist'u noch nicht, wozu er Dich eigentlich bestimmt hat. Sekretäre hat er, einen Intendanten auch; wozu wird er Dich also brauchen? Aller Warscheinlichkeit nach zu seinem Merkur. In Gottes Namen. Auf einem bessern Fus kan man bei einem grossen Herrn nicht stehn, wenn man mit der Extrapost sein Glük machen will. Bei honetten Geschäften geht's nur immer Schritt vor Schritt vorwärts, und man gelangt noch dazu nicht immer zu seinem Zwek.

Noch beschäftigt mit diesen feinen Betrachtungen unterbrach mich ein Lakai, und sagte mir: die Gäste wären nun alle fort, und der Herr Graf verlange mich zu sprechen. Sogleich flog ich auf sein Zimmer, wo ich ihn auf's Sofa hingestrekt fand, im Begrif, mit dem ihn zur Seite ruhenden Affen die Sieste *) zu machen.

Nur

*) Siesta nennen die Spanier die drei oder vier heissesten Stunden des Nachmittags, welche sie gewönlich verschlafen. Eben so wird Siesta für diesen Nachmittagsschlaf selbst gebraucht.

Eine Anekdote, die ich vom Major Dalrhmple entlehne, (S. dessen zu Leipzig im verwichnen Jahre herausgekomne Reisen durch Spanien und Portugall.

Nur näher, Gil Blas! rief er mir zu. Nemt einen Stul und hört mir zu. Ich tat, wie er befolen, und er sprach folgendermassen mit mir: Don Fabriz hat mir gesagt, Ihr besässet unter vielen andern Eigenschaften, eine ungemein warme Anhänglichkeit an Eure Herren, und wärt ein rechtschafner Mann. Diese zwei Stükke haben mich bewogen, Euch eine Stelle bei mir anzubieten. Ich bedarf eines treuergebnen Domestiken, der stets mein Intresse vor Augen hat, und die Erhaltung meines Vermögens sich einzig und allein angelegen sein läst.

Es ist wahr, ich bin reich, allein meine Ausgaben übersteigen meine jährlichen Einkünfte bei weiten. Und das kömt blos daher, weil man mich beraubt, ausplündert. Ich befinde mich in einem Hause, wie in einem mit Räubern angefülten Walde. Mein Haushofmeister und mein Intendant,

 argwön'

tugall. S. 55.) und die einen starken Zug zum Karaktergemälde dieser Nation abgiebt, denk' ich, soll hier nicht am unrechtem Ort stehen. Bei dem Aufstand 1766 zu Madrid, erzält er, hielt der Pöbel ordentlich seine Sieste, und ging dann wieder nach seinen Sammelplätzen. Die Regierung, eben so schläfrig, tat das Nemliche; so daß täglich zwischen der Regierung und dem Volke einige Stunden ein Stillestand zu sein schien.

argwöhn' ich, liegen unter Einer Dekke, und ist mein Argwon gegründet, so ist das mehr als hinlänglich, mich gänzlich zu Grunde zu richten. So jagen Sie sie fort, wenn Sie sie für Spizbuben halten, könntet Ihr mir einwerfen. Ja, wo aber einen bessern Schlag von Leuten hernemen? Ich mus es sonach schon dabei bewenden lassen, daß ich einen Mann auf sie Acht geben lasse, der Befugnis dazu hat.

Euch, mein lieber Gil Blas, trag' ich dies Amt auf. Entledigt Ihr Euch dieses Auftrags gut, so seid sicher, daß Ihr keinem Undankbaren gedient habt. Ich werde mir's angelegen sein lassen, Euch in Sicilien eine höchst vorteilhafte Versorgung zu verschaffen.

Nachdem der Graf mir solchergestalt seine Willensmeinung eröfnet hatte, beurlaubte er mich, und noch denselben Abend wurd' ich in Gegenwart aller Domestiken zum Oberintendanten ernant. Anfänglich kümmerte sich der Messiner hierüber so wenig als der Neapolitaner. Ich schien ihnen ein guter lustiger Kumpe, der fünfe grade sein läst; und sie bildeten sich ein: es würde alles den alten Schlendrian gehn können, wenn sie von dem Fette, das sie dem Grafen abschöpften, in meine Schüssel abtriefen liessen. Wie verduzt aber waren sie nicht den

fol-

folgenden Tag, als ich ihnen rund heraus erklärte: ich wäre ein Feind von allem Schmumachen. Ich foderte dem Haushofmeister das Verzeichnis aller im Hause befindlichen Vorräte ab, besichtigte den Keller; nam alles genau in Augenschein, was sich in der Speisekammer und so auch in der Silberkammer befand. Hierauf ermahnt' ich sie alle beide, das Vermögen des Grafen zu Rate zu halten, die Ausgaben ökonomischer einzurichten, und schlos meine Ermahnung mit der Versichrung: ich würde dem gnädigen Herrn den geringsten Unterschleif berichten, der in seinem Hause vorfiele.

Dabei lies ich's nicht bewenden. Ich hielt's für nötig, mir einen Spion zu zulegen, um dahinter zu kommen, ob sie sich beide zusammen verstünden. Ich warf meine Augen auf einen Küchenjungen, der sich durch meine Versprechungen gewinnen lies.

Bei mir sind Sie just vor die rechte Schmiede gekommen, Señor, sagte er. Sie können nun auf ein Härchen erfahren, wie toll es hier im Hause zugeht; der Haushofmeister und der Intendant stekken unter Einer Dekke, und brennen das Licht an beiden Enden an; alle Tage schlagen sie von dem Fleische auf dem Schwanz, das für's Haus eingekauft wird. Der Neapolitaner hat ein feins Lieb-

 chen,

chen, die dem Tomaskollegium gradüber wont, und der Messiner hält sich eine andre beim Sonnentore; die beiden Herren lassen alle Tage allerhand Viktualien zu ihren Nimfen hinschleppen, und der Koch schikt immer etliche wolaufgehäufte und lekkere Schüsseln einer Witwe in der Nachbarschaft, die er gut kent; und als ein treues Handpferd der andern beiden, denen er manches zu Gefallen tut, springt er so arg mit den Weinen um, wie sie. Kurz, die drei Leute sind Schuld dran, daß beim Herrn Grafen so gewaltig viel drauf geht.

Und wollen Sie meinen Worten nicht glauben, fuhr der Küchenjunge fort, so belieben Sie Sich nur früh Morgens gegen Sieben nach'm Sankt Tomas Kollegium hinzubemühen, und Ihr Zweifel wird in Gewisheit verwandelt sein, wenn Sie mich mit einem Tragekorb werden angewakkelt kommen sehn. Also bist'u der Kommissionär dieser beiden galanten Schafner? sagt' ich. Ich bin des Haushofmeisters seiner, gab er zur Antwort, und einer meiner Kameraden ist des Intendanten Botenläufer.

Dieser Bericht schien mir schon der Mühe wert, näher untersucht zu werden. Deshalb stelt' ich mich um die anberaumte Stunde beim St. Tomaskollegium ein. Lange braucht' ich nicht auf meinen

Spion

Spion zu warten. Er kam bald nach mir angetrolt, mit einem grosmächtigen Tragkorb auf seinem Nakken, der mit Fleisch, Federvieh und Wildpret bis oben an gefült war. Ich zeichnete diesen Inhalt Stük vor Stük in meine Schreibtafel ein, des Vorhabens, diese Registratur meinem Herrn vorzulegen; hierauf sagt' ich zum Fummelinpot, er könne seinen Auftrag nur wie gewönlich bestellen.

Der Sicilische Graf, der von Natur sehr heftig war, wolt' in der ersten Hize den Messiner und Neapolitaner wegjagen: nachdem er sich aber bedacht, schafte er sich nur blos den Lezten vom Halse und gab mir dessen Stelle. Sonach ging meine Oberintendantenstelle kurz nach ihrer Entstehung wieder in die Bilze; was ich denn frei von der Brust wegzureden, ganz gern sahe. Denn im Grunde war es doch weiter nichts als der ehrenvolle Posten eines Spions; ein Posten, der keine gewissen Einkünfte hat. Dahingegen als ich Intendant wurde, sah' ich mich Herr von der Kasse und das ist immer die Hauptsache. Derjenige, der die unter sich hat, bekleidet in einem grossen Hause immer den ersten

 Rang

Fummeln, niederſ. herumwühlen. Das obenstehende Kompositum ist nach Kiekindenpot geformt. Im Originale heist's Fouille-au-pot.

Rang unter den Domestiken, und es fallen bei seinem Amte so viel kleine Sportelchen vor, daß er notwendig reich werden mus, wenn er auch gleich ein ehrlicher Kerl ist.

Da mein Neapolitaner merkte, wie scharf mein Diensteifer hintenan segte, und daß ich mich auf den Fus sezte, das Fleisch, das er eingekauft, alle Morgen in Augenschein zu nemen, und selbiges anfzuschreiben, so entwant' er nichts mehr von selbigem; doch kaufte der verdamte Hund, (der mit seinen Pfiffen noch lange nicht zu Rande war) jeden Tag noch eben so viel ein, wie sonst.

Ihm gehörte von Rechtswegen, was von der Gräflichen Tafel abgetragen wurde; durch diesen Knif bekam er nun noch mehr wie vor diesem, und war im Stande, seiner Scharmanten wenigstens gekochtes Fleisch zu schikken, da er ihr kein rohes mehr liefern konte. Der Teufel fischte also noch immerfort im Trüben, und der Graf war nicht geborgner, ob er gleich den Phönix aller Intendanten hatte.

Die unmässige Verschwendung, die ich jezt an der Tafel herschen sahe, lies mich diesen neuen Grif erraten, dem aber bog ich gleich vor, indem ich das Ueberflüssige von jedem Gange wegschnitt. Was ich aber mit so vieler Behutsamkeit tat, daß es nicht im minde-

mindesten die Mine der Knikkerei hatte. Man hätte sagen sollen; es wär' noch alles auf dem vorigen verschwendrischen Fusse, und nichts destoweniger wurden durch diese Ersparnisse die Ausgaben um ein Beträchtliches geringer. Das eben verlangte mein Herr. Er wolte wirtschaften, doch ohn' es an der gewonten Pracht fehlen zu lassen, sein Geiz war seiner Prunkliebe untergeordnet.

Dabei lies ich's nicht bewenden; ich schafte noch einen andern Misbrauch ab. Da ich merkte, daß der Wein immer sobald alle wurde, kam ich auf den Verdacht, daß hier wieder gejukst werden müsse. Wenn sich z. B. an des Grafen Tafel zwölf Kavaliere befanden, wurden funfzig, manchmal auch sechzig Flaschen ausgetrunken. Hierüber erstaunt' ich.

Ich befrug mein Orakel, das heist, meinen Küchenjungen, mit dem ich geheime Unterredungen pflag, und der mir treulich alles hinterbrachte, was in der Küche, wo er niemand verdächtig war, gesprochen und getan wurde.

Er berichtete mir, daß dieser Aufwand, worüber ich mich beschwerte, von einem neuen Bund herrührte, den der Haushofmeister, der Koch und die Lakaien, die einschenkten, untereinander errichtet hätten. Leztere trügen die Weinflaschen halbvoll

zurük,

zurük, und dann würden sie unter die Verbündeten geteilt.

Ich sprach mit den Lakaien, drohte ihnen sie knall und fall fortzujagen, wenn sie sich noch einmal dergleichen unterstünden, und dadurch schrekt' ich sie wieder gänzlich in ihre Pflicht zurük. Mein Herr, dem ich das Geringste berichtete, was ich zu seinem Besten tat, überhäufte mich mit Lobsprüchen und wurde mir von Tag zu Tage gewogner. Um nun den Küchenjungen für die guten Dienste, die er mir erwies, zu belonen, macht' ich ihn zum Unterkoch. Auf die Art hilft sich ein treuer Bedienter in wakkern Häusern empor.

Der Neapolitaner wolte aus der Haut fahren, daß ich ihm allenthalben einen Que in den Weg legte. Am allerstärksten verschnupfte es ihn, daß ich alle Augenblik Randglossen machte, und mit ihm krettete, wenn er mir die Rechnung vorlegte. Denn damit ich ihm besser die Flügel beschneiden konte, bemüht' ich mich selbst auf die Märkte, um den dort gäng' und geben Preis zu wissen. Ertapt' ich ihn nun nachher auf dem fahlen Pferde, fand ich, daß er, nach seiner löblichen Gewonheit Schwänzelpfennige machen wolte, so leuchtet' ich ihn gar jämmerlich heim.

Ich war fest überzeugt, daß er mich wenigstens hundertmal des Tages verfluchte; doch machte der Beweggrund seiner Flüche, daß mir vor deren Erfüllung gar nicht bange war. Ich weis nicht, wie er meine Verfolgungen aushalten konte, und warum er nicht des Grafen Dienste verlies. Ohn' allen Zweifel deshalb nicht, weil er dem allen ungeacht seine Rechnung fand.

Fabrizio, den ich unterweilen sahe, und dem ich meine in einer Intendantenstelle bisher unerhörte Heldentaten erzälte, war geneigter mein Betragen zu tadeln als zu billigen. Gott gebe, sagte er eines Tages zu mir, daß Du für Deine Uneigennüzigkeit wol belont wirst; doch unter uns, ich glaube, Du würdest besser tun, wenn Du dem Haushofmeister mehr durch die Finger sähest.

Wie? rief ich, dieser Spizbube solte ganz unverschämt einen Fisch für zehn Pistolen in Rechnung bringen, der ihn nicht mehr als viere gekostet hat, und ich solte das so ruhig hingehn lassen? Warum nicht? antwortete er ganz kalt. Er darf Dir nur die Hälfte vom Ueberschus geben, so ist alles in seinem Gleise. Bei meiner Ehre, Freund, fuhr er kopfschüttelnd fort, für einen Mann von Eurem Geist fast Ihr das Ding ganz beim unrechten Zipfel.

Du

Du bist ein wahrer Hurliburli im Hause, und es läst sich so an, als würdet Ihr lange dienen, da Ihr nicht einmal dem Aal die Haut abstreift, wenn Ihr ihn in Händen habt. Fortuna müst Ihr wissen, ist wie ein wildes buleriſches Mädchen, mit stürmender Hand müst Ihr sie einnemen, sonst ist sie husch! Euch durch die Finger geschlüpft.

Ich tat weiter nichts, als daß ich über Nuñez Reden lachte, wie er denn auch tat, und mich überreden wolte, es sei nicht sein Ernst gewesen. Er schämte sich, mir vergeblich einen so schlechten Rat gegeben zu haben. Mein Entschlus, stets treu und eifrig in meinem Dienst zu sein, ward dadurch nicht wankend; ich handelte noch immer wie zuvor, und kan wol sagen, daß ich durch mein Beschnitteln der Ausgaben meinem Herrn in vier Monaten wenigstens dreitausend Dukaten erspart habe.

Fünftes Kapittel.

Was für ein Unfall Graf Galiano's Affen begegnete; wie ärgerlich dieser Herr darüber war. Gil Blas wird krank; Folgen davon.

Nach Verlauf dieser Zeit ward die in unserm Pallaste herschende Ruhe durch einen Zufall unterbrochen, den unsre Leser von gar keinem Belang finden werden, und der gleichwol für alle Domestiken besonders aber für mich äusserst ernste Folgen hatte. Kupido, der obenerwähnte Affe, und so grosse Liebling meines Herrn wolte eines Tages von einem Fenster in das gradüberstehende springen, und fiel zum Unglük in den Hof und renkte sich ein Bein aus.

Kaum hatte der Graf dies Unglük erfaren, so sties er Schreie aus als ein Weib, und da er in der Fülle seiner Betrübnis all seinen Leuten, ohn' die mindeste Ausname die Schuld davon beimas, so hätt' er bei Einem Haar reine Bahn im Hause gemacht. Endlich aber legte sich seine Wut soweit, daß er blos unsre Nachlässigkeit vermaledeite, und uns kurz und lang nante, wie's ihm auf die Zunge kam. Er sante sogleich zu den Wundärzten, die

in Madrid wegen Heilung der Beinbrüche und Verrenkungen am berümtesten waren. Sie untersuchten das Bein des Verwundeten, richteten es wieder ein, und verbanden es. Ob sie nun gleich insgesamt versicherten: es habe nichts weiter zu sagen, so behielt demungeachtet mein Herr einen von ihnen bei sich, der bis zur völligen Genesung bei dem Tiere bleiben muste.

Ich täte Unrecht, wenn ich all die Unruhe und Besorgnisse mit Stilschweigen übergehn wolte, die der edle Sicilier die Zeit über ausstand. Solte man's wol glauben, daß er den ganzen Tag über von seinem trauten Kupido nicht wegkam; bei jedem Verbande zugegen war, und des Nachts zwei dreimal aufstand und nach ihm sahe. Das Allerverdrüslichste dabei war, daß alle Domestiken, und ich immer auf den Beinen sein, um des Pavians halber zu laufen, wohin's dem Herrn gefiel. Mit Einem Worte, wir hatten nicht eher die geringste Ruhe, als bis das vermaledeite Tier von seinem Fall nichts mehr fühlte, und seine gewönlichen Sprüng' und Burzelbäume machte.

Wollen wir nun noch dem Suetonius Glauben versagen, wenn er uns erzält: Kaligula habe seinen Gaul so sehr geliebt, daß er ihm ein reichaus-

geschmük-

geschmüktes Haus, und eine Schaar Leibeigener zu seiner Bedienung gegeben, ja es sogar zum Konsul habe machen wollen. Mein Patron war in seinen Affen nicht weniger entzükt, und hätt' ihn gern zum Corregidor gemacht.

Was aber das Schlimste für mich war, so hatt' ich den übrigen Bedienten den Rang abzulaufen gesucht, und mich für seinen Kupido so zerarbeitet und zermüht, daß ich darüber krank wurde. Ich bekam ein heftiges Fieber, das dermassen überhand nam, daß ich alle Besinnung verlor. Ich weis nicht, was man in den vierzehn Tagen mit mir vorgenommen, da Tod und Leben in mir rang; soviel weis ich blos, daß meine Jugend gegen das Fieber und vielleicht gegen die mir eingegebnen Arzeneien, so gut angekämpft hat, daß ich endlich meine Sinne wieder bekam.

Sobald dies geschehn, ward ich gewahr, daß ich mich nicht in meiner Stube befand. Ich wolte wissen: weshalb. Diese Frage tat ich an eine alte Frau, die mich wartete, allein sie gab mir zur Antwort: ich dürfe noch nicht reden; der Doktor hab' es ausdrüklich verboten. Wenn man gesund ist, schlägt man gemeiniglich seinen Aerzten ein Schnip-

chen; ist man aber krank, so unterwirft man sich ganz willig ihren Verordnungen.

Sonach entschlos ich mich zu schweigen, so grosse Lust ich auch hatte, mich mit meiner Wärterin in's Wort zu lassen. Ich stelte hierüber meine Betrachtungen an, als zwei Dinger in meine Stube gehüpft kamen, die sehr stuzerhaft ausstaffirt waren. Sie hatten samtne Kleider an, und die feinsten Spizenhemden. Ich hielt sie für korneme Kavaliere und für Freunde meines Herrn, die mich, aus Achtung für ihn, besuchten.

In diesem Gedanken richtet' ich mich mit den angestrengtesten Kräften in die Höhe, und zog gar ehrerbietig meine Müze ab; allein meine Wärterin legte mich längelang nieder, und sagte zu mir: Diese beiden Herren wären der Doktor und der Apoteker.

Der Doktor näherte sich mir, faste mir an den Puls, beobachtete mein Gesicht, und da er alle Zeichen einer bevorstehenden Genesung fand, nam er eine triumfirende Mine an, als wenn er viel dazu getan hätte, und sagte: es fehle nur noch an einer Dosin Medizin, so wäre sein Werk vollendet, und er könne sich nachher rühmen, eine wichtige Kur getan zu haben.

Als

Als er dies gesagt, diktirte er dem Apoteker ein Rezept, wobei er alle Augenblikke in Spiegel gukte, die Haare in Ordnung brachte und Gesichter schnitt, worüber ich mich, so elend ich auch war, dennoch nicht des Lachens enthalten konte. Hierauf nikt' er mir sehr kavaliermässig, und ging fort, mehr beschäftigt mit seiner Gestalt, als mit den mir verordneten Medikamenten.

Nach seiner Entfernung sezte sich der Apoteker, der nicht für die Langeweile gekommen war, in den Stand das zu tun, was man leicht erraten kan. Es sei nun, er besorgte, die Alte möchte dabei einen Pudel machen, oder er dachte seiner Waare dadurch mehrern Wert zu verschaffen. Allein ich weis nicht, wie es troz aller seiner Geschiklichkeit kam: die Operation war kaum vollendet, als ich dem Operatör das zurükgab, was er mir gegeben, und sein Samtkleid gar artig zudekte. Er sah diesen Vorfall als ein Unglük an, das mit seiner Kunst verbunden ist; nam ein Serviet, troknete sich ab, ohn' ein Wort zu sagen, und ging fort, mit dem festen Entschlus, mich den Flekausmacher bezalen zu lassen, dem er unstreitig sein Kleid zuschikken muste.

Den folgenden Morgen kam er wieder, doch weit schlichter gekleidet, ob er gleich diesmal nichts

zu wagen hatte, und brachte mir die gestern Abend vom Doktor verschriebne Arzenei mit. Ausserdem daß ich mich von Augenblik zu Augenblik besser fühlte, hatt' ich seit gestern für Mediziner und Apoteker solchen Abscheu bekommen, daß ich sogar die Universitäten vermaledeite, wo diese Herren bevolmächtigt werden, ungestraft die Menschen zu töten.

So gestimt schwur und flucht' ich ihm zu: ich wolte keine Arzenei mehr nemen; Hüpokrates mit samt seiner Klerisei möchten sich zu allen Teufeln scheeren. Der Apoteker der sich wenig darum kümmerte, was ich mit seinem Machwerk anfangen möchte, wenn's nur bezalt würde, lies es auf dem Tisch stehn und führte sich ab, ohne mir eine Silbe zu sagen.

Sogleich lies ich die Blizarzenei aus dem Fenster werfen; ich war so sehr dagegen eingenommen, daß ich mich würde vergiftet geglaubt haben, wenn ich sie heruntergewürgt hätte. Nach diesem Schritt des Ungehorsams beging' ich noch einen; ich wolte platterdings Nachricht von meinem Herrn haben.

Die Alte, die entweder eine gefärliche Erschütterung in mir zu erregen glaubte, wenn sie mein Verlangen befriedigte, oder die durch ihre Hartnäk-

kigkeit

kigkeit das Uebel noch ärger zu machen Willens war, drukte und drukte und wolte nicht antworten. Ich drang aber so hizig auf Antwort, daß sie endlich mit den Worten herausplazte: Señor Cavallero, Sie sind nunmehr ganz Ihr eigner Herr. Der Graf Galiano ist wieder nach Sicilien zurükgereist.

Ich konte gar nicht glauben, was ich hörte, ob es gleich die völligste Warheit war. Da dieser Herr am zweiten Tag meiner Krankheit besorgte, ich möchte bei ihm sterben, so hatt' er die Gnade gehabt, mich mit meinen Siebensachen nach einem möblirten Zimmer hinschaffen zu lassen, und mich daselbst ohne weitre Umstände der Vorsicht und der Pfleg' einer Wärterin übergeben.

Unter der Zeit hatt' er von seinem Hofe Befel erhalten, wieder nach Sicilien zurükzukehren, und war so über Hals über Kopf abgereist, daß er nicht weiter an mich gedacht hatte, entweder weil er mich bereits unter die Toten zälte, oder weil Personen von Stande ein kurzes Gedächtnis haben.

Dies alles erzälte mir meine Wärterin mit der grösten Ausführlichkeit und meldete mir, daß sie's gewesen sei, die den Doktor und den Apoteker geholt, damit ich nicht ohne deren Beihülfe unter die Erde käme.

Bei diesen allerliebsten Neuigkeiten fiel ich in ein tiefes Staunen. Fahr wol meine vorteilhafte Versorgung in Sicilien! Fahrt wol meine süssesten Hofnungen! . . . Betrift Euch ein grosses Unglük, sagt ein gewisser Pabst, so untersucht Euch genau, und Ihr werdet finden, daß die Schuld immer an Euch selbst liegt. Mit Eurer gütigen Erlaubnis, lieber heiliger Vater, ich kan nicht einsehn, wie ich bei dieser Gelegenheit das mindeste zu meinem Unglük beigetragen.

Als ich so die schmeichelnden Schimären, womit bisher mein Kopf angefült gewesen, dahin schwinden sahe, so war das Erste, was mir in die Gedanken schos, mein Feleisen. Höchst bang' zu Mute, lies ich mir's auf mein Bett bringen, um es in Augenschein zu nemen. Ich seufzte tief, als ich es geöfnet fand. Ach! mein trautes Feleisen! rief ich, mein einziger Trost! Du bist, wie ich merke, in fremden Händen gewesen. Mit nichten, Señor Gil Blas, sagte die Alte zu mir. Da können Sie ganz ruhig sein; es ist Ihnen nichts gestolen worden. Ich habe Ihr Feleisen so gut wie meine Ehre bewahrt.

Ich fand das Kleid darin, das ich getragen, als ich bei dem Grafen in Dienste trat, aber das, was

mir der Messiner hatte machen lassen, sucht' ich vergeblich. Mein ehmalger Herr hatte entweder nicht für gut befunden, es mir zu lassen, oder es hatte sich's vielleicht ein andrer zugeeignet. All meine übrigen Sachen fand ich, auch sogar einen grossen ledernen Beutel, worin meine Barschaft war. Ich zälte sie zweimal durch, indem ich das erstemal gar nicht glauben konte, daß von zweihundert Pistolen, die vor meiner Krankheit darin gewesen, nur noch funfzig Pistolen übrig sein solten.

Was soll das bedeuten, Mütterchen? sagt' ich zur Wärterin. Meine Barschaft ist ja gewaltig zusammengeschmolzen. 'S ist doch keine Menschenseele weiter drüber gekommen, wie ich, verezte die Alte, und ich habe so viel gespart und geknipst, als nur immer möglich. Aber bei Krankheiten geht viel drauf. Man mus immer Geld in der Hand haben. Hier hab' ich all die Ausgaben aufgeschrieben, sezte das gute wirtliche Mütterchen hinzu, indem sie ein Bündel Papiere aus der Tasche zog. Auch nicht Ein Pfennig zuviel ist angesezt, und Sie werden daraus sehn, daß ich nicht Einen Heller übel angewant habe.

Ich durchlief mit flüchtigem Aug' die Rechnung, die wol funfzehn bis zwanzig Seiten in sich hielt.

Gott erbarms! Wie viel Federvieh war in der Zeit gekauft worden, da ich ohne Besinnung gelegen. Wenigstens waren an Kraftsuppen zwölf Pistolen angesezt. Die übrigen Artikel entsprachen diesen. Man kan nicht sagen, wieviel an Holz, Lichtern, Wasser, Besen u. s. w. drauf gegangen. Indes, so aufgedunsen auch diese Rechnung war, so belief sich doch die ganze Summe kaum auf dreissig Pistolen, folglich musten noch hundertundachzig restiren.

Ich stelte ihr das vor; allein die Alte fing mit der treuherzigsten Min' an, alle Heiligen zum Zeugen zu rufen, daß sich nur achtzig Pistolen in der Börse befunden, als des Grafen Haushofmeister ihr das Feleisen anvertraut habe.

Was sagt Ihr da, meine Liebe? fiel ich ihr schnell ein. Der Haushofmeister hat Ihr meine Sachen überliefert? Ja freilich war's der, gab sie mir zur Antwort. Und wie er mir sie einhändigte, sagt' er noch zu mir: Da Mütterchen! Wenn Señor Gil Blas in der Oelsose liegt, so sorg' Sie nur dafür, daß er fein ordentlich, nach Standesgebühr zur Erde bestattet wird. Die Kosten wird Sie aus dem Feleisen hier schon herauskrigen.

Ah! vermaledeiter Neapolitaner! rief ich nunmehr. Jezt weis ich, wo das Geld hingekommen,

das mir fehlt. Ihr habt es weggerapst, um Euch einigermassen für die Räubereien zu entschädigen, woran ich Euch verhindert gehabt. Nach dieser Apostrofe dankt' ich dem Himmel, daß mir der Spizbube nicht alles genommen.

So sehr ich indes Ursach hatte, den Haushofmeister des Diebstals zu beschuldigen, so kam ich demungeachtet auf die Gedanken, daß auch die Wärterin dessen wol schuldig sein könne. Mein Argwon war zwischen beiden geteilt; für mich war's aber immer das Nemliche.

Ich lies mir gegen die Alte nichts merken, wante sogar gegen die Artikel ihrer saubern Rechnung nichts ein. Was hätte mir's geholfen? Klippern gehört ja einmal zum Handwerke. Ich übte weiter keine Rache gegen sie aus, als daß ich sie drei Tage nachher ablohnte.

Ich stelle mir vor, daß sie von mir grade zum Apoteker mus gegangen sein, und ihm einen Wink gegeben haben, daß ich sie verabschiedet, und daß ich frisch und munter genug wäre, um mich über alle Berge zu machen, ohne mit ihm zusammenzurechnen; denn einen Augenblik nachher kam er zu mir gerant, pustend wie ein Stör. Er überreichte mir seine Rechnung, worauf all die Arzeneien standen,

die ich wärend meiner Sinlosigkeit solte gebraucht haben; die Namen derselben waren mir, troz meiner ehmaligen Doktorschaft, ganz unbekant.

Diese Rechnung war, was man eine Apotekerrechnung nent. Deshalb entstand ein Streit unter uns über die Bezalung. Ich verlangte, er solle die Hälfte der Summe schwinden lassen, die er von mir verlangte. Nicht einen Heller, schwur er mir zu. Da er aber erwog, daß er mit einem jungen Menschen zu tun hatte, der noch an eben dem Tage Madrid verlassen konte, so begnügt' er sich lieber mit dem, was ich ihm geboten, das will sagen, mit dreimal mehr, als seine Schmierereien wert waren, als daß er sich der Gefahr aussezen wolte, alles einzubüssen. Zu meinem grösten Leidwesen must' ich mit dem Gelde herrausrükken, und er ging fort, sattsam gerochen für den kleinen Aerger, den ich ihm am Klistirtage gemacht hatte.

Gleich darauf erschien der Arzt; denn diese Tiere schwänzeln immer hinter einander her. Ich rechnete seine nicht sparsam gewesnen Besuche zusammen, zog davon etwas ab, und sendete ihn vergnügt zurük. Um mir nun zu beweisen, daß er sein Geld wol verdient, zält' er, ehe er mich verlies, all die tödlichen Zufälle her, denen er in meiner Krankheit vorgebaut.

baut. Er tat dies in den schönstgedrechselten Ausdrükken, und mit dem gefälligsten Wesen; ich begrif aber nicht das Geringste davon.

Als ich ihn los war, glaubt' ich alle Werkzeuge der Todesgöttinnen mir vom Halse geschaft zu haben; allein ich irte mich; es trat ein Wundarzt herein, den ich noch in meinem Leben nicht gesehn. Er machte mir ein sehr höfliches Kompliment, und versicherte mich: er sei ungemein erfreut, daß ich dem Tode so glüklich entronnen wäre. Er schriebe dies, sagte er, zwei sehr starken Aderlässen zu, und den Schröpfköpfen, die er mir zu sezen die Ehre gehabt. Wieder eine neue Fetfeder, die man mir auspflükte! Ich muste dem Barbier gleichfals in die Büchse blasen.

Durch soviel Aderlassen und Schröpfen war mein Beutel so erschöpft geworden, hatte so wenig Lebenskraft und Saft mehr, daß er einem reinausgemärgelten Körper glich.

Da ich mich wieder in eine so klägliche Lage zurükgesunken sahe, began ich allen Mut zu verlieren. Ich hatte bei meinem lezten Herrn zu viel Lust und Liebe an den Gemächlichkeiten des Lebens gewonnen; konte die Dürftigkeit nicht mehr wie sonst mit dem Auge eines Cynischen Philosofen ansehn. Gleichwol

mus ich gestehn, ich hatte Unrecht, so der Betrübnis nachzuhängen. Nachdem ich die oftmalige Erfahrung gemacht, daß mich Fortuna, wenn sie mich kaum zu Boden geworfen, gleich wieder in die Höhe gehoben, so hätt' ich aus meiner jezigen trübsäligen Lage schliessen können, daß mir wiederum besre Tage bevorstehen müsten.

Sechstes Kapittel.

Gil Blas macht eine sehr gute Bekantschaft, und erhält einen Posten, der ihn über Grafen Galiano's Undankbarkeit tröstet.

Ich erstaunte höchlich, die ganze Zeit über vom Nuñez nichts gehört zu haben, und schlos hieraus: er müsse sich auf dem Lande befinden; sobald ich mich nur auswagen konte, ging ich zu ihm, und erfuhr wirklich, daß er seit drei Wochen mit dem Herzoge von Medina Sidonia in Andalusien wäre.

Eines Morgens fiel mir beim Erwachen Melchior de la Ronda ein, und da ich mich an mein

ihm getanes Versprechen erinnerte, seinen Neffen zu besuchen, wenn ich jemals wieder nach Madrid ginge, so nam ich mir vor, noch am heutigen Tage mein Wort zu halten. Ich begab mich nach dem Pallaste des Don Baltasar de Zuniga, nachdem ich ihn ausgefragt; ich verlangte den Señor Josef Navarro zu sprechen, und er erschien kurz darauf. Er empfing mich zwar höflich, aber kalt, ob ich ihm gleich meinen Namen genant. Diese frostige Bewilkommung kont' ich mit dem Gemälde nicht reimen, das man mir von diesem Küchenmeister gemacht. Eben war ich Willens fortzugehn, und fest entschlossen, keinen zweiten Besuch abzulegen, als er mit Einem Male eine ofne und freundliche Mine annam, und mit vieler Lebhaftigkeit zu mir sagte:

Ah! Señor Gil Blas von Santillana verzeihen Sie mir, daß ich Sie nicht besser empfangen. Mein Gedächtnis hat mir wieder einen üblen Streich gespielt, mich Ihnen ganz anders gezeigt, als ich gegen Sie gesint bin. Ihr Name war mir entfallen, und ich besan mich nicht auf den Kavalier, der in einem Briefe erwänt wurde, welchen ich vor mehr denn vier Wochen aus Granada erhielt.

Lassen Sie Sich umarmen! fuhr er fort, und warf sich mir mit freudiger Aufwallung um den

Hals. Mein Oheim Melchior, den ich als meinen leiblichen Vater ehr' und liebe, sagt mir, wenn ich von Ungefähr die Ehre haben solte, Sie zu sehn, so solt' ich, darum beschwör' er mich, Ihnen so begegnen, als wären Sie sein Sohn, und wo's nötig, meinen und meiner Freunde Kredit für Sie zu verwenden. Er lobt mir Ihr Herz und Ihren Kopf auf eine solche Art, daß ich mich auch ohne seine Empfelung, auf's stärkste für Sie intressiren würde. Sehn Sie mich also, ich bitte Sie, als einen Mann an, dem mein Oheim durch seinen Brief all die Liebe eingeflößt hatte, die er für Sie hegt. Ich biete Ihnen meine Freundschaft an; schlagen Sie mir die Ihrige nicht ab.

Ich dankte dem Señor Josef auf's verbindlichste für seine so höflichen Anerbietungen, und als ein Paar lebhafte, offenherzige Jungen knüpften wir von diesem Augenblik an das engste Freundschaftsband. Ich entdekte ihm sonach ohn' alles Bedenken meine jezige Lage. Kaum hatt' ich das getan, so sagt' er: Ich nem' es über mich, Sie wo unterzubringen, kommen Sie aber indessen Tag für Tag hieher, und speisen Sie mit uns. Sie werden hier beßre Gerichte finden, als in Ihrer Garküche.

Dies

Dies Anerbieten war für einen Menschen, der erst vor Kurzem vom Krankenbett' aufgestanden, mit dessen Beutel es schlecht bestelt, und der an Lekkerbischen gewönt war, viel zu schmeichelhaft, um von der Hand gewiesen zu werden. Ich nam es an, und erholte mich in diesem Hause dermassen, daß ich binnen vierzehn Tagen schon ein Bernhardinergesicht hatte. Mir schien's, als wenn Melchior's Neffe seine Pfeiffen hier treflich schnitt, und wie solt' er's auch nicht? Er hatte drei Sehnen an seinen Bogen; war zu gleicher Zeit Küch- Kellermeister, und Haushofmeister. Ueberdies glaub' ich, (unparteisch gesagt) spielt er mit dem Intendanten unter Einem Hütlein.

Ich war volkommen wiederhergestelt, und da ich mich eines Tages, wie gewönlich in Zuniga's Pallaste zum Essen einfand, kam mir mein Freund Josef entgegen, und sagte zu mir mit frölicher Mine: Ich hab' Ihnen einen guten Posten vorzuschlagen, lieber Gil Blas. Sie wissen, der Herzog von Lerma, der erste Minister des Königs hat seine eignen Geschäfte völlig von sich abgewälzt, um einzig und allein sich den Staatsgeschäften widmen zu können. Zwei Männer haben seine Angelegenheiten unter Händen; Don Diego de Monteser

teser hat mit der Einname, und Don Rodriguez von Calderone mit den Ausgaben seiner Einkünfte zu tun. Diese beiden Günstlinge betreiben ihre Geschäfte mit der uneingeschränktesten Macht, und hängen nicht im mindesten von einander ab.

Don Diego hat gemeiniglich zwei Kassirer unter sich; und da ich heut Morgen erfahren, daß er deren einen fortgejagt, so hab' ich um dessen Stelle für Sie angehalten, Señor von Monteser, der mich kent, und dessen Gewogenheit zu besizen ich mich rühmen kan, gestand mir sie ohne Schwierigkeit zu, nachdem ich von Ihren Sitten und von Ihrer Fähigkeit ein gutes Zeugnis abgelegt. Wir wollen heute Nachmittag zu ihm gehn.

Das taten wir auch pünktlich. Ich ward sehr huldreich aufgenommen, und mit der Stelle des fortgejagten Kassirers bekleidet. Mein Amt bestand darin, die Landgüter von Se. Durchlaucht zu bereisen, sie in nötigem baulichen Stande zu unterhalten, mir die Pachtgelder auszalen zu lassen; mit Einem Wort alles zu besorgen, was die Ländereien des Ministers anbetraf, und Monat vor Monat legt' ich dem Don Diego meine Rechnungen vor, der selbige, soviel Gutes man ihm auch von mir gesagt, dennoch auf's genauste untersuchte. Grad das wünscht' ich, denn ich hatte

mich fest entschlossen, Biederman zu bleiben, so übel mir dies auch bei meinem lezten Herrn bekommen war.

Eines Tags erfuhren wir, es sei in dem Schlosse zu Lerma Feur ausgekommen, und mehr als die Hälfte des Gebäudes läg' in Asche. Ich sogleich hin, um den Schaden in Augenschein zu nemen. Nachdem ich mich von diesem Brande auf's allergenauste unterrichtet, sezt' ich einen ausführlichen Bericht davon auf, den Diego dem Herzoge von Lerma wies.

So misvergnügt diesen Minister auch eine so verdrüsliche Nachricht machte, so behagte ihm doch dieser Aufsaz so sehr, daß er sich nach dessen Verfasser erkundigte. Don Diego begnügte sich nicht damit, ihm selbigen zu nennen, sondern sagte ihm noch soviel Vorteilhaftes von mir, daß sich Se. Durchlaucht ein halb Jahr nachher meiner bei einem gewissen Anlasse erinnerte, ohne welchen ich vielleicht nie am Hofe wäre gebraucht worden. Der Anlas war eigentlich der:

Es befand sich damals in der Infantinnenstrasse eine alte Dame, Namens Inesilla von Cantarilla. Zuverlässig bekant war ihre Herkunft nicht. Einige sagten, sie sei die Tochter eines Lauten-

machers, und andre, ein Komtur vom St. Jago-Orden sei ihr Vater. Wie dem auch sein mag, genug es war ein ganz wunderbares Frauenzimmer. Die Natur hatte ihr das besondre Vorrecht zugestanden, ihr ganzes Leben hindurch, das sie bereits auf fünfundsiebenzig Jahr gebracht, die Männer zu bezaubern.

Sie war die angebetete Abgöttin aller Hofschranzen unter der vorigen Regierung gewesen, und war es noch aller Höflinge unter der jezigen. Die Zeit, die nicht Schönheit verschont, vermocht' es nicht die ihrige zu zerstören; zwar streifte sie deren Blüte nach und nach ab, allein das Albehägliche, was sie besas, konte selbige ihr nicht nemen. Ihr königlicher Blik, ihr zaubrischer Geist, und all die ihr eigne Grazie, die sie umgab, erwarben ihr noch in ihrem hohen Alter Anbeter.

Ein Kavalier von fünfundzwanzig Jahren, Don Valerio de Luna, einer von den Sekretären des Herzogs von Lerma, sah Inesillen und entbrante für sie. Er tat ihr seine Erklärung, und verfolgte seine Beute mit all dem glühenden Ungestüm, den Lieb' und Jugend einhauchen. Die Dame, die ihre Gründe hatte, seinen Begierden nicht Gehör zu geben, wuste nicht, wie sie selbigen einen Zügel an-

legen

legen solte. Eines Tages glaubte sie dazu ein Mittel ausgefunden zu haben. Sie lies den jungen Mann in ihr Kabinet kommen, zeigte ihm eine auf dem Tisch stehende Perpendikeluhr, und sagte zu ihm:

Sehn Sie wieviel jezt die Uhr ist. Heute sind es grade fünfundsiebenzig Jahr, daß ich um eben die Stunde auf die Welt kam. Sagen Sie mir einmal, Hand auf's Herz, ziemt's sich wol in meinem Alter Liebeleien zu treiben? Gehn Sie in sich, liebes Kind! Erstikken Sie Empfindungen, die weder Ihnen noch mir zukommen.

Vernunft wirkte auf den Jüngling nicht mehr, und daher auch nicht diese Rede, so weise sie war; im wilden Taumel der Leidenschaft, die seinen Busen zerfolterte, brach er so gegen die Dame aus: Grausame Inesilla, wozu diese nichtigen Ausflüchte? Glauben Sie, daß diese Sie in meinen Augen verändern können? Schmeicheln Sie Sich nicht mit dieser vergeblichen Hofnung. Es sei nun, daß Sie wirklich so sind, wie Sie mir vorkommen, oder es mag ein Zauber mein Aug' umnebeln, so werd' ich doch nicht aufhören, Sie zu lieben. Nun wol, gab sie zur Antwort, da Sie hartnäkkig genug sind, auf dem Entschlus zu bestehn, mich ferner mit Ihren

Aufwartungen zu belästigen, so soll vön nun an meine Tür für Sie verschlossen sein. Ich untersag' Ihnen den fernern Eintritt und gebiete Ihnen, Sich nie mehr vor mir sehn zu lassen.

Man glaubt vielleicht, daß diese Worte Valerio'n ausser Fassung gebracht, und daß er sich mit guter Art fortgemacht. Nichtsweniger! Er ward vielmehr ungestümer. Liebe erzeugt bei Verliebten die Wirkung, die der Wein bei Trunkenbolden. Der Kavalier bat, seufzte, und von Bitten plözlich zur raschen Tat übergehend, wolte er das mit Gewalt erringen, was er auf andre Art nicht erhalten konte; allein die Dame sties ihn mutig zurük, und sagte mit aufgebrachter Mine zu ihm: Haltet ein, Toldreister! Ich will Eurer törichten Brunst Zügel und Gebis anlegen. Wist, Ihr seid mein Sohn.

Diese Worte betäubten den Don Valerio; seine Heftigkeit lies nach. Da er sich aber einbildete, Inesille sage dies blos, um sich seinem stürmischen Anliegen zu entziehn, gab er ihr zur Antwort: Märchen, Señora! Blos erfunden, um mein Verlangen nicht zu befriedigen.

Mit nichten, Valerio! fiel sie ihm ein. Ich entdekke Euch ein Geheimnis, das ich Euch stets

würde verhelt haben, wofern ich mich nicht jezt notgedrungen sähe, es Euch zu offenbaren. Vor sechsundzwanzig Jahren liebt' ich den Don Pedro de Luna, Deinen Vater, der damals Guvernör von Segovia war, und Du — bist die Frucht unsrer Liebe. Er erkante Dich für seinen Sohn, gab Dir die sorgfältigste Erziehung, und Deine gute Eigenschaften bewogen ihn, da er zumal keine Kinder hatte, Dir sein Vermögen zu vermachen.

Ich, meiner Seits, habe Dich nicht verlassen; sobald ich Dich in die Welt treten sahe, sucht' ich Dich an mich zu ziehn, um Dir all das Feine des Betragens zu geben, das den Mann von Lebensart verkündigt, und das Frauenzimmer nur allein beizubringen verstehn. Ich tat noch mehr; ich verwante allen meinen Kredit, Dich bei dem Staatsminister anzubringen; kurz ich nam so viel Teil an Dir, als meine Mutterpflicht erforderte.

Nach diesem Geständnis kanst Du nur Deinen Entschlus fassen. Entfernst Du die sträfliche Leidenschaft aus Deinem Herzen, die jezt darin tobt, und siehst'u hinfort nur die Mutter in mir, so verbann' ich Dich nicht aus meiner Gegenwart; werde noch immer so zärtlich gegen Dich sein, als bisher. Reichen aber Deine angestrengtesten Kräfte bis dahin

nicht; bist zu dem nicht vermögend, was Natur und Vernunft laut von Dir fordern, so flieh' diesen Augenblik von hinnen, und befrei mich von Deinem abscheulichen Anblik!

So sprach Inesilla, und Valerio blieb die ganze Zeit über im dumpfen Stilschweigen versenkt. Es schien als woll' er seine Tugend zurükrufen, und den Sieg über sich selbst davon zu tragen suchen. Doch daran dacht' er gar nicht. Es kochte ein ganz andrer Vorsaz in ihm, und er bereitete seiner Mutter ein ganz anders Schauspiel. Trostlos über das seinem Glük sich entgegensezende unüberwindliche Hindernis überlies er sich unmänlich der Verzweiflung, zog den Degen, und sties ihn sich in die Brust. Er bestrafte sich wie ein andrer Oedip, doch mit dem Unterschied, dieser blindete sich aus Reue über den begangnen Frevel, und jener durchborte sich aus Schmerz, ihn nicht begangen zu haben.

Der unglükliche Valerio starb nicht sogleich an seiner Wunde, hatte noch Zeit in sich zu gehn, und den Himmel um Verzeihung für seinen Selbstmord anzuflehn. Durch seinen Tod war bei dem Herzog von Lerma eine Sekretärsstelle erledigt worden; dieser Minister hatte so wenig meinen Bericht

vom

vom Schlosbrande vergessen, als wenig die mir erteilten Lobsprüche, und deshalb wählte er mich, die Stelle dieses jungen Mannes zu bekleiden.

Siebentes Kapittel.

Gil Blas wird unter den Sekretären des Herzogs von Lerma aufgenommen. Der Minister ist mit seiner Probearbeit zufrieden.

Monteser selbst überbrachte mir diese angeneme Neuigkeit, und sagte zu mir: Zwar verlier' ich Euch sehr ungern, trauter Gil Blas, indes seid Ihr mir zu lieb, als daß ich nicht höchst erfreut sein solte, Euch in Valerio's Plaze zu sehn. Ihr werdet unfehlbar Eur Glük machen, wenn Ihr dem zwiefachen Rate folgt, den ich Euch geben will. Scheint zuförderst dermassen an Sr. Durchlaucht zu hängen, daß Sie an Eurer völligen Treuergebenheit nicht zweifelt. Und zweitens macht dem Señor Don Rodriguez de Calderon fleissig Euren Hof; denn dieser Mann weis seines Herrn Herz und Sinn wie Wachs zu formen.

Seid Ihr so glüklich, Euch die Gewogenheit dieses Lieblingssekretärs zu erwerben, so werdet Ihr in Kurzem emporkommen. Dafür steh' ich Euch.

Señor, sagt' ich zum Don Diego, nachdem ich ihm für seinen guten Rat gedankt, belieben Sie mich doch mit dem Karakter des Don Rodriguez bekant zu machen. Ich habe schon so Manches von ihm gehört, was eben nicht alzugut klang. Ich trau' aber nicht den Gemälden, die das Volk von den Hofbeamten macht, obwol sie bisweilen richtig sind. Ich bitte mir also Ihre Meinung vom Señor Calderon aus.

Eine sehr kizliche Frage! versezte der Oberaufseher mit schalkschem Lächeln. Zu jedem andern würd' ich ohn' alles Bedenken sagen: ein sehr rechtschafner Kavalier, von dem man nichts als Gutes reden kan. Allein ich will ganz frank gegen Euch sein. Ausserdem, daß ich Euch für verschwiegen halte, glaub' ich offenherzig vom Don Rodriguez mit Euch sprechen zu müssen, weil ich Euch den Rat gegeben, ihn mit äusserster Schonung zu behandeln; sonst würd' ich Euch nur halb dienen.

Ihr müst also wissen, fuhr er fort, daß er bei Seiner Durchlaucht, als Selbige nur den Namen: Don Franzisco de Sandoval führten, blos Do-

mestik

mestik war, und daß er sich stufenweis zum Sekretariat emporgearbeitet hat. Ein stolzers Geschöpf ist wol nie gewesen. Er erwiedert nie die Höflichkeiten, die man ihm macht, als bis die stärksten Gründe ihn dazu verpflichten. Mit Einem Wort, er glaubt Kollege des Herzogs von Lerma zu sein, und im Grunde solte man sagen, er teile mit dem Oberstaatsminister Ansehn und Macht, weil er Aemter und Guvernements vergiebt, an wen er's gut findet. Das Volk murt zwar oft darüber; doch was kümmert das ihn; wenn er nur dabei seinen Schnitt macht, kehrt er sich viel daran, ob man ihn durch die Hechel zieht. Aus dem, was ich Euch gesagt, fuhr Don Diego fort, werdet Ihr leicht einsehn, wie Ihr Euch gegen einen solchen hochsichbrüstenden Gauch zu nemen habt.

Wol! sagt' ich zu ihm. Lassen Sie mich nur machen. Das müste gar schlimm sein, wenn ich mich nicht bei ihm beliebt machen wolte. Kent man erst die schwache Seite eines Mannes, bei dem man sich einschmeicheln will, so mus man sehr Pinsel sein, wenn's einem nicht glükken solte. Wenn das ist, erwiederte Monteser, so will ich Euch dem Herzoge von Lerma sogleich vorstellen.

Wir begaben uns augenbliklich zu diesem Minister, den wir in einem grossen Saal fanden, woselbst er Audienz gab. So voll als bei ihm, war's nicht beim Könige. Ich fand hier Komture und Ritter von St. Jago und Calatrava, die um Stadthalterschaften und Vicekönigsstellen anhielten; Bischöfe, die sich in ihrem Sprengel nicht wol befanden, und Erzbischöfe werden wolten, blos um andre Luft zu schöpfen; Paters vom St. Dominik und St. Franziskus Orden, die gar deh- und weh-mütig um Bistümer flehten; auch abgedankte Offiziere, die eben die Rolle spielten, die ehmals Kapitän Chinchilla; das heist, die auf Pensionen lauerten, wie eine Dole auf eine Nus. Befriedigte der Herzog gleich nicht ihr Verlangen, so nam er doch wenigstens ihre Bitschriften mit sehr leutseliger Mine an, und ich ward gewahr, daß er denen, die mit ihm sprachen, sehr höflich antwortete.

Wir warteten ganz geduldig, so lange, bis er alle Supplikanten abgefertigt hatte. Hierauf sagte Don Diego zu ihm: Hier, Gnädiger Herr, ist Gil Blas von Santillana, der junge Mann, den Ihro Durchlaucht an die Stelle des Don Valerio zu ernennen geruht haben. Bei diesen Worten warf der Herzog seine Augen auf mich, und sagte:

Ich

Ich hätte mich ihrer durch die ihm geleisteten Dienste bereits würdig gemacht. Hierauf must' ich ihm in sein Kabinet folgen, weil er sich allein mit mir unterreden, oder vielmehr aus meinen Reden auf meinen Kopf schliessen wolte.

Seine erste Frage war: wer ich sei, und was ich bisher für eine Lebensart geführt. Er verlangte sogar meinen ganzen Lebenslauf aufrichtig und umständlich zu wissen. Wie mich dabei nemen? Lügen vor dem ersten Minister Spaniens, das ging gar nicht an. Und wieder alles frei heraus zu beichten, dazu kont' ich mich auch nicht entschliessen. Da wäre gar vieles auf's Tapet gekommen, das meine Eitelkeit zu sehr gedemütigt hätte. Wie mich also aus der Verlegenheit ziehn? Ich entschlos mich da der Wahrheit ein wenig Schmink' aufzulegen, wo ihr blosser Anblik einen widrigen Eindruk würde gemacht haben.

So künstlich ich nun auch mich dabei zu benemen suchte, so drang des Ministers Auge doch durch. Herr von Santillana, sagte er beim Schlus meiner Erzälung lächelnd, wie ich merke, seid Ihr doch ein klein wenig Ganner gewesen. Ew. Durchlaucht befalen mir aufrichtig zu sein, gab ich errötend zur Antwort, und ich habe gehorsamt. Was mir sehr

angenem gewesen! erwiederte er. Geh, mein Kind, Du bist noch gutes Kaufs weggekommen. Ich erstaune, daß so schlechte Beispiele Dich nicht gänzlich verdorben haben. Wie viel rechtschafne Männer würden nicht Spizbuben werden, wenn das Glük sie auf die nemlichen Proben stelte!

Freund Santillana, fuhr der **Minister** fort, erinre Dich nicht mehr des Vergangnen, und bedenke, daß Du nunmehr dem Könige angehörst, und forthin nur für ihn arbeiten must. Du darfst mir nur folgen, und ich will Dir Deine künftigen Beschäftigungen anweisen.

Mit diesen Worten führte er mich in ein kleines Kabinet, das an das seinige sties; in selbigem standen zwanzig dikke Foliobände auf Repositorien. Hier solst'u arbeiten, sagte er zu mir. All die Bände, die Du hier siehst, enthalten ein Diktionär von allen adlichen Geschlechtern, die sich in den Königreichen und Fürstentümern der Spanischen Monarchie befinden. Ein jedes Buch begreift in alphabetischer Ordnung die kurzzusammengedrängte Geschichte aller Edelleute eines Königreichs, worin sowol die Dienste, die sie und ihre Ahnen dem Staat geleistet, als auch die Ehrensachen, die sie etwa gehabt, genau verzeichnet stehn. Ihres Vermögens, ihrer Sitten

ge-

geschieht gleichfals Erwähnung; mit Einem Wort, all ihre guten und bösen Eigenschaften. So daß ich, wenn sie bei Hof um eine Gnade ansuchen, mit Einem Augenblik übersehen kan, ob sie's verdienen. Um von allen genau unterrichtet zu sein, besold' ich allenthalben Personen, die auf das sorgfältigste hiervon Erkundigung einziehen, und mir davon Berichte senden müssen; da aber diese Berichte weitschweifig sind, und voller Provinzialausdrükke, so müssen sie in's Kurze gedrängt werden, und ihre Sprache mus Politur bekommen, weil sich der König unterweilen aus diesen Archivregistern vorlesen läst. Zu dieser Arbeit, die einen zierlichen und gedrängten Stil verlangt, will ich Dich von diesem Augenblik an gebrauchen.

Dies sagend, zog er aus einer grossen und starkangefülten Brieftasche einen Aufsaz, den er mir in die Hände gab. Hierauf ging er aus meinem Kabinet, um mich mein Probestük in Ruhe vollenden zu lassen. Ich las den Aufsaz, der nicht allein mit barbarischen Redensarten durchspikt war, sondern mir auch mit zu vielem Affekt geschrieben schien. Gleichwol hatte ihn ein Mönch aus der Stadt Solsona verfertigt.

Ihro

Ihro Ehrwürden namen darin den Ton eines rechtschafnen Mannes an, und verlästerten eine gute Castilische Familie auf's unmitleidigste, und Gott weis, ob mit Warheit. Ich glaubte eine Schmähschrift zu lesen, und machte mir anfänglich einiges Bedenken, darnach zu arbeiten. Du machst Dich einer Verläumdung schuldig, besorgt' ich; nichtsdestoweniger überwand ich, so neu ich auch am Hofe war, diese Skrupel auf Gefahr des Seelenheils vom guten Geistlichen, schob ihm alle Nükk' und Tükke, wenn welche dahinter stekte, in's Gewissen, und began in schönen Castilischen Redensarten zwei oder drei Geschlechter von vielleicht rechtschafnen Leuten um ihren guten Leumund zu bringen.

Ich hatte bereits vier oder fünf Seiten fertig, als der Herzog, aus Verlangen zu sehn wie's ausfiele, wiederzurükkam, und zu mir sagte: Zeig mir doch, was Du gemacht, Santillana. Ich bin begierig es zu sehn. Zu gleicher Zeit warf er seine Augen auf meine Arbeit, las deren Anfang mit vieler Aufmerksamkeit, und schien damit so zufrieden, daß ich erstaunte.

So günstiges Vorurteil ich auch für Dich hatte, hub er an, mus ich Dir doch gestehn, hast Du selbiges dennoch übertroffen. Du schreibst nicht nur

mit all der verlangten Zierlichkeit und Bündigkeit, sondern ich find' auch noch Deinen Stil leicht und aufgewekt. Du rechtfertigst meine Wahl, und tröstest mich über den Verlust Deines Vorgängers, der nicht sonderlich Stilist war.

Der Minister hätte es bei diesen Lobsprüchen nicht bewenden lassen, wäre er nicht von seinem Neffen, dem Grafen von Lemos hier unterbrochen worden. Seine Durchlaucht umarmten ihn einige mal, und empfingen ihn auf eine Art, woraus Dero ungemein zärtliche Liebe für ihn hinlänglich abzunemen war. Sie schlossen sich alle beide ein, um sich insgeheim wegen einer Familienangelegenheit zu unterhalten, wovon ich in der Folge reden werde, und womit der Herzog damals beschäftigter war, als mit den Angelegenheiten des Königs.

Wärend ihrer Unterredung hört' ich Zwölf schlagen. Da ich nun wuste, daß Sekretäre, Kopisten und Schreiber um die Zeit von ihrer Arbeit gingen, und speisten, wo's ihnen beliebte, so lies auch ich mein Meisterstük liegen, und ging fort; nicht zum Monteser, denn der hatte mir mein Gehalt ausgezalt, und ich bereits von ihm Abschied genommen, sondern zum berühmtesten Speisewirt, der nicht fern vom Schlosse wonte.

In

In eine gewönliche Garküche zu gehn, hatte für mich kein Geschik mehr. Bedenke, daß Du jezt dem Könige angehörst. Diese Worte des Herzogs bewegt' ich beständig in meinem Herzen, und sie wurden der Saame des Ehrgeizes, der in meiner Brust von Moment zu Moment aufzukeimen began.

Achtes Kapittel.

Gil Blas erfährt, daß nicht alles Gold ist, was gleist; wie unruhig ihn dies machte, und was er nun für einen Weg einzuschlagen sich genötigt sahe.

Beim Hereintreten lies ich mir's äusserst angelegen sein, dem Speisewirt zu verstehn zu geben, daß ich ein Sekretär des Premierministers sei, und als ein solcher wust' ich nicht, was ich zum Mittagsbrod fordern solte. Ich besorgte etwas zu bestellen, woraus Knikkerei hervorschmekken möchte; daher sagt' ich zu ihm: er möchte mir geben, was er wolte. Ich

Ich ward auf's beste bewirtet, und mit so vieler Achtsamkeit und Ehrerbietung, daß ich hierüber noch vergnügter war, als über die guten Gerichte.

Als es zum Bezalen kam, warf ich eine Pistole auf den Tisch, und überlies den Aufwärtern wenigstens den vierten Teil von dem, was ich hätte herausbekommen sollen. Hierauf ging ich vom Trätör weg, so hoch gebrüstet, als ein junger Selbstzufrieden nur immer sein kan.

Zwanzig Schritte davon lag ein grosser Gasthof, worin gemeiniglich auswärtige Kavaliere logirten. Ich mietete mir daselbst fünf bis sechs wolmöblirte Zimmer, und zalte sogar den ersten Monat voraus. Es schien als hätt' ich bereits zwei bis drei tausend Dukaten jährlich einzunemen. Ich ging sodann wieder an meine Arbeit, und war den ganzen Nachmittag beschäftigt, das zu Ende zu bringen, was ich den Morgen begonnen.

In einem Kabinet, dicht an dem meinigen, befanden sich zwei andre Sekretäre; allein diese brachten nur das in's Reine, was der Herzog selbst ihnen zu kopiren gab. Noch selbigen Abend macht' ich beim Weggehn mit ihnen Bekantschaft, und um ihre Freundschaft noch besser zu gewinnen, schlept' ich sie zu meinem Trätör, dem ich die besten Speisen der da-

damaligen Jahreszeit, und die köstlichsten und edelsten Weine Spaniens herbeizuschaffen befal.

Wir sezten uns zu Tische, und unsre Gespräche waren mehr frölich als geistreich; denn, um meinen Gästen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, ich wurde bald gewahr, daß sie ihren jezigen Posten nicht ihrem vielen Kopf zu danken hatten. Die edle Schreibekunst hatten sie volkommen inne; verstanden sich sehr wol auf die Wissenschaft Fraktur- und Kanzlei-Buchstaben gar zierlich und nett dahinzumalen, allein von den Künsten und Wissenschaften, die auf Schulen getrieben werden, hatten sie nicht die mindeste Tinktur.

Dagegen aber verstanden sie sich auf ihr kleines Intresse ungemein wol; und gaben mir zu erkennen, daß sie von der Ehre, bei dem Oberstaatsminister zu sein, nicht so berauscht waren, um sich nicht über ihren Dienst bitter zu beschweren.

Schon seit fünf Monaten, sagte der eine, müssen wir aus unserm eignen Beutel zehren. Wir bekommen für unsre Dienste keinen Gehalt, und was das Schlimste, uns ist nichts Gewisses ausgemacht. Wir wissen nicht, auf was für einen Fus wir stehn. Was mich anbelangt, sagte der andre, so wolt' ich gern zwanzig Hiebe mit der Hezpeitsche statt Besol-

dung

dung hinnemen, wofern ich alsdann nur Freiheit hätte, einen andern Posten zu bekleiden; denn nach all dem geheimen Heimlichkeiten, die ich geschrieben, darf ich's nicht wagen, weder meinen Abschied zu nemen, noch zu fordern. Ich möchte sonst nach dem Kastell von Segovia, oder dem Schlosse Alikante wandern müssen.

Und wie helfen Sie Sich durch? fuhr ich fort. Vermutlich haben Sie beiderseits Vermögen? Herzlich wenig, gaben sie mir zur Antwort, allein zum Glük logiren wir bei einer rechtschafnen Witwe, die uns kreditirt, und der wir zweihundert Pistolen jährlich Kostgeld geben.

Alle diese Reden, wovon ich kein Wort verlor, machten all die schönen Seifenblasen zerpuffen, die meine Hochherzigkeit mir in den lieblichsten Farben hatte vorglänzen lassen. Ich stelte mir nunmehr vor, daß man auf mich so wenig Rüksicht nemen würde, als auf die andern, daß ich folglich über meinen Posten nicht so entzükt zu sein brauchte, daß nicht alles Gold sei, was gleist, und daß ich meine Börse nicht genugsam schonen konte.

Diese Betrachtungen heilten mich von meiner Schwelgsucht. Mir wandelte bereits Reue an, daß ich die beiden Sekretäre hierher geführt; ich began

das Ende des Mals heranzuwünschen, und als ich zalen muste, hatt' ich mit dem Speisewirt der Zeche halber noch Streit.

Meine Kollegen und ich gingen um Mitternacht auseinander, weil ich sie nicht weiter zum Trinken nötigte. Sie begaben sich zu ihrer Witwe, und ich mich in mein prächtiges Logis. Nun hätt' ich mögen aus der Haut fahren, daß ich mir's gemietet, und nam mir fest vor, es mit Ende des Monats aufzugeben. So gut das Bett' auch war, worin ich mich legte, so kont' ich doch nicht schlafen; meine Unruhe bante allen Schlaf weg.

Ich dachte den ganzen übrigen Teil der Nacht auf Mittel, wie ich für den König nicht umsonst zu arbeiten brauchte; beschlos Monteser's Rat zu nüzen, und stand mit dem Vorsaz auf, dem Don Rodriguez von Calderon meine Aufwartung zu machen. Ich befand mich grad' in der besten Stimmung, vor einem solchen Aufgeblasen zu erscheinen, denn ich fühlte, wie sehr ich seiner bedurfte. Sonach begab ich mich zu diesem Sekretär.

Seine Wonung sties dicht an des Herzogs Pallast, und glich ihr an Pracht. In der Ausmöblirung würd' es schwer gehalten haben, den Herrn vom Diener zu unterscheiden. Ich lies mich als den

Nach-

Nachfolger des Don Valerio anmelden; demungeacht muſt' ich länger als eine Stunde im Vorgemach warten. Belieben Sie Sich zu gedulden, mein neugebaknes Sekretärchen! ſagt' ich indeſſen zu mir. Sie werden noch manch liebes Mal die Schwellen der Groſſen hüten müſſen, eh' andere die Ihrige hüten werden.

Endlich öfnete ſich die Kabinetstür. Ich trat herein und näherte mich dem Don Rodriguez, der an ſein Schönliebchen, an Sirenen, eben ein ſüſſes Briefchen geſchrieben, das er in dieſem Augenblik an Pedrillo'n gab. Mit ſo vieler Ehrerbietung, als ich Señor Calderon unter die Augen trat, war ich weder vor dem Erzbiſchof von Granada, noch vor dem Grafen Galiano, ja ſelbſt nicht einmal vor dem Oberſtaatsminiſter erſchienen. Bei meiner Verbeugung berührt' ich beinahe mit dem Kopf die Erde, und fleht' ihn in ſolchen tiefdemütigen Ausdrükken um ſeinen Schuz an, daß ich mich deren nicht ohne Scham erinnern kan.

Meine Kriechereien würden einen weniger ſtolzen Mann ganz gegen mich aufgebracht haben. Allein ihm behagte dies Sklavenbetragen gar ſehr, und er ſagte mit einer noch ziemlich höflichen Mine zu mir:

er würde keine Gelegenheit vorbeilassen, mir einen Gefallen zu erzeigen.

Hierauf stattete ich ihm für so günstige Gesinnungen meinen alleruntertänigstgehorsamstergebensten Dank ab, machte einen gar feinen Senf von meinem pflichtschuldigsten treufleissigsten Diensteifer, und begab mich sodann fort, aus Besorgnis, ihm lästig zu fallen, und mit der demütigsten Entschuldigungsbitte, wenn ich ihn ja in seinen wichtigen Beschäftigungen gestört.

Nach dieser unbiedermännischen Handlung begab ich mich äusserst betreten fort, und in's Arbeitszimmer, wo ich mein begonnenes Werk zu Stande brachte. Der Herzog unterlies nicht diesen Morgen zu mir zu kommen, und war mit der Fortsezung des Aufsazes so zufrieden, als mit dessen Anfange. Recht gut so! sagte er zu mir. Nun schreib diese kurzgefaste Geschichte, so zierlich als nur möglich, in das Register von Catalonien. Hernach kanst'u aus dem Portefeuille einen andern Aufsaz nemen, und mit selbigem eben so verfaren. Ich hatte noch eine ziemlich lange Unterredung mit Sr. Durchlaucht, deren sanftes und vertrauliches Wesen mich ganz bezauberte. Wie verschieden von Calderone'n! Welcher himmelweite Abstand!

Heut

Heut speiste ich in einem wolfeilern Wirtshause, und beschlos alle Tage inkognito in selbiges zu gehn, bis ich gesehn, was mein Kuzenstreichen *) und mein Schmiegen und Biegen für Wirkungen tun würden. Ich konte mit meinem Gelde grad ein Vierteljahr auskommen. Solange beschlos ich noch wie zuvor von der Schnur zu zehren, und nam mir vor (weil kurze Thorheiten die besten sind) den Hof und all seinen Flitterkram zu verlassen, wenn ich alsdann noch kein Salarium erhielte.

Das war also mein Plan, den ich auch befolgte. Ich wante zwei Monat die ersinlichste Mühe an, mich bei Calderonen beliebt zu machen; allein er gab so wenig auf all diese meine Bestrebungen, daß ich die Hofnung sinken lies, meinen Zwek bei ihm zu erreichen; andre Saiten gegen ihn aufspante, ihm nicht mehr hofirte und scharwenzte, und mir einzig und allein angelegen sein lies, die augenbliklichen Unterhaltungen zu benuzen, die ich mit dem Herzoge selbst hatte.

*) Den Kuzen streichen hies ehedem jemandes Leidenschaften schmeicheln. Man sehe das Kau-wort S. 99. dieses Buchs.

Neuntes Kapittel.

Gil Blas gewint die Gunst des Herzogs von Lerma, der ihm ein wichtiges Geheimnis anvertraut.

Ob gleich der Minister jeden Tag so zu sagen nur vor meinen Augen erschien und verschwand, so macht' ich mich doch unmerklich bei Seiner Durchlaucht so angenem, daß Sie eines Nachmittags zu mir sagten: Hör, Gil Blas, Dein Gemütskarakter gefält mir, und Du hast meine ganze Gewogenheit. Du bist treueifrig, pflichthaft, hast Kopf und kanst schweigen. Einem solchen Menschen, denk' ich, kan ich mit gutem Fug meines Vertrauens würdigen.

Als ich diese Worte gehört, warf ich mich vor ihm nieder auf die Knie, und nachdem ich die Hand, womit er mich aufrichten wolte, auf's ehrerbietigste geküst, gab ich ihm zur Antwort: Ist es möglich, daß Ihro Durchlaucht mich mit einer so hohen Gunst zu beehren geruhen wollen? Wie viel heimliche Feinde werden mir nicht Dero Gütigkeiten erwekken. Doch es ist nur Ein Mann, vor dessen

Has

Has ich mich fürchte, und das ist Don Rodriguez von Calderon.

Von der Seite hast'u nichts zu befürchten, erwiederte der Herzog. Ich kenne Calderonen. Er hängt von Kindauf an mir. Und ich kan behaupten, daß seine Gesinnungen so zu den meinigen stimmen, daß er alles wertschäzt, was ich liebe, so wie er alles hast, was mir zuwider ist. Anstatt zu besorgen, daß er Dir abgeneigt sein möchte, kanst'u vielmehr auf seine Freundschaft zälen.

Ich merkte hieraus, daß Señor Don Rodriguez ein schlauer Gast war, der sich in die Gunst von Ihro Durchlaucht so einzuschmeicheln gewust, daß ich nicht säuberlich genug mit ihm fahren konte.

Um Dich nun in den Besiz meines Vertrauens zu sezen, fuhr der Herzog fort, will ich Dir einen Plan entdekken, den ich vorhabe, und davon Du unumgänglich unterrichtet sein must, wenn Du die Aufträge, womit ich Dich in der Folge zu beladen gedenke, auf das Beste besorgen wilst. Seit geraumer Zeit seh' ich bereits mein Ansehn durchgängig geachtet, alle meine Anordnungen blindlings befolgt, kan mit Aemtern, Bedienungen, Vicekönigsstellen, Guvernements und Pfründen nach Belieben schalten. Ich

beherſche, wenn ich ſo ſagen darf, Spanien. Hö-her kan ich mein Glük nicht treiben; doch ſichern möcht' ich's gern vor den Ungewittern, die darauf loszuſtürmen drohen; zu dem Ende wünſcht' ich mei-nen Neffen, den Grafen von Lemos zu meinem Nachfolger.

Da der Miniſter wahrnam, daß das, was ich eben gehört, mich in nicht geringe Verwundrung geſezt hatte, ſagte er zu mir: Ich merke wol, San-tillana, ich merke recht gut, was Dich ſo erſtaunt. Dir ſcheint's höchſt ſonderbar, daß ich meinen Nef-fen, dem Herzoge von Uzeda meinem eignem Sohne, vorziehe. Doch wiſſe, Leztrer iſt ein viel zu eingeſchränkter Kopf, um meinen Poſten bekleiden zu können, und überdies bin ich ſein Feind. Er hat ſich in die Gunſt des Königs zu ſchleichen gewuſt, der ihn für ſeinen Liebling erklären wird, und das kan ich nicht tragen. Mit der Gunſt eines Monar-chen iſt es wie mit dem Beſiz eines angebeteten Wei-bes; man iſt mit dieſem Glük ſo neidiſch, daß man ſich nicht entſchlieſſen kan, es mit einem Nebenbuler zu teilen, ſo genau man auch durch Bande des Bluts oder der Freundſchaft an ihn geknüpft iſt.

Ich zeige Dir hier das Inre meines Herzens, fuhr er fort. Ich habe bereits Verſuche gemacht,

den

den Herzog von Uzeda aus der Gunst des Königs zu stürzen. Doch vergebens; und deshalb hab' ich eine andre Batterie aufgeführt, um die seinige niederschiessen zu können. Ich will, daß Graf von Lemos sich seiner Seits in die Gewogenheit des Prinzen von Asturien *) einschmeicheln soll. Da er Kammerherr bei ihm ist, so kan er zu allen Stunden mit ihm sprechen, und ausserdem, daß er Geist hat, weis ich ein untrügliches Mittel, wodurch ihm sein Unternemen glüken mus. Vermöge dieser Kriegslist werd ich meinen Neffen meinem Sohn' entgegenstellen. Ich will Zwietracht unter diesen beiden Vettern aussäen, damit sie genötigt werden, sich um meine Unterstüzung zu bemühen, und da sie beide meiner bedürfen, werden sie sich beide nach mir fügen müssen.

Das ist mein Projekt, sezte er hinzu. Deine Vermitlung wird mir hierbei wol zu statten kommen. Denn ich werde Dich insgeheim zum Grafen Lemos senden, und Du wirst mir alles das von ihm hinterbringen, was er mir will zu wissen tun.

Nach

*) So heist der Kronprinz von Spanien bekantermassen seit 1388.

Nach dieser vertraulichen Unterredung, die mir so lieb war, als baar Geld, verschwand alle meine Unruhe. Endlich bist'u geborgen! sagt' ich zu mir. Es wird ein goldner Regen auf Dich herabfallen! Unmöglich kan der Vertraute eines Mannes, der die Spanische Monarchie beherscht, lange mit Reichtümern unüberschüttet bleiben! Voll einer so süssen Hofnung sah' ich mit gleichgültigem Auge, daß es mit meiner armen Börse beinah' Mathäi am lezten war.

Zehntes Kapittel.

Worin man Gil Blas mit Freud', Ehr' und Elend wird überhäuft sehn.

Man ward bald am Hofe gewahr, daß ich des Ministers Gewogenheit besas. Er bemühte sich sogar, mir hiervon öffentliche Beweise zu geben; ich muste ihm die Brieftasche nachtragen, die er sonst immer selbst zu tragen pflegte, wenn er in den Staatsrat ging. Diese Ungewönlichkeit war Ursach, daß man mich für einen werdenden Günstling ansahe, daß viele mich mit scheelen Augen betrach-

trachteten, und daß man mich mit Hofweihwasser reichlich besprengte.

Meine beiden Nachbarn, die Sekretäre waren nicht die Lezten, die mich über meine bevorstehende Grösse bekomplimentirten, und mich zum Supe' bei ihrer Witwe einluden, nicht sowol um ihre Schuld gegen mich abzuführen, als aus der Absicht, mich dadurch anzukörnen, ihnen in's Künftige Dienste zu leisten. Von allen Seiten her wurd' ich gefeiert. *) Sogar der stolze Don Rodriguez änderte sich ganz gegen mich. Er nante mich nicht anders, als Señor de Santillana, er, der mich nie anders als Ihr geheissen, ohne sich je des Worts Señor zu bedienen. Er überhäufte mich mit Höflichkeiten, zumal, wenn er urteilte, daß mein Patron ihn bemerkte. Doch er hatte, das kan ich Euch versichern, mit keinem Dumkopf zu tun. Ich stimte eben den Ton gegen ihn an, und das um etliche Noten tiefer, je grösser mein Has gegen ihn war. Die älteste Hofschranze hätte sich nicht besser dabei benemen können.

Ich begleitete meinen Herrn, den Herzog, auch dann, wenn er zum Könige ging, und er ging täglich drei-

*) Mit vieler Ehrerbietigkeit und Schonung begegnet. S. die Note S. 159 des 2ten Bandes.

dreimal zu ihm. Er begab sich des Morgens in das Schlafgemach ihrer Majestät, sobald Selbige aufgewacht waren; lies sich an den Häupten seines Bettes nieder auf die Knie, unterrichtete Sie von den Geschäften, die heut vorzunemen waren, und diktirte Höchstdenselben das, was Sie zu sagen hatten. Sobald der König gespeist, kehrt' er wieder zu ihm zurük, nicht um ihn mit Angelegenheiten, sondern mit angenemen Gesprächen zu unterhalten. Er tischte ihm alle komische Abenteuer auf, die sich in Madrid zutrugen, und die er immer gleich aus erster Hand hatte, denn er hielt sich zu dem Ende Spione. Wenn er endlich das drittemal, auf den Abend, wieder zum König kam, so legt' er ihm von alle dem, was er den Tag über getan, Rechnung ab, so wie's ihm beliebte, und bat sich dann so pro Forma seine Befele auf Morgen aus.

Indes, daß er sich beim Könige befand, war ich im Vorsale mit Standespersonen, die in grossem Ansehn standen, umringt, die sich äusserst Mühe gaben, mit mir in's Wort zu kommen, und sich viel damit wusten, wenn ich ihnen Rede stand. Wie hätt' ich nach alle dem mich nicht einen Mann von Wichtigkeit glauben sollen? Wie manche am Hofe

Hofe stehn nicht aus noch unbedeutendern Gründen in dem Wahne!

An einem Tage hatt' ich noch mehr Ursach stolz zu werden. Der König, dem der Herzog sehr viel vorteilhaftes von meinem Stil gesagt, war sehr begierig, davon ein Pröbchen zu sehn. Seine Durchlaucht liessen mich das Register von Catalonien nemen, führten mich vor diesen Monarchen, und sagten zu mir: ich solte den ersten besten abgekürzten Aufsaz vorlesen.

Anfänglich machte mich zwar die Gegenwart des Fürsten verstört, allein das Belsein des Ministers ermante mich wiederum, und ich las mein Werk auf eine solche Art vor, daß Se. Majestät mir nicht ohne Vergnügen zuhörten. Sie hatten die Gnade, mich Ihrer Zufriedenheit zu versichern, und sogar Ihrem Minister anzuempfelen, er solle für mein weiters Fortkommen besorgt sein. Hierdurch schwoll mir der Kamm noch immer mehr, und die Unterredung, die ich einige Tage nachher mit dem Grafen von Lemos hielt, fülte vollends meinen Kopf mit ehrgeizigen Ideen.

Ich suchte diesen Herrn im Namen seines Oheims bei dem Prinzen von Asturien auf, und überreichte ihm ein Beglaubigungsschreiben, wo-

durch

durch ihm der Herzog meldete: er könne sich gegen mich als einen Menschen aufschliessen, der von ihrem Vorhaben völlig unterrichtet sei, und den er zu ihrem gemeinschaftlichen Boten erwält habe.

Nachdem der Graf dies Biljet gelesen, führt' er mich in ein Zimmer, das er hinter uns abschlos, und hielt folgende Anrede an mich: Da Ihr das Vertrauen des Herzogs von Lerma besizt, zweifl' ich nicht, daß Ihr's verdient, und ich darf keine Schwierigkeiten machen, Euch das meinige zu schenken. Wist also, es geht alles ungemein gut. Der Prinz von Asturien zieht mich all den Kavalieren vor, die um seine Person sind, und die es darauf anlegen, sich bei ihm beliebt zu machen. Ich hatte heute Morgen eine geheime Unterredung mit ihm, worin er seinen Verdrus äusserte, daß ihn des Königs Geiz ausser Stand sezte, den Trieben seiner Freigebigkeit zu folgen, ja nicht einmal erlaubte, standesmässige Figur zu machen. Ich ermangelte hierauf nicht, ihn zu betauern, suchte den Augenblik zu nuzen, und versprach, ihm Morgen beim Aufstehen tausend Pistolen zu bringen, in Erwartung grösrer Summen, die ich ihm unverzüglich zu verschaffen mich anheischig gemacht. Mein Versprechen entzükte ihn, und ich bin gewis, seine Gunst gänzlich ge-

fesselt zu haben, wenn ich Wort halte. Hinterbringt dies alles meinem Oheim auf's genauste, und sagt mir auf den Abend seine Meinung zurük.

Sobald mir der Graf Lemos dies gesagt, verlies ich ihn und eilte zum Herzog von Lerma, der nach diesem Bericht vom Calderon tausend Pistolen holen lies, womit er mich diesen Abend belud, um sie dem Grafen zuzustellen.

Hoho! sagt' ich unterwegs zu mir selbst. Nun seh' ich wol das untrügliche Mittel ein, vermöge dessen dem Minister seine Unternemung nicht fehlschlagen kan. Mein Seel! er hat Recht, und allem Anschein wird ihn diese verschwendrische Freigebigkeit nicht zu Grunde richten. Ich merke wol, wo sich diese niedlichen Füchschen herschreiben, allein ist es im Grunde nicht billig, daß der Vater dem Sohne aushilft.

Als ich vom Grafen wegging, wisperte er mir zu: Lebt wol, lieber Vertrauter. Der Prinz ist den Damen nicht abgeneigt. Wir müssen uns nächstens über den Punkt weitläuftig besprechen. Ich seh' es voraus, ich werd' ehstens Eures Beistandes bedürfen.

Auf dem Rükwege san ich diesen Worten nach, die nicht im mindesten zweydeutig waren, und mich

mit Freude erfülten. Der Daus! sagt ich, da steh' ich ja auf dem Sprunge, der Merkur des Kronerben zu werden. Wie moralisch gut oder schlecht dies Geschäft war, untersucht' ich gar nicht; der Stand meines alsdannigen Gebieters stopfte meiner Gewissenhaftigkeit den Mund. Welch ein rühmlicher Posten, Galanterieminister eines grossen Prinzen zu sein! O sacht an, Herr Gil Blas! hör' ich jemand rufen. Sie sollen nur des Ministers Minister sein! Zugegeben! allein im Grunde sind beide Posten gleich ehrenvoll; blos an Einträglichkeit sind sie von einander verschieden.

Indem ich mich nun dieser edlen Aufträge entledigte, mich von Tag' zu Tag' in der Gunst des Oberstaatsministers fester sezte, die schönsten Hofnungen von der Welt vor mir hatte, wär' ich glüklich gewesen, wenn mich der Ehrgeiz hätte vorm Hunger schirmen können. Schon seit zwei Monaten hatt' ich mein prächtiges Logis aufgegeben, und bewonte ein sehr schlicht ausmöblirtes Stübchen. Ob mir gleich das hart ankam, so verschmerzt' ich es dennoch, da ich früh Morgens ausging, und spät Abends zum Schlafengehn erst wieder heimkam.

Den ganzen Tag über bracht' ich auf meinem Teater zu, d. h. beim Herzoge; woselbst ich eine

Kavaliersrolle spielte. Wenn ich mich aber wieder auf meinen Taubenschlag verfügte, schwand der vorneme Kavalier hinweg, und blieb blos der arme Gil Blas übrig, der kein Geld hatte; und — was das Schlimste — auch nicht wuste, woher welches nemen. Ausserdem, daß ich zu stolz war, irgend jemanden meine Bedürfnisse zu entdekken, so kant' ich niemanden, der mir hätte helfen können, als Navarro. Ich hatte mich aber, wärend meines Aufenthalts bei Hofe, zu wenig um ihn bekümmert, als daß ich's gewagt hätte, mich an ihn zu wenden.

Getrieben durch die äusserste Not, hatt' ich eins nach dem andern von meinen Sachen verkauft, und blos das Unentbehrlichste behalten. In mein Speisquartier ging ich nicht mehr, weil ich die Zeche nicht mehr zalen konte. Wovon fristet' ich denn mein Leben? Das will ich Ihnen sagen. Man brachte uns alle Morgen ein kleines Brödchen und einen Fingerhutvoll Wein auf unser Kontor. Das war alles, was uns der Minister geben lies. Weiter as ich den ganzen Tag nichts, und des Abends legt' ich mich oft mit leerem Magen in's Bette.

Das war die Lage eines Mannes, der am Hofe glänzte, obwol er mehr Mitleid als Neid hätte erre-

gen sollen. Ich konte mein Elend unmöglich länger tragen, und entschlos mich, es bei erster Gelegenheit dem Herzoge von Lerma zu entdekken. Zum Glük bot sich eine dergleichen im Escorial an, wohin der König und der Prinz von Asturien sich einige Tage nachher hinbegaben.

Elftes Kapittel.

Auf was Art Gil Blas dem Herzoge von Lerma sein Elend entdekt, und wie ihn der Minister hierauf behandelte.

Weil der König, so lang' er auf dem Escorial war, jederman frei hielt, so merkt' ich hier gar nicht, wo mich der Schu drükte. Ich schlief in einer Garderobe dicht an des Herzogs Gemach. Einesmals, da dieser Minister, wie gewönlich, mit grau-

Escorial nicht Escurial, weil es seinen Namen von den eingegangnen Eisenbergwerken hat, die sonst an dem Ort, wo es jezt steht, waren, und im Spanischen Escorias heissen. Im Lande selbst ist der Tittel El Real Monasterio de San Lorenço gewönlicher; oft werden auch beide Tittel mit einander verbunden.

grauendem Morgen aufgestanden war, befal er mir, ihm in den Schlosgarten zu folgen, und Papier und Schreibzeug mitzunemen. Wir lagerten uns unter Bäumen; ich muste auf sein Geheis die Stellung eines Menschen annemen, der auf seinem Hute schreibt, und er hatte ein Papier in der Hand, das er zu lesen schien. Von fern lies es, als wären wir mit sehr ernsten Dingen beschäftigt, und gleichwol sprachen wir nur von Kleinigkeiten. Denn Ew. Durchlaucht waren kein Feind von selbigen.

Ich hatte ihn bereits über eine Stunde mit all den Schnurren und Schwänken ergözt, die meine muntre Laune mir eingab, als sich zwey Aelstern auf die Bäume sezten, die uns beschatteten. Sie begannen ein so tösendes Gedatter, daß sie unsre Aufmerksamkeit auf sich zogen. Keifen wol gar die Vögel wie's scheint? sagte der Herzog. Ich möchte wol wissen, worüber sie eigentlich streiten. Ew. Durchlaucht, sagt' ich zu ihm, erinnern mich an eine Indische Fabel, die ich im Bilpay, oder in einem andern Fabler gelesen habe. Der Minister frug mich, was das für eine Fabel sei, und ich erzälte sie ihm auf folgende Art:

„Es herrschte ehmals in Persien ein guter Mo„narch, der, weil sein Verstand nicht ausgebreitet

„genug war, um seine Staaten selbst zu beherschen, „dem Groswessir diese Sorge überlies. Dieser „Minister Namens Atalmuc hatte einen sehr hervor„ragenden Geist. Er trug die grosse Bürde dieses „Reichs, ohne von selbiger niedergedrükt zu werden; „er verbreitete durch selbiges den goldenen Frieden; „verstand sogar die Kunst, die Königsgewalt so alge„liebt als algefürchtet zu machen, und die Untertanen „besassen in einem dem Fürsten biedertreuen Wessir „einen huldreichen Vater.

„Atalmuc hatte unter seinen Geheimschreibern „einen jungen Kaschemirier, Namens Zeangir, dem „er gewogner war als allen übrigen. Er fand Be„hagen an seiner Unterhaltung, führte ihn mit sich „auf die Jagd, und entdekte ihm die geheimsten „Gedanken seiner Seele.

„Eines Tages, als sie mit einander in einem Ge„hölze jagten, ward der Wessir auf einem Baume „zwei Raben gewahr, die mit einander krächzten, „und sagte zu seinem Schreiber: Ich möchte wol „wissen, was sich diese Vögel in ihrer Sprache sag„ten. Dein Wunsch kan erfült werden, Herr, hub „der Kaschemirier an. Und wie das? rief Atal„muc. Weil ein in der Kabala wolerfarner Derwis „mich die Sprache der Vögel gelehret hat, versezte

„Zean-

„Zeangir. Befielst'u, so will ich sie belauschen, „und Dir von Wort zu Wort hinterbringen, was „ich vernommen.

„Der Wessir willigte darein. Der Kaschemi„rier nahte sich den Raben, und schien ihnen ein „aufmerksames Ohr zu leihen. Nach einiger Zeit „kam er wieder zum Minister zurük. Soltest'u's „wol glauben, Herr, sprach er, daß ihr Gespräch „uns betrift? Nicht möglich! sagte der Persische „Minister. Und was sagen sie von uns?

„Der eine dort, versezte der Geheimschreiber, „sagte: Ha! da ist der grosse Wessir Atalmuc. Die„ser alspähende Adler, der über Persien, als über sein „Nest, seine schirmende Fittiche ausspreitet, und unab„lässig für dessen Erhaltung wacht. Zur Erquikkung „von seinen mühevollen Arbeiten jagt er in diesem Ge„hölz mit seinem treuen Zeangir. Wie glüklich dieser „Schreiber, einem Herrn zu dienen, der unend„liche Güte für ihn hat! Nicht so rasch geurteilt! „fiel ihm der andre Rab' ein. Preise den Kasche„mirier nicht so selig. Zwar spricht Atalmuc mit „ihm wie der Freund zum Freunde, schüttet in seinen „Busen seine geheimsten Gedanken aus, auch zweifl' „ich nicht, daß er des Vorhabens ist, ihn dereinst „auf eine hohe Staffel der Ehre zu sezen, doch eh'

„dies dereinst heranrükt, ist Zeangir Hungers „gestorben. Der arme Unglükliche wont in einem „kerkerähnlichen Kämmerlein, wo's ihm am Aller„notwendigsten gebricht. Mit Einem Worte, er „lebt das elendeste aller Leben, obwol es keiner der „Höflinge gewahret. Der Groswessir läst sich's „nicht zu Sinne kommen, ihn zu fragen: Hast Du „auch zu Deines Lebens Nahrung und Notdurft? „Sich gnügend, Wolwollen für ihn zu hegen, läst „er ihn einen Raub der Armut.

Hier endete ich meine Fabel, um zu sehn, wie der Herzog sie aufnemen würde. Dieser frug mich lächelnd, was diese Fabel auf Atalmuc für Eindruk gemacht, und ob der Groswessir die Künheit seines Schreibers nicht übelgenommen. Nein, Gnädiger Herr, versezt' ich, durch diese Frage ein wenig betroffen, vielmehr sagt die Fabel, er habe ihn mit Woltaten überhäuft. Ein besonders Glük, versezte der Herzog mit ernster Mine. Mancher Minister möchte dergleichen Winke nicht gut heissen. Doch, fuhr er fort, indem er den Faden unsrer Unterredung plözlich abris, und aufstand, ich glaube, der König wird bald aufstehn. Meine Schuldigkeit ruft mich zu ihm. Mit diesen Worten eilte er starkes Schrittes nach dem Pallaste, ohne weiter mit mir

zu reden, und wie's schien, über meine Indische Fabel gar schlecht erbaut.

Ich folgte ihm bis an die Kabinetstür von Ihro Majestät, legte hierauf die Papiere wieder an den Ort, wo ich sie hergenommen, und begab mich in ein Kabinet, worin die beiden Kopisten, die auch mit waren, arbeiteten. Was felt Ihnen Señor de Santillana? sagten sie, wie sie mich hereintreten sahen. So erschrokken? Ist Ihnen etwa ein Unglük begegnet?

Der üble Erfolg meiner Fabel lag mir zu sehr am Herzen, um ihnen meinen Schmerz bergen zu können. Ich erzälte ihnen mein Gespräch mit dem Herzoge, und sie schienen an der heftigen Bekümmernis, die ich äusserte, vielen Anteil zu nemen. Sie haben Ursach niedergeschlagen zu sein! sagte der eine zu mir. Manchmal nemen Ihro Durchlaucht so etwas ganz schief.

Nur alzuwahr! sagte der andre. Wenn's Ihnen nur nicht so geht, wie ehmals einen von den Sekretären des Kardinals Spinosa. Dieser war's überdrüssig, fünf Vierteljahr, die er für Se. Eminenz gearbeitet, nicht das mindeste Gehalt bekommen zu haben, deshalb nam er sich eines Tages die Freiheit, ihm seine Bedürfnisse vorzulegen, und

sich einiges Geld auszubitten, um leben zu können. Nichts billiger als diese Forderung! sagte der Minister. Ihr solt bezalt werden.

Da, fuhr er fort, und gab ihm eine Anweisung auf tausend Dukaten. Holt Euch diese Summe bei dem Königlichen Schazmeister; erinnert Euch aber zugleich, daß ich mich für Eure Dienste bedanke. Der Sekretär würde sich über den erhaltenen Abschied gern zufrieden gegeben haben, wenn er seine tausend Dukaten bekommen hätte, und sich nach einer anderweitigen Bedienung hätte umtun dürfen, so aber nam ihn ein Alguazil, wie er aus des Kardinals Pallaste kam, in Haft, und führte ihn nach dem Kastell zu Segovia, wo er lange Zeit gesessen.

Diese Anekdote verdoppelte meinen Schrök. Ich glaubte mich verloren, und da ich mich hierüber nicht trösten konte, warf ich mir meine Ungeduld vor, als wenn ich nicht geduldig genug gewesen wäre.

Ach! sagt' ich, warum must' ich diese unglükliche Fabel wagen, die dem Minister so übel behagt hat? Vielleicht stand er eben im Begrif, mich aus dem elenden Zustande zu ziehn? Vielleicht war ich sogar eben auf dem Punkte, so plözlich auf die Höhe des Glüks emporgehoben zu werden, wie mancher, über

den die ganze Welt die Hände über den Kopf zusammenschlägt. Was für Reichtümer! was für Ehrenstellen entgehen mir durch meine Unbesonnenheit. Ich hätte erwägen sollen, daß manche unter den Grossen es nicht leiden können, wenn man ihnen zuvorkömt, und verlangen, daß man sogar die äusserste Kleinigkeit, die sie einem zu geben schuldig, als Beweise ihrer Gnade annemen soll. Besser, ich hätte, ohne dem Herzoge das mindeste merken zu lassen, fortgekalmäusert; ja — wär' sogar verhungert, so wäre doch dann die Schuld blos sein.

Hätte noch ein Fünkchen Hofnung in mir geglimt, so würde mein Herr, den ich Nachmittag sahe, auch das in mir gänzlich verlöscht haben. Er war, gegen seine Gewonheit, sehr ernst gegen mich, und sprach gar nicht mit mir. Dies war Ursach, daß ich den Ueberrest des Tages in Todesängsten zubrachte; die Nacht nicht ruhiger; der Schmerz, all meine goldnen Träume so dahin geschwunden zu sehn, und die Furcht, die Anzal der Staatsgefangenen zu vermehren, presten mir nichts als Seufzer und Klagen aus.

Der folgende Tag war der Tag der Entscheidung. Der Herzog lies mich den Morgen rufen. Zitternder als ein Missetäter, über den das Urtel soll gesprochen

sprochen werden, trat ich in sein Kabinet. Santillana, sagte er zu mir, und wies auf ein in Händen habendes Papier, nim diese Anweisung. . . .

Bei dem Worte: Anweisung schauderte ich zusammen, und sagte bei mir selbst: Der leibhafte Kardinal Spinosa. Der Wagen nach Segovia steht schon vor der Tür. Der Schrök, der mich in diesem Augenblik pakte, war so heftig, daß ich hinsank auf die Knie, und dem Minister in die Rede fiel. Gnädiger Herr, sagt' ich zu ihm, und Tränen stürzten mir aus den Augen, ich flehe Ihro Durchlaucht demütigst an, mir meine Künheit zu verzeihen. Die äusserste Not hat mir das Geständnis meines Elendes abgedrungen.

Der Herzog konte sich bei der Betroffenheit, worin er mich sahe, des Lachens nicht erwehren. Sei getrost, Gil Blas, sagte er zu mir, und hör' mich an. Obgleich in jener Entdekkung Deiner Bedürfnisse ein geheimer Vorwurf für mich liegt, daß ich ihnen nicht zuvorgekommen, so vergeb' ich Dir das sehr gern, mein Freund; hingegen kan ich mir's nicht vergeben, daß ich mich nicht eher nach Deiner Lage erkundigt habe. Um aber diesen Mangel an Achtsamkeit einigermassen wieder gut zu machen, so geb' ich Dir hier zuförderst eine Anweisung auf funf-

zehnhundert Dukaten, die Dir auf Sicht vom Königlichen Schazmeister sollen ausgezalt werden. Noch mehr, ich verspreche Dir alle Jahre soviel; und verbiete Dir überdies nicht, wenn reiche und grosmütige Personen Dich ersuchen solten, ihnen zu dienen, ein gutes Wort für sie bei mir einzulegen.

In der Entzükkung, worein mich diese Worte warfen, küst' ich dem Minister die Füsse. Er befal mir aufzustehn, und unterhielt sich mit mir in dem ehemaligen vertraulichen Tone. Ich wolte meiner Seits meine fröliche Laune wieder zurükrufen; es war mir aber nicht möglich, so schnell vom Leide zur Freude überzugehn. Mir war so wirre, wie einem Missetäter, der in eben dem Augenblik, da er den Todesstreich erwartet: Gnade! rufen hört. Mein Herr schrieb die Verstörtheit, worin ich war, blos der Furcht zu, ihn erzürnt zu haben, obwol die Furcht vor einem ewigen Gefängnisse hieran nicht weniger Anteil hatte, und gestand mir: er habe blos darum sich kalt gestelt, um zu wissen, ob mir diese Verändrung sehr nahe gehen würde; er schlösse hieraus auf die Wärme meiner Anhänglichkeit an ihn, und liebe mich dieserhalb um so mehr.

Zwölf=

Zwölftes Kapittel.

Wie gut Gil Blas seine funfzehnhundert Dukaten anwante; mit was für einer Sache er sich zuerst bemengte, und was ihm die eintrug.

Der König, als wenn er sich nach meiner Ungeduld fügen wolte, kehrte den folgenden Tag nach Madrid zurük. Sogleich flog ich zum Königlichen Schazmeister, und strich die Summe, worauf meine Anweisung lautete, auf der Stelle ein.

Ein seltner Fall, daß der Betler, der plözlich von Dürftigkeit in Ueberflus versezt wird, nicht drehend und wirbelnd in Kopf wird. So wie sich das Glük änderte, ändert' ich mich auch. Ich gab nunmehr blos meinem Ehrgeiz und meiner Eitelkeit Gehör; überlies mein elendes Stübchen denen Sekretären, die sich nicht auf die Vögelsprache verstehn, und mietete mein ehmaliges schönes Logis, das zum Glük noch nicht besezt war, zum zweitenmale.

Ich schikte nach einem Schneider, der beinahe für alle Leute von gutem Ton arbeitete. Er nam das Maas, und führte mich zu einem Kaufman, wo er fünf Elen Tuch ausnam. Soviel, sagt'

er,

er, brauch' ich zu einem Kleide für Ihro Gnaden. Fünf Elen zu einem Spanischen Kleide! Gerechter Himmel! . . . . Doch wir wollen keine Anmerkungen machen. Schneider, die in Ruf sind, nemen immer mehr wie andre. Hierauf kauft' ich Wäsche, deren ich sehr bedurfte, seidne Strümpfe, und einen Kastorhut mit einer breiten goldnen Spange.

Da es sich nunmehr nicht ziemte, keinen Bedienten zu haben, so bat ich meinen Wirt, Vinzenzio Forrero, mir einen zuzuweisen. Die meisten Fremden, die bei ihm logirten, pflegten gleich nach ihrer Ankunft Spanische Bedienten anzunemen. Deshalb pflegten in diesem Gasthofe sich alle herrenlose Bedienten einzufinden.

Der erste, der sich vorführte, hatte eine so sanfte und fromme Mine, daß ich ihn nicht haben mochte, ich glaubte den Ambrosio von Lamela in ihm zu sehn. Die Tukmäusergesichter stehn mir nicht an, sagt' ich zum Forrero. Ich bin damit schon angeführt worden.

Kaum hatte sich dieser getrolt, so trat ein andrer herein. Ein Springinsfeld, wie's schien, kekker wie ein Page, und dabei etwas schelmischer Mine. Er gefiel mir; ich quästionirte ihn, er gab mir wizige Ant-

Antworten, und schien mir sogar für's Intriken-machen geboren.

Der taugt in Deinen Kram, dacht' ich, und so mietete ich ihn. Mich reute dies in der Folge gar nicht, und ich sahe bald ein, daß ich einen herrlichen Fund getan. Da der Herzog mir erlaubt hatte, für diejenigen ein gutes Wort einzulegen, denen ich dienen wolte, und da ich gesonnen war, diese Erlaubnis nicht zu vernachlässigen, so braucht' ich einen Spürhund, mir Wildbret aufzujagen, ich meine, einen schlauen Vogel, der betriebsam war, und geschikt, diejenigen auszuwittern und zu mir zu führen, die bei dem Oberstaatsminister etwas zu suchen hatten.

Und grade hierin hatte Scipio, so hies mein Bedienter, die gröste Stärke. Er war bei Donna Anna de Guevara, der Amme des Prinzen von Asturien in Diensten gewesen, woselbst er mit diesem seinem Pfunde gar mächtiglich gewuchert hatte. Denn diese Dame war eine von denen, die aus dem Kredit, worin sie sich sehn, gern Nuzen ziehen.

Sobald ich dem Scipio zu wissen getan, daß ich von dem Könige Gnadenbezeugungen bewirken könne, ging er auf den Fang aus, und sagte noch desselbigen Tages zu mir: Señor, ich habe eine

gute

gute Entdekkung gemacht. So eben ist ein junger Granadischer Edelman, Namens Don Rogerio de Rada hier eingetroffen. Wegen einer neulich gehabten Ehrensache ist er genoidrungen, sich unter den Schuz des Herzogs von Lerma zu begeben, und ist erbötig demjenigen wol zu zalen, der ihm dazu verhilft. Er wolte sich an den Don Rodriguez von Calderon wenden, dessen Macht man ihm sehr herausgestrichen hatte. Ich hab' ihm aber dies ausgeredet, indem ich ihm zu verstehn gab, daß dieser Sekretär sich seine Dienste mit Gold aufwägen liesse, anstatt daß Sie Sich dafür mit einer billigen Erkentlichkeitsbezeigung begnügten; Sie würden es sogar umsonst tun, wenn's Ihnen Ihre Lage erlaubte, ganz nach der Ihnen angebornen Grosmut und Uneigennüzigkeit zu handeln. Kurz, ich hab' ihm so viel vorschwadronirt, daß er Ihnen morgen nach dem Aufstehn seine Aufwartung machen wird.

Ah! schon ein ganz artig Stükchen Arbeit gemacht, Herr Scipio! sagt' ich zu ihm. Wie ich merke, versteht Ihr gut den Rummel. Und seid nicht reicher? Das wundert mich. Nichts zu verwundern, gnädiger Herr, antwortete er. Ich seh's gern, wenn das Geld umläuft. Schäze sammeln ist nicht meine Sache.

Don Rogerio de Rada kam wirklich zu mir. Ich empfing ihn auf eine höflich-stolze Weise. Señor Cavallero, sagt' ich zu ihm, eh' ich mein Wort gebe, Ihnen zu dienen, mus ich die Ehrensache wissen, die Sie an den Hof führt, denn sie könte leicht so beschaffen sein, daß ich Sie nicht bei dem Minister vertreten könte. Belieben Sie mir deshalb solche auf's offenherzigste zu erzälen, und sein Sie versichert, daß ich auf's wärmste in Ihr Intresse treten werde, sobald sich ein rechtschafner Mann mit der Sache befassen kan. Von Grund der Seelen, antwortete mir der junge Granadier. Ich will Ihnen meine Geschichte ganz frank erzälen. Und zugleich began er sie folgendermassen:

Dreizehntes Kapittel.

Geschichte des Don Rogerio de Rada.

Don Anastasio de Rada, ein Granadischer Edelman, lebte zu Antequerra mit seiner Gemalin, der Donna Estevanie höchst glüklich; sie war eben so keusch, als sanft und ausserordentlich schön sie war. Ganz Zärtlichkeit gegen ihren Gatten, ward sie eben so feurig wieder geliebt. Er war von Natur stark zur Eifersucht geneigt, und beständig für die Treue seiner Gemalin besorgt, so wenig er auch dazu Ursach hatte. Ihm war bang', ein geheimer Feind seiner Ruhe möchte seine Ehre schänden.

Er traute keinem seiner Freunde, ausser dem Don Huberto de Hordales, der als Vetter von Estevanien, freien Eintritt bei ihm hatte, und der grade der einzige Mann war, dem er nicht hätte trauen sollen.

Don Huberto ward wirklich in seine Mume verliebt, und wagte es, ohne auf die Bande des Bluts und Don Anastasio's zärtliche Freundschaft für ihn Rüksicht zu nemen, ihr seine Liebe zu erklären.

Die Dame wolte aus Klugheit, weil sie die unangenemen Folgen vorhersahe, kein Aufsehn machen, sondern verwies ihm sein Verfahren mit Glimpf; stelte ihm vor, wie höchst strafbar er gehandelt, daß er sie verführen, und ihren Mann entehren wollen, und sagte sehr ernsthaft zu ihm: er dürfe sich nie schmeicheln, seine Hofnung zu erreichen.

Diese Mässigung entflamte den **Kavalier** nur noch mehr; in der Einbildung ein so sanftes Weibchen doch noch zum gewünschten Ziel zu bringen, ward sein Betragen gegen sie immer freier und freier, und eines Tages war er so verwägen, in sie zu dringen, seine Lüste zu befriedigen. Sie sties ihn mit ernster Mine fort, und drohte seine Kühnheit durch Don Anastasio'n bestrafen zu lassen. Erschrökt durch diese Drohung, versprach der **Buler** nichts mehr von Liebe zu gedenken, und auf dies Versprechen verzieh ihm **Estevanie** das Vergangne.

Don Huberto war von Natur Erzschurke, er konte seine Liebe nicht so übel vergolten sehn, ohne den schändlichen Vorsaz zu fassen, sich dafür zu rächen. Er kante Anastasio'n, als einen so eifersüchtigen Mann, der jeden Eindruk annam, den man nur auf ihn machen wolte. Dies war ihm hin-

länglich,

länglich, den schwärzesten Plan zu entwerfen, den je ein Bösewicht auszubrüten vermochte.

Eines Abends, als er mit diesem schwachen Manne spazieren ging, sagte er zu ihm, mit der niedergeschlagensten Mine von der Welt: Teurer Freund, ich kan es unmöglich länger über mein Herz bringen, Ihnen ein Geheimnis nicht zu entdekken, das ich Ihnen sorgfältig verbergen würde, wäre mir nicht Ihre Ehre teurer, als Ihre Ruhe; wüst' ich nicht, daß Sie so wenig als ich, die mindeste Beleidigung verschmerzen können; deshalb kan ich Ihnen unmöglich verhelen, was bei Ihnen vorgeht. Machen Sie Sich gefast, eine Nachricht zu hören, die Ihnen eben so viel Schmerz als Erstaunen verursachen wird. Ich werde Sie an dem empfindlichsten Orte verwunden.

Ich verstehe, unterbrach ihn der bereits ganz ausser Fassung gesezte Don Anastasio, Eure Mume ist mir untreu. Mume? Dafür erkenn' ich sie nicht mehr, erwiederte Hordalez mit Hize. Ich mag nichts mehr von ihr wissen. Sie verdient Euch nicht zum Gemal zu haben. O spant mich doch nicht länger auf die Folter! rief Don Anastasio. Sprecht doch! Was hat Estevanie getan?

Euch verraten, erwiederte Don Huberto. Ihr habt einen Nebenbuler, einen insgeheim begünstigten Nebenbuler. Wie er aber heist, kan ich nicht sagen, denn mit Hülfe einer finstern Nacht entzog sich dieser ehebrechrische Bube den Augen derer, die ihn beobachteten. Alles was ich weis, ist das: Ihr werdet hintergangen. Der Anteil, den ich an dieser Sache zu nemen verpflichtet bin, bürgt Euch für die Warheit meiner Erzälung nur alzusehr. Da ich mich gegen Estevanien erkläre, mus ich von ihrer Untreue nur mehr denn zu überzeugt sein.

Mehr Euch zu sagen, fuhr er fort, als er merkte, daß seine Rede die bezielte Würkung hervorbrachte, find' ich unnötig, völlig unnötig. Ich sehe, daß Euch die Undankbarkeit grimt, womit man sich untersteht, Eure Liebe zu belonen, und daß Ihr auf eine gerechte Rache bedacht seid. Ich werde mich selbiger nicht widersezen. Untersucht nicht, wer das Schlachtopfer ist, das Ihr umbringt. Zeigt der ganzen Stadt, daß Ihr Eurer Ehre alles in der Welt aufzuopfern vermögend seid.

So feuerte der Verräter einen zu leichtgläubigen Mann gegen eine unschuldige Frau an, und malte ihm die Ehrlosigkeit, die ihn bedekken würde, wenn

er

er diese Schmach unbestraft liesse, mit so lebendigen Farben, daß er ihn endlich in Wut sezte.

Seine Vernunft wich von ihn; die Furien schienen ihn umher zu treiben. Er kehrte mit dem Entschlus nach Hause, seine Gemalin zu durchboren. Sie war eben im Begrif sich zu Bette zu legen, als er zurükkam. Er zwang sich anfänglich, und wartete, bis all seine Leute fort waren. Und nun hielt ihn weder der Gedanke an den Zorn des Himmels zurük, noch die auf ein bieders Haus zurükfallende Unehre, noch väterliches Gefühl für die halbjährige Frucht, die seine Frau unterm Herzen trug; er nahte sich seinem Schlachtopfer, und sagte mit wütigem Tone zu ihm:

Du must sterben, Elende; hast nur noch einen Augenblik übrig zu leben, den Dir meine Gütigkeit verstattet, um den Himmel um Verzeihung für die mir angetane Beleidigung anzuflehen. Ich will nicht, daß Deine Seele verloren gehe, da Deine Ehre ist verloren gegangen.

Dies sagend zog er seinen Dolch. Seine Handlung und seine Rede erschrekten Estevanien, die sich zu seinen Füssen hinwarf, und mit gefaltnen Händen ganz ausser sich zu ihm sagte: Was fehlt Ihnen denn Señor? Wodurch bin ich denn so unglüklich gewe-

sen, Sie so zu erzürnen, daß Sie zu diesem Aeussersten schreiten wollen? Warum willst Du Deinem Weibe das Licht des Lebens ausblasen? O Du irst Dich, wenn Du sie im Verdacht der Untreue hast.

Mit nichten, Weib! fiel ihr der Eifersüchtige in's Wort. Ich bin Deiner Bundbrüchigkeit nur zu gewis. Ich habe sie durch glaubwürdige Personen erfahren. Don Huberto .... Ah! Señor, fiel sie ihm hastig in's Wort, trauen Sie ihm nicht, diesen Don Huberto. Er ist weniger Ihr Freund, als Sie glauben. Hat er Ihnen etwas meiner Tugend nachteiliges gesagt, so messen Sie selbigem ja keinen Glauben bei.

Schweig, Ehrlose! erwiederte Don Anastasio. Dadurch, daß Du mich gegen Hordalez einnemen wilst, rechtfertigst Du meinen Verdacht, anstatt ihn zu zernichten. Du suchst Deinen Anverwanten mir verdächtig zu machen, weil er von Deinem Schandleben unterrichtet ist. Du möchtest gern sein Zeugnis entkräften, doch dieser Kniff ist umsonst, und verdoppelt meine Begier, Dich zu strafen.

Liebster Gemal! versezte die unschuldige Estevanie, bitterweinend, stehn Sie gegen Ihren Jachzorn auf der Hut! Lassen Sie Sich von selbigem hin-

hinreissen, so begehn Sie eine Tat, worüber Sie Sich nie werden zufrieden geben können, wenn Sie deren Ungerechtigkeit werden eingesehn haben. Um Gottes willen! lieber Mann! tu den Ausbrüchen Deiner Wut Einhalt. Nim Dir wenigstens die Zeit, mehrers Licht zu erhalten. Und dann wirst'u einem Weibe Recht wiederfahren lassen, die sich nichts vorzuwerfen hat.

Einem jeden andern, als Anastasio'n würden diese Worte, noch mehr aber die Betrübnis des Weibes gerührt haben, die sie aussprach, doch der Grausame ward nichts weniger denn dadurch erweicht, er sagte nochmals zur Dame: sie solle schleunig ihre Seele Gott empfelen, und hub den Arm auf sie zu durchstossen.

Halt ein Barbar! schrie sie. Ist auch Deine Liebe zu mir gänzlich erloschen, sind auch die Merkmale von Zärtlichkeit, die ich an Dich verschwendet, glatt aus Deinem Gedächtnisse hinweggeschwunden, können meine Tränen Dich nicht von Deinem gräslichen Vorhaben abbringen, so schone wenigstens Dein eigen Blut. Bewafne nicht Deine wütende Hand gegen einen Unschuldigen, der noch nicht das Licht des Tages erblikt hat. Wirst'u sein Henker, so ladest'u durch diese entsezliche Missetat den Zorn

Himmels und Erde auf Dich. Ich meiner Seits verzeihe Dir meinen Tod, doch glaub sicherlich, der seinige wird um blutige Rache schrein.

So entschlossen Anastasio auch war, auf keine von Estevanien's Reden zu achten, so erschütterten ihn dennoch die gräslichen Vorstellungen, die bei diesen lezten Worten vor seine Seele traten. Besorgt, diese Erschütterung möchte seine Rachgier besiegen, eilte er den Ueberrest seiner Wut zu nüzen, und sties den Dolch seiner Frau durch die rechte Hüfte; sie sank sogleich nieder. Er glaubte sie tot, und verschwand unverzüglich aus dem Hause und aus Antequerra.

Indes hatte der empfangne Stich seine unglükliche Gattin so betäubt, daß sie einige Augenblikke ganz wie leblos liegen blieb. Nachdem sich ihre Sinne wieder gesammelt, began sie ein so lautes Klaggeschrei und Aechzen, daß eine alte Aufwärterin herzugeeilt kam. Wie diese gute Alte ihre Gebieterin in einem so bejammernswürdigen Zustand erblikte, sties sie ein Geschrei aus, das all die übrigen Domestiken, ja sogar die nächsten Nachbarn aus dem Schlafe trieb.

Das Zimmer war bald voller Leute. Es wurden Wundärzte geholt, die nach Besichtigung der

Wunde

Wunde versicherten, sie habe nicht viel auf sich, und sie betrogen sich in ihrer Meinung nicht. In Kurzem war Estevanie geheilt, und brachte drei Monate nach dieser tragischen Begebenheit glüklich einen Sohn zur Welt, und der Sohn bin ich, Señor.

Obgleich die Schmähsucht keine weibliche Tugend schont, so wagte sie's doch nicht, ihren giftigen Zahn an meine Mutter zu sezen, und die ganze Stadt hielt diese blutige Szene für die Würkung der Eifersuchtswut des Mannes! Denn man wuste dort durchgängig, wie stürmisch mein Vater war, und wie leicht er Argwon zu schöpfen pflegte. Hordalez urteilte wol, daß seine Anverwantin den Verdacht von ihm hegen würde, er habe Anastasio'n durch allerhand Fabeln in Harnisch gejagt, und befriedigt, wenigstens halb gerochen zu sein, kam er nicht ferner zu ihr.

Um Ihnen, Señor Don Gil Blas nicht lästig zu fallen, werd' ich mich bei der Erziehung, die ich erhalten, nicht verweilen. Nur soviel davon: meine Mutter lies sich's vorzüglich angelegen sein, mich in der Fechtkunst geschikt zu machen, und ich habe die berühmtesten Fechtböden zu Granada und Sevilla besucht. Sie wartete sehnsuchtsvoll, bis ich alt genug war, mit dem Don Huberto meine Klinge

zu messen, und mir alsdann zu eröfnen, was sie für Ursach hatte, sich über ihn zu beschweren.

Als sie mich endlich in meinem achtzehnten Jahr sahe, entdekte sie mir alles, Tränen entströmten ihr dabei, und der heftigste Schmerz hatte sich ihrer bemächtigt. Was für Eindruk macht eine Mutter in einem solchen Zustande auf einen Sohn, der Mut und Gefühl hat. Ich suchte sogleich den Hordalez auf, zog ihn an einen abgelegnen Ort, und nach einem ziemlichen langen Kampfe strekt' ich ihn mit drei Stichen zu Gottes Boden.

Als sich Don Huberto tödlich verwundet merkte, heftete er seine lezten Blikke auf mich, und sagte: Er näme den Tod aus meinen Händen, als eine gerechte Strafe für das gegen meiner Mutter Ehre unternommene Bubenstük an, das er blos darum zu ihrem Untergang erfunden, um sich für ihre Sprödigkeit zu rächen, und indem er dem Himmel, Estovanien, Don Anastasio'n und mir meine Freveltat abbat, gab er seinen Geist auf.

Nach Hause zurükzukehren, und meine Mutter von dem Ausgang dieses Zweikampfs zu benachrichtigen, fand ich nicht ratsam. Ich überlies dies dem Gerücht, und ging über die Gebürge nach Mallaga, woselbst ich mich mit einem eben auf Raub auslau-

fen

fen wollenden Kaper einschifte. Ich schien ihm Mut zu haben, und schlug mich mit seiner herzlichen Einwilligung zu den braven Jungen, den Freiwilligen, die er am Bord hatte.

Nicht lange, so fanden wir eine Gelegenheit, uns hervorzutun. Wir stiessen unfern der Insel Alburan auf einen Mellilischen Korsaren, der mit einem reichbeladnen Spanischen Fahrzeuge, das er in der Höhe von Karthagena aufgebracht, nach den Afrikanischen Küsten zurükkehrte. Wir griffen den Afrikaner lebhaft an, und bemeisterten uns seiner beiden Schiffe, worauf sich achtzig Kristen befanden, die er als Sklaven nach der Barbarei führte. Bald darauf erhub sich ein Wind, durch dessen Begünstigung wir Granada's Küsten erreichen konten; wir benüzten ihn, und kamen in Kurzem zu Punta de Helena an.

Als wir diese Sklaven frugen, wo sie her wären, tat ich diese Fragen an einen gar statlichen Mann, der etwa ein Funfziger sein mochte. Seufzend gab er mir zur Antwort: aus Antequerra. Diese Antwort erschütterte mich, ohn' daß ich wuste warum; er ward's gewahr und geriet dadurch in eine Unruhe, die mir nicht entging.

Ich bin Ihr Landsman, sagt' ich zu ihm. Könt' ich nicht Ihren Familiennamen erfahren? Ach! Sie erneuern meine Betrübnis, gab er mir zur Antwort, indem Sie von mir die Befriedigung Ihrer Neugier verlangen. Es sind nunmehr achtzehn Jahr, daß ich Antequerra verlies, wo man sich meiner nicht anders als mit Abscheu erinnern mus. Vielleicht haben Sie auch von mir nur mehr denn zu oft reden gehört. Ich heisse Don Anastasio de Rada. Gerechter Himmel! schrie ich. Darf ich dem glauben, was ich eben gehört? Wie! Sie Don Anastasio? So hätt' ich denn meinen Vater vor mir?

Was sagen Sie da, junger Mann? rief er, und betrachtete mich mit Erstaunen. Solten Sie wol jenes unglükliche Kind sein, das sich noch unterm Herzen seiner Mutter befand, als ich selbige meiner Wut aufopferte? „Ja, mein Vater, ich „bin es, den die tugendhafte Estevanie drei Mo„nate nach der unglüklichen Nacht zur Welt brachte, „da Sie sie schwimmend in ihrem Blute ver„liessen."

Don Anastasio lies mir dies nicht völlig heraussagen, sondern warf sich an meinen Hals, und drükte mich in seine Arme. Eine volle Viertelstunde mischten sich seine Seufzer und Tränen mit den meinigen.

Nach-

Nachdem die ersten Aeusserungen der Freude vorüber waren, die eine solche Erkennung notwendig in uns erzeugen muste, hob mein Vater die Augen gen Himmel, um ihm zu danken, daß er Estevanien das Leben gerettet; doch einen Augenblik nachher, gleichsam als besorg' er, zu vorschnell mit seinem Danke gewesen zu sein, frug er mich, wie die Unschuld seiner Frau an den Tag gekommen sei?

Es hat niemand an selbiger gezweifelt, als Sie, mein Vater, antwortete ich. Die Aufführung Ihrer Gemalin ist stets untadelhaft gewesen. Ich mus Ihnen aus Ihrem Wahne helfen. Wissen Sie, daß Don Huberto Sie hintergangen hat? Zu gleicher Zeit erzält' ich ihm die Treulosigkeit dieses Mannes; wie ich dafür Rache an ihm genommen, und wie er sie sterbend bekant.

Diese Nachrichten entzükten meinen Vater weit mehr, als seine wiedererlangte Freiheit. Seine Freude war brausend, berauschte ihn ganz. Mit der wärmsten Zärtlichkeit an meinem Halse hängend bemühte er sich, mir darzutun, wie zufrieden er mit mir sei, und konte dazu nicht Ausdrükke finden.

Komm, las uns nach Antequerra eilen, mein Sohn, sagte er. Eile! Ich brenne, mich zu den Füssen einer Gattin zu werfen, der ich so schnöde mit-

mitgespielt. Ha! wie wird mein Herz von Reue zerrissen, seit dem Du mir mein höchst ungerechtes Verfahren vor Augen gestelt hast.

Ich war zu begierig, zwei mir so werte Personen wieder zu vereinigen, als daß ich diesen so süssen Augenblik noch lange verzögern sollen. Ich verlies den Kaper, und kaufte für diese Summe, die aus der gemachten Prise, auf mein Anteil gekommen war, zu Adra zwei Maulesel, weil sich mein Vater den Gefahren des Meeres nicht mehr blosstellen wolte.

Unterwegs hatte er Musse genug, all seine Begebenheiten zu erzälen; ich hörte sie mit so gierigem Ohr' an, wie der Prinz von Itaka die Erzälung seines Vaters, des Königs. Nach vielen Tagreisen langten wir endlich an dem Fus des Berges an, der Antequerra am nächsten liegt, und hier machten wir Halte. Da wir uns heimlich in unser Haus machen wolten, so ritten wir vor Mitternacht nicht in die Stadt.

Ich überlass' es Ihnen, Sich das Erstaunen meiner Mutter vorzustellen, als sie ihren Mann wieder sahe, den sie auf ewig verloren glaubte; die so zu sagen wunderbare Art, durch welche sie ihn

wieder erhielt, trug zur Vermehrung ihres Erstaunens bei.

Er bat ihr seine Unmenschlichkeit mit so lebhaften Zeichen der Reue ab, daß sie notwendig erweicht werden muste. Anstatt ihn als ihren Meuchelmörder anzusehn, fand sie nur den Mann in ihm wieder, dem sie der Himmel untertan gemacht; so heilig ist der Name des Gatten einem Weibe, die tugendhaft ist.

Estevanie war meintwegen so bekümmert gewesen, daß meine Rükkunft sie nicht wenig erfreute. Doch die Freude, die sie hierüber empfand, war nicht so ganz unvergällt. Eine Schwester des Hordalez hatte gegen den Mörder ihres Bruders eine peinliche Klage eingereicht, und lies mich überall aufsuchen. Da ich sonach auch in meinem Hause nicht sicher war, befand sich meine Mutter in nicht geringer Besorgnis. Dies nötigte mich, noch dieselbe Nacht ab, und nach Hofe zu reisen. Ich komme hieher Señor, um wegen meiner Begnadigung anzusuchen, und hoffe selbige zu erhalten, wofern Sie beim Minister ein gütiges Wort für mich einlegen, und mich mit Ihrem ganzen Kredit zu unterstüzen geruhen wollen.

So schlos der biderbe Sohn des Don Anastasio seine Erzälung. Ich sagte hierauf mit einer wichtigen Mine: Bei dem Fall, Don Rogerio, so wie Sie mir ihn vorgetragen, scheint Begnadigung statt zu finden. Ich nem' es über mich Sr. Durchlaucht Ihre Sache vorzutragen, und wag' es, Dero Schuz Ihnen zu versprechen.

Der Granadier ergos sich hierauf in Danksagungen, die aber bei mir nur zu einem Ohr' herein, und dem andern würden herausgegangen sein, hätte er mich nicht versichert: sobald ich ihm diesen Dienst geleistet, würd' er sich tätig dankbar beweisen; kaum

hatt'

Biderb, bederb hies ehedem tapfer. Es hat sich blos noch in der Schweiz erhalten; durch Herrn Wieland ist's wieder in unsre Sprache eingeführt worden. Mir scheint zwischen bederb und tapfer folgender Unterschied zu sein. Tapfer kan man auch den schlechten Kerl nennen, der durch Ehrgeiz gespornt, Taten der Bravur tut; bederb aber nur den Biederman, der pro aris focisque streitet, und beiden Nuzen erwirbt; der für den Leumund eines andern Bieder-Manns oder -Weibes sein Leben kühn auf's Spiel sezt. So paste dies Wort sehr gut für jene edle Schweizer, die sich vom Joch ihrer Tirannen loskämpften; so past es, denk' ich auch, in seiner zweiten Bedeutung hier auf Don Rogerio'n.

hatt' er aber diese Saite berührt, als ich Hand an's Werk legte. Der Herzog, dem ich noch an eben dem Tage diesen ganzen Vorfall erzält, erlaubte mir den Kavalier ihm aufzuführen.

Don Rogerio, sagte er zu ihm, ich bin von der Ehrensache, die Sie an den Hof getrieben, unterrichtet, pünktlich durch Santillana'n unterrichtet. Sein Sie unbesorgt. Ihre Tat ist sehr verzeihbar, und Ihro Majestät, der König, begnadigen nie jemanden lieber als Kavaliere, die ihre beleidigte Ehre gerochen haben. Zum Schein müssen Sie in's Gefängnis; doch können Sie versichert sein, daß Sie nicht lang darin bleiben sollen. Sie haben an Santillanen einen Freund, der all das Uebrige auf sich nemen, und Ihre Loslassung beschleunigen wird.

Don Rogerio machte dem Minister seine Verbeugung, und lieferte sich nach dessen Verlangen selbst in's Gefängnis. Durch meinen Betrieb wurde sein Begnadigungsschreiben bald ausgefertigt; und so schikt' ich in weniger denn zwei Tagen diesen neuen Telemach seinem Ulys und seiner Penelope wieder heim, anstatt, daß er ohne Beschüzer und ohne Geld vielleicht nicht ohn' ein Jahr Gefängnis losgekommen wäre. Gleichwol trug diese Bemüh-

ung nicht mehr als hundert Pistolen ein. Freilich kein beträchtlicher Fang; ich war aber noch nicht Calderon, um das Kleine zu verachten.

Vierzehntes Kapittel.

Auf was Art Gil Blas in Kurzem zu einem beträchtlichen Vermögen gelangt, und was für eine hohe Mine er nun annam.

Ich krigte dadurch Lust und Liebe zum Dinge, und Scipio, dem ich zehn Pistolen als Mäklergebühren abgab, ward dadurch angefeuert, von neuem zu rekognosciren. Was für Talent er dazu hatte, hab' ich bereits rühmlichst erwähnt. Man hätte ihn mit Fug den grossen Scipio nennen können.

Der zweite Kundmann, den er mir brachte, war ein Buchdrukker, der Ritterbücher gedrukt, und sich mit selbigen, der gesunden Vernunft zum Troz, reich verlegt hatte. Dieser Mann hatte einem seiner Kollegen ein Werk nachgedrukt, und diese Auflage war ihm weggenommen worden. Für drei hundert Dukaten

katen schaft' ich ihm seine Exemplare wieder, und ersparte ihm eine starke Geldbusse. Obgleich diese Sache den Minister eigentlich nicht anging, so hatte Se. Durchlaucht doch die Gewogenheit für mich, Dero Ansehn für den Buchdrukker zu verwenden.

Nach dem Buchdrukker fiel mir ein Handelsman in die Hände. Der Fall war eigentlich der: Ein Barbarischer Korsar hatte ein Portugiesisches Schiff Prise gemacht, und war in der Folge von einem Kaper aus Kadix wieder Prise gemacht worden. Zwei Drittel von den Waaren, womit's beladen war, gehörten einem Lissabonner Kaufman zu, der, weil er selbige vergeblich in Ansprache genommen, sich an den Spanischen Hof wante, um hierselbst einen Fürsprecher zu suchen, der mächtig genug sei, sie ihm wieder heraus zu schaffen. Er war so glüklich, in mir einen solchen zu finden. Ich intressirte mich für ihn, und er erhielt, mittelst vierhundert Pistolen, die er dem Herrn Protektor zum Präsent machte, seine Sachen wieder zurük.

Mich dünkt, ich höre hier einen von meinen Lesern rufen: „Nür immer zu hübsch Pfeiffen geschnitten, „da Sie einmal im Rohr sizen, Señor **Gil Blas**! „Sie sind auf gutem Wege. Treiben Sie Ihr Glük „so hoch, als Sie nur können.“ Soll zuverlässig ge-

 schehn.

schehn: Wo ich mich nicht irre, kömt mein Bedienter mit einem neuaufgegatterten Herrn Urian her. Ganz recht! Es ist Scipio. Wollen doch hören, was er vorzubringen.

Erlauben Sie gnädiger Herr, daß ich Ihnen diesen berühmten Okulisten vorstellen darf. Er sucht um ein Privilegium an seine Medikamente und Arzeneien zehn Jahre lang in allen Städten der Spanischen Monarchie exclusive verkaufen zu dürfen, das will sagen, daß all seinen Kollegen verboten sein soll, sich an den Orten niederzulassen, wo er ist. Zur Erkentlichkeit will er demjenigen, der ihm dies Privilegium auswirkt, zweihundert Pistolen geben.

Geht mein Freund, sagt' ich zum Meister Springindieluft, indem ich mir eine Protektormine gab, es soll besorgt werden. Einige Tage nachher schikt' ich ihm auch wirklich das Patent zu, ausschliessungsweise das Volk in allen Königreichen Spaniens herumzuäffen.

Ich empfand nunmehr die Warheit des Sprüchworts: Je mehr man hat, je mehr will man haben; ausserdem daß ich immer gieriger wurde, je reicher ich ward, hatte sich das Gnadenpförtchen von Sr. Durchlaucht auf mein Anklopfen viermal, wie

eben gemeldet, so leicht aufgetan, daß ich kein Bedenken trug das fünftemal vor selbiges zu kommen. Es betraf die Stadthalterschaft der auf der Granadischen Küste belegnen Stadt Evora für einen Calatravaritter, der mir dafür tausend Pistolen bot.

Da mich der Minister darauf so heisgierig sahe, wie die Eule aufs Oel, fing er an zu lachen: Bei Gott! Freund Gil Blas, Ihr geht rasch zu Werke! Mögt ungemein gern Eurem Nächsten dienen. Hört, wenn blos von Kleinigkeiten die Red' ist, so will ich gern durch die Finger sehn, kömt's aber auf Stadthalterschaften und andre Wichtigkeiten an, so werdet Ihr mit der Hälfte des Profits Euch zu begnügen müssen gefallen lassen. Von der andern solt Ihr mir Rechnung ablegen.

Ihr könt Euch nicht vorstellen, fuhr er fort, was für Aufwand zu machen ich mich genötigt sehe, noch wie viel Hülfsquellen ich mir öfnen mus, um meinen Posten mit Würde zu behaupten: denn troz der Larve von Uneigennüzigkeit, die ich in den Augen der Welt vorneme, bin ich doch nicht Tohr genug, meine Hausangelegenheiten zerrütten zu wollen. Wonach Ihr Euch zu richten habt.

Durch diese Rede benam mir mein Herr die Furcht ihm lästig zu fallen, oder machte mir vielmehr

 Lust,

Lust, oft wieder zur Quelle zurükzukehren, und machte mich dadurch noch hungriger nach Reichtümern, als ich zuvor gewesen. Ich hätte gern öffentlich mögen bekant machen lassen, daß jeder der vom Hofe etwas ausgewirkt wünschte, sich nur an mich wenden möchte. Ich warf mein Nez auf der einen Seite aus, Scipio auf der andern; ich war auf nichts bedacht als für gute Zalung Gefälligkeiten zu erzeigen.

Mein Calatraverritter bekam die Stathalterschaft von Evora für tausend Pistolen, und bald darauf verschaft' ich einem St. Jago'sritter eine gleiche Stelle für gleichen Preis. Ich begnügte mich nicht damit Guvernörs zu machen, ich erteilt' auch Ritterorden, verwandelte einige gute Bürger in schlechte Edelleute mittelst treflicher Adelsbriefe. Ich wolte auch, daß die Geistlichkeit meine Woltaten geniessen solte, deshalb vergab ich kleine Pfründen, Kanonikate und einige andre geistliche Würden. Was Bistümer und Erzbistümer anlangte, so hatte Don **Rodriguez de Calderon** über selbige zu schalten, wie auch über obrigkeitliche Stellen, Komtureien und Vizekönigsschaften.

Woraus sich schliessen läst, daß die grössern Posten nicht besser besezt wurden, als die kleinen; denn

all

all diejenigen, welchen wir die Aemter gaben, womit wir einen so saubern Handel trieben, waren weder die geschiktesten noch die gesittetsten. Wir wusten wol, daß die Spötter zu Madrid sich hierüber auf unsre Kosten lustig machten; wir glichen aber den Geizigen, die sich über das Gezisch und Gehöne des Volks zufrieden geben, wenn sie ihren Mammon wiedersehn.

Isokrates hat Recht, wenn er Zügellosigkeit und Tohrheit unzertrenliche Gefärten der Reichen nent. Als ich mich Herr von dreissigtausend Dukaten sahe, und im Stande vielleicht zehnmal soviel zu verdienen, glaubt' ich eine Figur machen zu müssen, wie sich's für den Vertrauten des Oberstaatsministers ziemte. Ich mietete mir einen Pallast, den ich aufs sauberste möbliren lies; kaufte mir die Kutsche eines Escribano *) der sie sich aus Pralerei angeschaft hatte, um sie auf den Rat seines Bekkers

*) Man hat im Teutschen kein völlig gleichgeltendes für den Escribano der Spanier. Der Attorney der Engländer, der Greffier der Franzosen und der Prokurator oder Notar der Teutschen möchte ihm am nächsten kommen. Escribano ist im Spanischen das Genus, welches verschiedne Gerichtsbedienungen unter sich begreift.

Bekkers sich wieder vom Halse zu schaffen. Auch nam ich einen Koch und drei Bedienten an; und das billig, seine alten Domestiken zu befördern, so erhob ich Scipio'n zu der dreifachen Ehre, mein Kammerdiener, mein Sekretär und Intendant zu sein.

Der **Minister** erlaubte mir, daß meine Leute seine Livrei tragen durften; das sties vollends dem Faß' den Boden aus; mein Kam schwoll ganz übermässig auf, und das Bischen Ueberrest von Verstand ging nunmehr völlig in die Bilze. Ich war so thöricht, wie die Schüler des Porzius Latro, die, nachdem sie durch häufiges Kümmeltrinken so blas geworden waren wie er, sich auch einbildeten eben so gelehrt zu sein; es fehlte wenig daran, daß ich mich nicht einen Verwanten des Herzogs von Lerma glaubte. Ich sezte mir in den Kopf, man würde mich dafür, oder für eins seiner Kebskinder ansehn; an welcher Vorstellung ich ungemeines Behagen fand.

Ich nam mir überdies vor, so wie Sr. Durchlaucht auch ofne Tafel zu halten. Zu dem Ende trug ich Scipio'n auf, mir einen geschikten Koch aufzusuchen, und er schafte mir einen, der sich vielleicht mit dem Koch des Römers Nomentanus

lekkern

lekkern Andenkens in Vergleichung sezen lies. Ich fülte meinen Keller mit köstlichen Weinen an, und nachdem ich mich noch mit allen übrigen Stükken gehörig verproviantirt, begann ich Gäste einzuladen.

Alle Abende, die Gott werden lies, speisten einige geheime Kanzellisten bei mir, die sich ganz keklich Staatssekretäre schelten liessen. Ich bewirtete sie mit den ausgesuchtesten Gerichten, und schikte sie stets mit einem tüchtigen Rausch nach Hause.

Scipio seiner Seits (denn wie der Herr so der Knecht) hielt in der Küchenstube auf meine Kosten freie Tafel für seine Bekanten. Da ich aber dem Jungen nicht nur gut war, sondern da er mir auch Geld zuschanzen half, so hielt ich's für ganz billig, daß er's wieder verzehren half. Ueberdies betrachtete ich all dies Schlampampen als ein junger Mensch, und sah' nicht ein, wie nachteilig es mir war, nam auf nichts Rüksicht als auf die mir dadurch erwachsende Ehre. Noch ein andrer Grund machte daß ich mich darum nicht kümmerte; die Pfründen und Aemter trieben immer frisches Wasser auf meine Mühle. Ich sah' meine Finanzen von Tag zu Tage zunemen, und bildete mir ein, einen Nagel in Fortuna's Rad geschlagen zu haben, wie man spricht.

Es fehlte meiner Eitelkeit weiter nichts, als Fabrizen zum Zeugen meiner Herlichkeit zu haben. Ich zweifelte nicht, daß er bereits aus Andalusien zurükgekehret sei, und mir das Vergnügen der Ueberraschung zu machen, lies ich ihm ein namenloses Biljet einhändigen, worin ich ihm sagte: ein edler Sicilier von seinen Freunden erwartete ihn zum Supee. Ich hatt' ihm Tag, Stund' und Ort bezeichnet. Das Rendezvous war bei mir. Nuñez stelte sich ein, und erstaunte ganz ausserordentlich, als er fand, daß ich der fremde Herr war, der ihn zum Nachtessen eingeladen.

Ja, sagt' ich zu ihm, ich bin der Besizer dieses Hauses, habe Kutsch' und Pferde, einen guten Tisch und überdies den Geldkasten wolangefült. Ist es möglich, rief er mit Lebhaftigkeit aus, daß ich Dich so wolhäbig wieder finde! Wie vielen Dank weis ich mir, daß ich Dich beim Grafen Galiano angebracht. Ich sagte Dir's wol, daß es ein grosmütiger Herr sei und daß er Dich bald in blühende Umstände sezen würde.

Unstreitig, fuhr er fort, wirst'u meinen Dir erteilten weisen Rat befolgt sein, uud dem Haushofmeister ein wenig den Zügel haben schiessen lassen. Ich wünsche Dir dazu Glük. Nur allein durch Be-

obachtung

obachtung dieser Kautel mästen sich die Intendanten in grossen Häusern.

Ich lies den Fabrizio frolokken, solang' er wolte, daß er mir den Posten beim Grafen Galiano verschaft. Hierauf erzält' ich ihm, um seine Freude hierüber ein Paar Töne niedriger zu stimmen, wie erkentlich dieser Herr gegen meine treuen Dienste gewesen war, als ich aber merkte, daß mein Poet wärend dieser Erzälung in seinem Herzen Palinodie sang, sagt' ich zu ihm:

Ich verzeih' dem Sicilier seine Undankbarkeit. Unter uns gesagt, ich habe sogar Ursach hierüber mehr zufrieden, als unzufrieden zu sein. Hätte der Graf nicht das schlechte Stükchen gemacht, so säss' ich jezt in Sicilien, und lauerte auf eine ungewisse Versorgung, mit Einem Worte, ich wäre nicht der Vertraute des Herzogs von Lerma.

Diese lezten Worte sezten den Nuñez in solche Verwundrung daß er einige Augenblikke kein Wort hervorbringen konte. Plözlich brach er aber das Stilschweigen, und sagte: Hab' ich recht gehört? Sind Sie wirklich der Busenliebling des Oberstaatsministers? Ich bin's, so wie Don Rodriguez de

Calde-

Calderon, und allem Anschein nach, werd' ich's noch hoch bringen.

Warlich! ich bewundre Sie, Señor de Santillana, versezt' er. Sie sind fähig allen Aemtern vorzustehn. Wieviel Talente vereinigen Sie in Sich! oder vielmehr um mich eines Ausdruks aus unserm Klubb zu bedienen, Sie haben den Universalhebel in Sich, das will sagen, Sie sind zu allem geschikt. Uebrigens, Señor, freu' ich mich über den Wolstand von Dero Señoria.

O zum Teufel, unterbrach ich ihn, Herr Nuñez, nichts von all dem Schellenklang! Verbanne den Tittelkram, und lebe mit mir auf den alten vertrauten Fus. Hast Recht, erwiederte er, ich mus Dich noch immer aus dem gewönlichen Gesichtspunkt betrachten, ob Du gleich reich geworden. Allein, fuhr er fort, ich mus Dir meine Schwäche gestehn: die Bekantmachung eines so glänzenden Looses verblendete mich ganz. Zum Glük ist meine Verblendung vorüber, und ich seh' nunmehr in Dir blos meinen Freund, Gil Blas.

Unsre Unterredung wurde durch die Ankunft von drei bis vier Geheime-Kanzellisten unterbrochen. Meine Herren, sagt' ich, indem ich auf den Nuñez zeigte, Sie werden mit dem Señor Don Fabrizio

speisen,

speisen, der Verse macht, die des Königs Numa *) würdig sind, und Prose schreibt, wie man keine mehr schreibt. Zum Unglük sprach ich mit Leuten, die sich aus der Poesie so wenig machten, daß der Poet darüber erblaste. Kaum würdigten sie ihn des Ansehens.

So bemüht er auch war durch äusserst sinreiche Einfälle ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehn, so glükt' es ihm doch nicht; sie hatten dafür nicht Sinn und Gefühl. Dies wurmte ihn dermassen, daß er sich einer dichtrischen Freiheit bediente, und plözlich skisirte. Unsre Geheimkanzellisten wurden seine Entfernung nicht gewahr und sezten sich zu Tische, ohne sich sogar zu erkundigen, was aus ihm geworden sei.

Eben war ich den folgenden Morgen mit dem Ankleiden fertig geworden, und im Begrif auszugehn, als der Asturische Dichter in mein Zimmer trat. Ich bitte um Verzeihung, mein Freund, sagte er zu mir, daß ich Deine Geheim-Kanzellisten so vor den Kopf sties, allein offenherzig zu sagen, fand ich mich unter ihnen so deplasirt, daß ich

*) Er war der Verfasser der dunkeln Prozessionslieder, deren oben S. 144. ist gedacht worden.

ich nicht aushalten konte. Die ekelhaften Geschöpfe mit ihrer Aufgeblasenheit und Steifigkeit! Ich begreife nicht, wie ein so sehr ofner Kopf wie Du, so sehr stumpfköpfige Gäste bei sich leiden kan. Ich will Dir statt dieser Schwerfälligen, recht quiksilberne Geschöpfe herführen.

Du wirst mir einen Gefallen erzeigen, antwortete ich, und ich verlasse mich hierin auf Deinen Geschmak. Daran tust'u wol, versezt' er, ich verspreche Dir hervorragende Genien und unterhaltende Geselschafter. Ich gehe dieses Schritts zu einem Likörhändler, wo sie sich augenbliklich versammeln werden: will sie sogleich in Beschlag nemen, aus Besorgnis, sie möchten sich wo anders versprechen; denn jederman drängt sich, sie zum Mittags- oder Abend-Essen zu haben, so aufgewekte muntre Köpfe sind es.

Mit diesen Worten verlies er mich, und den Abend gegen Tafelzeit fand er sich blos mit sechs Autoren ein, deren er mir einen nach dem andern vorstelte und herausstrich. Wenn man ihn hörte, übertrafen diese schönen Geister all' diejenigen, die Griechenland und Italien hervorgebracht hatte, und ihre Werke, sagte er, verdienten mit goldnen Buchstaben gedrukt zu werden.

Ich

Ich empfing diese Herren sehr verbindlich, lies mir's äusserst angelegen sein, sie mit Höflichkeiten zu überhäufen, denn die Autornazion ist gemeiniglich eitel und ruhmredig. Ob ich gleich Scipio'n nicht anempfolen hatte, mehr wie gewönlich, zurichten zu lassen, so hatt' er dennoch, da er wuste, was für einen Schlag Leute ich zu bewirten hatte, die Gänge verstärken lassen.

Endlich sezten wir uns insgesamt sehr frölich zu Tische. Meine Dichter begannen sich von sich zu unterhalten, und einander zu lobpreisen. Dieser nante mit stolzer Mine die Titulados und Damen von Stande, deren Augapfel seine Muse war. Jener tadelte eine gewisse Akademie der Wissenschaften, daß sie zwei gewisse Mitglieder gewält, und gab ganz bescheiden zu verstehn, sie hätte auf ihn reflektiren sollen. Aus den Reden der übrigen leuchtete nicht weniger Dünkel hervor.

Mitten beim Supee ermordeten sie mich fast mit ihren Versen und ihrer Prose. Jeder von ihnen rezitirten in der Runde, etwas von seinem Machwerke. Der eine brachte ein Sonnet zu Markte, der andre deklamirte eine Trauerspielsszene her, der dritte las eine Komödienkritik vor. Der vierte wolte seiner Seits eine Anakreontische Ode vorlesen, die er in

schlechte Spanische Verse gedolmetscht hatte, wurd' aber von einem seiner Mitbrüder in Apollo darin unterbrochen, indem ihm dieser sagte, er habe sich eines unschiklichen Ausdruks bedient. Der Odenübersezer wolte dies gar nicht einräumen. Hieraus entstand ein Streit, an welchem alle schönen Geister Anteil namen.

Die Meinungen waren geteilt, die Disputirenden wurden warm, begannen sich herumzuschimpfen, was noch hätte hingehen mögen; so sprangen sie aber wütig auf, und barten sich weidlich herum. Scipio, mein Kutscher, meine Lakaien und ich hatten nicht wenig Mühe, sie auseinander zu bringen. Als sie sich frei und ledig sahen, ranten sie aus meinem Hause, wie aus einer Schenke, ohne sich wegen ihrer Unhöflichkeit im mindesten entschuldigt zu haben.

Nuñez, auf dessen Wort ich mir von dem heutigen Gastgebot die angenemsten Vorstellungen gemacht hatte, blieb bei dieser Wort- und Faust-Balgerei ganz betäubt. Nun Freund, sagt' ich, wirst'u mir noch Deine Gäste vorrühmen? Bei meiner Ehre Du hast mir rechten Hakmak hergebracht. Ich bleibe bei meinen Geheimkanzellisten. Sag

mir

mir nichts mehr von Autoren! Ich werde Dir zuverlässig keine andre aufführen, versezte er, denn die Du jezt gesehn, waren noch die vernünftigsten.

Funfzehntes Kapittel.

Belag des Sprüchworts: Sobald Petrus gen Hof kam, ward ein Schalk daraus.

Als ich für einen Liebling des Herzogs von Lerma bekant war, hofirte man mir. Alle Morgen befand sich mein Vorsaal volgepfropft, und ich erteilte, sobald ich aufgestanden, Audienz. Es kamen zweierlei Sorten Leute zu mir. Die eine suchte für gut Geld dies oder das vom Minister durch mich zu erhalten, und die andre durch gute Worte. Die ersten konten darauf zälen, wol erhört und wol gedient zu werden. Die andern aber sucht' ich mir auf der Stelle vom Halse zu schaffen, entweder durch Ausflüchte oder durch Aufzögerungen, die ihre Geduld endlich reissen machten.

Eh' ich an den Hof kam, war ich von Natur mitleidig, liebreich; allein daselbst hat man keine

menschliche Schwachheit mehr, und ich wurde härter wie ein Kiesel. Mithin verlor sich auch die warme Zuneigung zu meinen Freunden; ich ward äusserst kalt gegen sie. Mein Verfahren gegen Josef Navarro bei einer gewissen Gelegenheit, die ich sogleich anführen will, wird dies zur Gnüge beweisen.

Dieser Navarro, dem ich soviel Verbindlichkeit hatte, und der, so zu sagen, der Stifter meines Glüks gewesen war, kam eines Tages zu mir. Nachdem er sich sehr freundschaftlich gegen mich bezeigt, wie er gemeiniglich zu tun pflegte, wenn er mich sahe, so bat er mich für einen seiner Freunde um eine gewisse Bedienung beim Herzog von Lerma anzuhalten.

Es wäre, sagte er, ein sehr liebenswürdiger und äusserst verdienstvoller junger Mann, der Kavalier, für den er den Posten zu erhalten wünschte, der aber vor sich nicht zu leben hätte. Ich zweifle nicht, fuhr Josef fort, daß so ein gütiger und dienstfertiger Mann, wie Sie, sich das gröste Vergnügen daraus machen wird, einen rechtschafnen aber unbegüterten Menschen fortzuhelfen. Seine Dürftigkeit gereicht ihm bei Ihnen zum Empfelsschreiben. Ich bin überzeugt, Sie werden mir vielen Dank wissen,

daß

daß ich Ihnen eine Gelegenheit verschaft, Ihre Neigung wolzutun zu befriedigen.

Dies hies mir dürr genug herausgesagt, man erwarte diesen Dienst von mir für nichts und wieder nichts. So wenig mir dies nun auch anstand, so schien ich dennoch sehr geneigt, seine Wünsche zu erfüllen. Ich bin höchst erfreut, sagt' ich zum Navarro, eine Gelegenheit zu finden, wodurch ich Ihnen einigermassen zeigen kan, wie warmerkentlich ich für das alles bin, was Sie für mich getan haben. Daß Sie Sich für jemand intressiren ist mir schon hinlänglich; mehr braucht es nicht, um mich zu dem Entschlus zu bringen, ihm zu dienen. Ihr Freund soll, Ihrem Wunsche gemäs, die Bedienung haben. Zälen Sie darauf. Es ist nicht mehr Ihre Sache, es ist die meinige.

Auf die Versichrung ging Josef Navarro höchst zufrieden von mir; nichts desto weniger bekam sein mir so starkempfolner Freund den Posten nicht. Ich erteilte ihn einem andern für tausend Dukaten, die ich in meine Schatulle schlos. Diese Summe war mir lieber als der Dank, den mir mein Küchenmeister würde dafür gesagt haben. Sobald wir uns wiedersahen, sagt' ich zu ihm mit niederge-

schlagner Mine: Ah! mein trauter Navarro, håtten Sie Sich doch eher Ihres Freundes wegen an mich gewant. Calderon ist mir zuvorgekommen und hat den bewusten Dienst vergeben. Ich bin voll Verzweiflung, daß ich Ihnen keine besre Neuigkeit sagen kan.

Josef glaubte dies ganz treuherziglich, und wir schieden von einander mehr Freunde als jemals: ich vermute aber, daß er bald hinter die Warheit gekommen sein mus; denn er kam seit der Zeit nicht mehr zu mir. Ueber dies Betragen gegen einen so wahren Freund, dessen so grosser Schuldner ich war, empfand ich nicht den geringsten Gewissensvorwurf, vielmehr war ich ganz froh darüber. Ausserdem, daß mir seine geleisteten Dienste låstig, fand ich's auch nicht mehr für einen Mann, der so hoch am Brette war wie ich, ziemlich, mit Haushofmeistern Umgang zu pflegen.

Ich habe des Grafen Lemos bereits lange nicht erwåhnt. Wir wollen nun wieder auf ihn kommen. Ich besuchte ihn unterweilen. Einmal hatt' ich ihn bereits wie oben gedacht, tausend Pistolen gebracht, und ich must' ihm auf Befel seines Oheims, des Herzogs, wiederum soviel von dem

Gelde überbringen, das ich von Sr. Durchlaucht in Verwahrung hatte. Heute unterhielt sich der Graf eine geraume Zeit mit mir, und da erfuhr ich, daß er endlich sein Ziel erreicht habe, des Prinzen völlige Gunst besässe, und dessen einziger Vertrauter sei. Hierauf wurd' ich mit jenem sehr ehrenvollen Auftrag beladen, auf den er mich schon vorbereitet hatte.

Freund Santillana, sagte er zu mir, jezt gilt's! Jezt müst Ihr tätig sein. Wendet die äusserste Mühe an, eine junge Schöne zu entdekken, die einem solchen Prinzen zu einer angenemen Unterhaltung dienen kan. Ihr habt Geist; ich brauch' Euch daher weiter nichts zu sagen. Geht, eilt, sucht, und wenn Ihr eine glükliche Entdekkung gemacht, so meldet mir's sogleich.

Ich versprach dem Grafen den möglichsten Fleis anzuwenden, um dies Geschäft wol auszurichten, dessen Ausführung mir eben nicht alzuschwer schien, weil sich soviel Leute damit abgeben. Zwar war ich dergleichen Auskundschaftens nichts weniger denn gewont; ich zweiflete aber nicht, daß Scipio auch hierin viel leisten könte.

Wie ich nach Hause kam, lies ich ihn in mein Kabinet rufen, und sagte zu ihm: Ich mus Dir ein wichtiges Geheimnis entdekken, mein Kind. Weist'u wol, daß mir, so begünstigt ich auch vom Glük bin, dennoch etwas fehlt? Was ich unschwer erraten kan, fiel er mir schnell in's Wort, einen kleinen lieben süssen Grillenvertreib, ein Labsal für Leib und Seel. 'S ist in der Tat zu verwundern, daß Sie im Lenz' Ihrer Jahre nicht ein solch Nimfchen haben, da doch alte Knasterbärte ohne dergleichen nicht zurechtekommen können.

Ich bewundre Deine Scharfsicht, erwiedert' ich lächelnd. Ja mein Freund, ich brauche eine Bulschaft, und Du solst mir dergleichen schaffen. Ich sag' Dir aber, ich bin in dem Punkt ein grosses Lekkermaul. Ich verlange ein niedliches Mädchen von Dir, deren Sitten unbescholten sind. Ein solch Mädel ist zwar rar wie ein weisser Sperling, erwiederte Scipio lächelnd. Indes wir sind Gott Lob und Dank! in einer Stadt, wo alles zu haben ist, und ich hoffe wol, auch zu dem Dekkel einen Topf zu finden.

In der Tat sagte er mir drei Tage darauf: Ich hab' einen wahren Schaz entdekt; ein junges bildschönes

schönes Dämchen von guter Familie. Sie wont unter der Aufsicht ihrer Base in einem kleinen Häuschen, und lebt mit selbiger in aller Still' und Ehrbarkeit von ihrem eben nicht beträchtlichen Vermögen. Ihr Dienstmädchen, mit der ich gut bekant bin, hat mich versichert: ihre Türe wäre zwar vor jederman verschlossen, aber doch könte sie sich wol vor einem reichen und freigebigen Liebhaber öfnen, wofern er nur, um alles Aergernis zu vermeiden, zur Nachtzeit, und in aller Stille zu ihr kommen wolle. Ich habe Sie hierauf als einen Kavalier abgemalt, der wol den Zutritt verdiene, und das Kammerkäzchen gebeten, ihren beiden Damen den Antrag zu tun. Sie hat mir's versprochen, und morgen soll ich mir an einem gewissen verabredeten Orte die Antwort von ihr abholen.

Wär' alles recht gut, gab ich zur Antwort, aber ich besorge nur, daß Dir das Kammermädchen etwas aufgeheftet hat. Ei ja doch, erwiederte er, ich bin auch grade der Mann, der sich etwas auf den Aermel binden läst; ich habe bereits bei den Nachbarn Erkundigung eingezogen, und aus ihren Reden soviel abgenommen, daß Señora Catalina ein Mädchen ganz nach Ihrem Herzen ist, das will sagen,

eine Dame, bei der Sie, wenn Sie einen Pistolettenregen fallen lassen, gar leicht den Jupiter werden machen können.

So wenig ich auch sonst von dergleichen Bulhändeln hielt, so lieh' ich mich diesem dennoch. Als das Kammermädchen den folgenden Tag Scipio'n gesagt, es läge nur an mir, ob ich heut Abend bei Ihrer Herschaft zusprechen wolte, so schlich ich mich zwischen Elf und Zwölfe nach ihrem Hause hin.

Die Zofe wartete im Dunkeln auf mich, und führte mich bei der Hand in einen ganz artigen Saal, wo ich die beiden Damen galant gekleidet, auf atlasnen Küssen sizen fand. Sobald sie mich gewahr wurden, erhoben sie sich, und machten mir ihre Verbeugungen mit einem so vornemen Wesen, daß ich Damen von Stande vor mir zu sehn glaubte.

Die Base, welche Señora Mencia hies, zog, ob gleich noch schön, meine Aufmerksamkeit nicht auf sich. Ich hatte für nichts weiter Auge, als für die Nichte, die mir eine Göttin dünkte. Streng untersucht würde sie gleichwol für keine volkomne Schönheit erkant worden sein; sie besas aber viel Grazie, und hatte in ihrer Mine soviel Anlok-

kendes und Wollüstiges, daß kein Männeraug' ihre Fehler zu bemerken vermochte.

Auch verwirte ihr Anblik all meine Sinne. Ich vergas, daß ich nur als Geschäftsträger hierher gekommen, und sprach in meinem eignen Namen. Ich spielte den schmachtenden Schäfer. Das Frauenzimmerchen, bei der ich dreimal mehr Geist fand, als sie wirklich hatte, (das machte alles ihre Liebenswürdigkeit) bestrikte mich durch ihre Antworten völlig. Ich war gar nicht mehr Meister von mir selbst, als die Base, um meine verliebten Aufwallungen zu mässigen, mir sagte:

Señor de Santillana, ich will ganz offen mit Ihnen reden. Man hat mir soviel Gutes von Ihro Gnaden gesagt, daß ich Ihnen den Zutritt zu mir verstattet habe, ohne Ihnen durch viele Zierereien und Formalitäten diese Gunst recht geltend zu machen: glauben Sie aber nicht deshalb um Einen Schritt weiter zu sein; ich habe bisher meine Nichte ganz in der Einsamkeit erzogen, und Sie sind so zu sagen der erste Kavalier, dem ich sie vor Augen stelle. Halten Sie sie der Ehre würdig, sie zu Ihrer Gemalin zu machen, so werd' ich darüber nicht wenig Freude empfinden. Ueberlegen Sie's, ob Sie

Ihnen um diesen Preis ansteht, wolfeilers Kaufs können Sie sie nicht haben.

Wie sie mir so dicht auf die Haut die Pistol' abbrante, ward Amor zurükgescheucht, der eben einen Pfeil auf mich abdrükken wolte. Ohne Metafer zu reden, eine mir mit so dürren Worten angetragne Heirat, brachte mich wieder zu mir selbst; ich ward mit Einem Male wieder der treue Agent des Grafen von Lemos, stimte einen andern Ton an, und gab der Señora Mencia zur Antwort: Ihre Offenherzigkeit, Señora, gefält mir, und ich will sie erwiedern. So grosse Figur ich auch am Hofe mache, bin ich dennoch der unvergleichlichen Catalina nicht wert; ich habe für sie eine briljantere Partie; unsern Kronprinzen. Mich dünkt, erwiederte die Base frostig, der Korb, den Sie meiner Nichte gaben, war schon hinlänglich, diese Spötterei oben ein war nicht nötig. Keine Spötterei, Señora, rief ich, es ist völliger Ernst. Ich habe Befel, ein Frauenzimmer aufzufinden, die es verdient, mit den Besuchen des Prinzen von Asturien beehrt zu werden; ich habe sie in Ihrem Hause gefunden, und somit werb' ich sie zur Fahne des Prinzen an.

Diese Worte sezten Señora Mencia'n in ein ungemeines Erstaunen, misfielen ihr aber, wie ich merkte, gar nicht; demungeachtet glaubte sie die Zurükhaltende spielen zu müssen, und versezte: Wenn ich auch alles, was Sie da sagen, buchstäblich nemen wolte, so müssen Sie wissen, daß es nicht in meinem Karakter ist, mir zu der schändlichen Ehre Glük zu wünschen, meine Nichte als Mätresse eines Prinzen zu sehn. Meine Tugend empört sich gegen die Vorstellung. . . . .

Ah! mit ihrer Tugend! unterbrach ich sie. Spielen Sie doch nicht die alberne Kleinstädtlerin. Tun Sie nicht so sonderbar! Wer wird denn so etwas aus dem Gesichtspunkt der Moral ansehn? Dadurch verliert es seine ganze Schönheit; man mus es mit den Augen der Liebe betrachten. Sehn Sie den Erben der Spanischen Monarchie zu den Füssen der glüklichen Catalina liegen, sie anbeten als eine Göttin, und mit Geschenken überhäufen; und stellen Sie Sich vor, daß vielleicht aus ihr ein Held wird geboren werden, der den Namen seiner Mutter samt dem seinigen verewigen wird.

Ob gleich die Base nichts mehr wünschte, als diesen Antrag anzunemen, so stelte sie sich dennoch

ganz

ganz unschlüssig, und Catalina, die es herzlich gern gesehn, wenn sie den Prinzen bereits in ihrer Schlinge gehabt, tat äusserst gleichgültig. Sonach sah' ich mich genötigt, nochmal Sturmleitern anzuwerfen; ich ward wieder zurükgeschlagen; als nun endlich Señora Mencia mich im Begrif sahe die Belagrung aufzuheben, began sie Schamade zu schlagen, und wir errichteten eine Kapitulazion, die nachfolgende zwei Artikel enthielt.

Pro primo. Wenn der Prinz von Asturien, nach dem von Catalinen's Annemlichkeiten erhaltnen Rapport Feur finge, und sich entschlösse, einen nächtlichen Besuch bei ihr abzulegen, so möcht' ich sowol hiervon, als auch der dazu beraumten Nacht den Damen Nachricht zu geben ja nicht ermangeln.

Pro secundo. Der Prinz könne bei ebenbesagten Damen sich nicht anders einfinden, als im allerstrengsten Inkognito, und lediglich in Begleitung meiner, und seines Hauptmerkurs.

Nach diesem Vergleich bezeigten sich Bas' und Nichte gegen mich auf's allerfreundschaftlichste; und gingen auf einem so vertraulichen Fusse mit mir um, daß ich dadurch Mut bekam, einige Umarmungen

zu

zu wagen, die eben nicht alzuübel aufgenommen wurden. Beim Weggehn umarmten sie mich von freien Stükken, und erzeigten mir alle nur ersinlichen Liebherzungen. Ganz besonders, wie leicht Liebesmäkler und Frauenzimmer, die ihrer bedürfen, auf's engste verknüpft werden. Wer mich so mit Gunstbezeigungen überhäuft weggehn gesehn, hätte drauf geschworen, ich sei glüklicher gewesen, als ich's war.

Der Graf von Lemos war ausserordentlich erfreut, als ich ihm die Nachricht brachte, daß ich eine Entdekkung völlig nach seinem Wunsche gemacht. Ich beschrieb ihm Catalinen auf eine Art, die ihn begierig machte, sie zu sehn.

Die folgende Nacht führt' ich ihn zu ihr, und er gestand mir, ich hab's volkommen getroffen. Er zweifle gar nicht, sagte er zu den Damen, daß der Prinz mit der von mir getrofnen Wal völlig zufrieden sein würde, und Schönlinchen würde mit einem solchen Liebhaber vergnügt zu sein Ursach haben; es wäre ein grosmütiger, liebreicher und gnädiger Herr; und er schlos mit der Versichrung, in wenig Tagen würd' er ihn herführen, grade so wie

sie's

sie's wünschten, ohn' alles Gefolg' und in aller Stille.

Hierauf nam der Graf von ihnen Abschied, und ich begab mich nebst ihm fort; wir eilten nach seinem Wagen, der am Ende der Strasse auf uns wartete. Er sezte mich vor meinem Hause ab, nachdem er mir den Auftrag gegeben, seinen Oheim von diesem angesponnenen Abenteuer zu unterrichten, und ihn um tausend Stük Pistolen zu ersuchen, damit es beendigt werden könne.

Inhalt
des
vierten Bandes.

Siebentes Buch.

Erstes Kapittel. Liebesverständnis zwischen Gil Blas und der Dame Lorenza Sefora. Seite 3

Zweites Kapittel. Was für glükliche Folgen Gil Blas unglüklichausgeschlagner Liebeshandel hatte. — 19

Drittes Kapittel. Gil Blas wird des Erzbischofs von Granada Liebling, und der Kanal seiner Gunstbezeigungen. — — — 31

Viertes Kapittel. Der Erzbischof wird vom Schlage gerührt. Gil Blas gerät in grosse Verlegenheit; wie er aus selbiger gerissen wird. — 42

Fünftes

Fünftes Kapittel. Wozu sich Gil Blas nunmehr entschliest. Er stöst von ungefähr auf den Lizentiaten, der ihm soviel zu verdanken hatte; wie erkentlich sich dieser gegen ihn bewies. — Seite 48

Sechstes Kapittel. Gil Blas geht in die Komödie, findet daselbst eine Schauspielerin, worüber er äusserst erstaunt, und was sich weiter zuträgt. — 54

Siebentes Kapittel. Lauren's Geschichte. — 66

Achtes Kapittel. Wie die dasigen Schauspieler den Gil Blas empfingen, und was für einen alten Bekanten er hinter'm Teater antraf. — — 93

Neuntes Kapittel. Mit was für einem ausserordentlichen Mann Gil Blas zu Abend speiste, und was ihm selbiger entdekte. — — — 99

Zehntes Kapittel. Was für einen Auftrag der Marques von Marialva dem Gil Blas giebt, und wie dieser treue Sekretär sich dessen entledigte. — — — — 106

Elftes Kapittel. Was Gil Blas für eine Nachricht erhielt, die ihm ein Donnerschlag war. — 113

Achtes

Achtes Buch.

Erstes Kapittel. Gil Blas lernt in seinem Wirtshause einen alten Hauptman, Namens Chinchilla kennen. Was für eine Art Mann der war, und was ihn nach Madrid geführt. — Seite 121

Zweites Kapittel. Gil Blas trift bei Hofe auf seinen Freund Fabriz. Wie gros beider Freude war; wohin sie gingen, und was für ein merkwürdiges Gespräch sie führten. — — 136

Drittes Kapittel. Fabriz bringt den Gil Blas beim Grafen Galiano an. — — — 156

Viertes Kapittel. Was für Aemter der Graf Galiano dem Gil Blas aufträgt. — — 163

Fünftes Kapittel. Was für einen Unfall Graf Galiano's Affen begegnete; wie ärgerlich dieser Herr darüber war. Gil Blas wird krank; Folgen davon. — — — — 175

Sechstes Kapittel. Gil Blas macht eine sehr gute Bekantschaft, und erhält einen Posten, der ihn über Grafen Galiano's Undankbarkeit tröstet. — — — — 183

Siebentes Kapittel. Gil Blas wird unter den Sekretären des Herzogs von Lerma aufgenommen. Der Minister ist mit seiner Probearbeit zufrieden. — — — — 192

Achtes

Achtes Kapittel. Gil Blas erfährt, daß nicht alles Gold ist, was gleist; wie unruhig ihn dies machte, und was er nun für einen Weg einzuschlagen sich genötigt sahe. — Seite 208

Neuntes Kapittel. Gil Blas gewint die Gunst des Herzogs von Lerma, der ihm ein wichtiges Geheimnis anvertraut. — — 216

Zehntes Kapittel. Worin man Gil Blas mit Freud', Ehr' und Elend wird überhäuft sehn. — 220

Elftes Kapittel. Auf was Art Gil Blas dem Herzoge von Lerma sein Elend entdekt, und wie ihn der Minister hierauf behandelte. — 228

Zwölftes Kapittel. Wie gut Gil Blas seine funfzehnhundert Dukaten anwante; mit was für einer Sache er sich zuerst bemengte, und was ihm die eintrug. — — — — 238

Dreizehntes Kapittel. Geschichte des Don Rogerio de Rada. — — — 243

Vierzehntes Kapittel. Auf was Art Gil Blas in Kurzem zu einem beträchtlichen Vermögen gelangt, und was für eine hohe Mine er nun annam. — 260

Funfzehntes Kapittel. Belag des Sprüchworts: Sobald Petrus gen Hof kam, ward ein Schalk daraus. — — — 275

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Sage, Alain René, / Mylius, Wilhelm Christhelf Siegmund, / Chodowiecki, Daniel,

Gil Blas von Santillana neuübers

Bd.: 4

Berlin 1779

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- S 929 -4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11278470-5
VD18 80007422-001